Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen

Band: 64 (1976)

Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZER RAIFFEISENBOTE

Mai 1976
64. Jahrgang
Erscheint monatlich
Auflage über 30 000

Organ des
Schweizer Verbandes
der Raiffeisenkassen

5

Schweizerische Nationalbank

In seiner Eröffnungsansprache führte der Präsident des Bankrates, Nationalrat Dr. B. Galli, aus:

Nach Jahren des Kampfes gegen die Hochkonjunktur und gegen die Kosten- und Preisinflation hat sich die wirtschaftliche Entwicklung in allen Ländern verlangsamt und scheint unterschiedliche Auswirkungen in den verschiedenen Ländern zu zeigen. So ist in unserem Lande die Verlangsamung des inneren Wertverlustes des Frankens von Rezessionserscheinungen begleitet, die, realistisch beurteilt, keinen Deflationsprozess, sondern eher eine Neuordnung mit offensichtlich bestimmten Problemen, die bestimmte Neuanpassungen erfordern, anzeigen.

So soll die Intervention des Staates in einer gegenüber bisher umgekehrten Richtung vorgenommen werden. Es wird verlangt, dass zusätzliche Mittel zur Ankurbelung der Wirtschaft freigemacht werden. Es wird Sache der Behörden sein, darüber zu wachen, dass diese Interventionen nicht eine neue Inflationstendenz auslösen.

Möge der Appell der Bundesbehörden zu einer realistischen Einschätzung der gegenwärtigen Wirtschaftslage nicht ins Leere fallen oder, schlimmer noch, bei den gegensätzlichen Interessen zu Streitigkeiten führen.

Der Präsident der Generaldirektion, Dr. Fritz Leutwiler, schloss seinen Geschäftsbericht, der eine umfassende Schau der wirtschaftlichen Entwicklung im Jahre 1975 bot, mit folgender «Herausforderung zum Handeln»:

Ich habe darauf hingewiesen, dass die derzeitigen Schwierigkeiten unserer Wirtschaft Ausdruck eines tiefgreifenden, weltweiten Wandels sind. Die Wachstumschancen sind geringer, die Bedingungen für das Wirtschaften allgemein härter geworden. Für unser Land bedeutet dies, dass im Grunde längst fällige Strukturanpassungen, die bisher unter dem Einfluss besonders günstiger Verhältnisse hinausgeschoben werden konnten, nun unter erschwerten Voraussetzungen vollzogen werden müssen. Dies gilt ebensosehr für die Bauwirtschaft und die mit ihr verbundenen Bereiche wie für die aussenwirtschaftlich orientierten Zweige. Flurbereinigungen sind nachzuholen. Überholtes ist auszuschalten; es gilt, sich auf das qualitativ Beste zu konzentrieren, sich auf Neues umzustellen, die Anstrengungen im Entwickeln von Spitzenleistungen wie im Erhalten bestehender und im Erschliessen neuer Absatzmärkte zu verstärken. Die herrschenden und die noch auf uns zukommenden Schwierigkeiten sind eine Herausforderung an Einfallsreichtum, Einsatzfreudigkeit, Leistungsbereitschaft und Durchhaltewillen der schweizerischen Wirtschaft. Dies, so scheint mir, ist die angemessene Reaktion auf die veränderten Verhältnisse, nicht aber das Warten auf einen günstigeren Wind oder die Hoffnung auf die Hilfe der Behörden. Denn diese sind nicht imstande, das Rad der Entwicklung zurückzudrehen.

Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten sollten uns aber auch nicht den Blick für die wahren Proportionen trüben. So schlecht geht es uns nun auch wieder nicht. Weite und wichtige Bereiche unserer Wirtschaft sind von der Rezession entweder gar nicht oder doch nicht in existenzbedrohendem Ausmass betroffen worden. Ebenfalls auf der Aktivseite unserer Bilanz stehen die niedrigste Inflationsrate der Welt — zu einem guten Teil eine Folge des hohen Frankenkurses; die tiefsten Zinssätze — wozu wiederum die günstige Teuerungsrate beiträgt; ein Aktivüberschuss im Aussenwirtschaftsverkehr und — trotz Rezession und Arbeitslosigkeit — ein gutes Einvernehmen zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern. Die Stärke unserer Währung gibt uns zwar Probleme auf; sie hat aber auch, wie ein Blick über unsere Landesgrenzen heute recht drastisch zeigt, ihre guten Seiten.

Wir haben wahrlich keinen Grund, den Kopf hängen zu lassen und zu resignieren. Nehmen wir die Herausforderung an und stellen wir uns positiv darauf ein! Wir werden auch mit diesen Schwierigkeiten fertig werden.

Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage

Über die Lage der schweizerischen Wirtschaft und die Konjunkturaussichten berichtet die Kommission für Konjunkturfragen in ihrer Mitteilung Nr. 238 vom 4. März 1976 was folgt:

«In den kommenden Monaten dürfte sich zwar der Rückgang der Gesamtnachfrage und der Produktion weiter verlangsamen, während sich der Beschäftigungsabbau kaum wesentlich abschwächen und die Zahl der Arbeitslosen weiter zunehmen wird. Da im allgemeinen im Ausland nur mit einer schwachen Konjunkturerholung gerechnet wird, kann auch die Umkehr in der Entwicklung der Auslandnachfrage nur zögernd erfolgen. Die Arbeitsbeschaffungsprogramme der öffentlichen Hand wirken sich nur sehr langsam aus, und die erwarteten Steuerausfälle auf der Stufe der Gemeinden behindern die Ausgabenzunahmen, obwohl von der Geldpolitik her genügend Spielraum besteht.»

Es wird sehr interessant sein, die tatsächliche Entwicklung in den kommenden Monaten im Lichte dieser sehr vorsichtigen Prognosen zu würdigen, aber vergleichsweise auch andere Stimmen zu denselben Prognosen zu konsultieren. So schreibt die Schweizerische Kreditanstalt in ihrem April-Bulletin u. a.:

«Die konjunkturellen Auftriebstendenzen in den westlichen Industriestaaten haben sich weiter verstärkt. Neben dem nachlassenden Lagerabbau tragen die regere Konsumnachfrage, die hohen Staatsausgaben und die neuerdings anziehenden Exporte zum Wirtschaftswachstum bei. Auch in der Schweiz scheint die Rezession im Auslaufen zu sein.»

Aber auch die Schweizerische Bankgesellschaft erwartet für das zweite Quartal 1976 einen Übergang von der Rezession in die Normalität. Am festzustellenden, vereinzelt zwar noch etwas zaghaften Aufschwung sei vor allem die Exportindustrie beteiligt. Das Auftragsvolumen aus dem Ausland dürfte das entsprechende Vorjahresergebnis erstmals seit Mitte 1974 deutlich übertreffen. Die Fertigwarenlager seien im ersten Quartal 1976 mehrheitlich auf ein normales Niveau abgebaut worden.
Schliesslich schreibt der Schweizerische Bankverein in seinem neuesten Bericht:

«Obschon im gegenwärtigen Konjunkturbild wieder einige hellere Punkte zu entdecken sind, wäre es voreilig, schon in naher Zukunft eine wesentliche Besserung der Wirtschaftslage zu erwarten. Einer solchen Entwicklung stehen insbesondere die strukturellen Faktoren, die bereits die Rezession verschärft haben, entgegen. So ist beim privaten Konsum in diesem Jahr noch kaum mit positiven Zuwachsraten zu rechnen, was auf die vorderhand vermutlich immer noch leicht rückläufige Bevölkerungsentwicklung und die andauernde Zurückhaltung der Konsumenten zurückzuführen ist.»

Aus all diesen Zitaten glauben wir den Schluss ziehen zu sollen, dass zwar über das Mass und das Tempo des Wiederaufschwungs divergierende Ansichten bestehen, dass aber doch Übereinstimmung darüber zu herrschen scheint, dass der Tiefstand doch erreicht oder gar schon überschritten ist.
Eine Bestätigung für diese Auffassung sehen wir einmal in der Entwicklung unseres Aussenhandels im vergangenen Monat März. Im Vergleich zum März 1975 war bei der Einfuhr eine Zunahme von 11,9% und beim Export sogar eine solche um 23,8% zu vermerken. Im Vorjahr waren gegenüber 1974 noch Abnahmen von 13% und 23% festgestellt worden. Die Importe bezifferten sich wertmässig auf rund 3300 Mio Fr., und auch die Exporte ergaben — welch seltener Zufall — gerade ebenfalls die Summe von 3300 Mio Fr., so dass die Bilanz für diesen Monat ausgeglichen ist. Frankenmässig betrugen die Zunahmen gegenüber dem Vorjahresmärz 351 Mio bei der Einfuhr und 633 Mio bei der Ausfuhr. Es darf also sicher von einer namhaften Ausweitung gesprochen werden.
Sodann gibt auch die Lage auf dem Arbeitsmarkt einigen Anlass zu vorsichtiger Zuversicht. Nach den Mitteilungen des Biga waren Ende März dieses Jahres bei den Arbeitsämtern noch insgesamt 27 974 Gesamtarbeitslose eingeschrieben, oder 4242 bezw. 13,2% weniger als Ende Februar. Auch die Teilarbeitslosigkeit ist weiter in Rückbildung begriffen. Ende März hatten noch 2478 Betriebe (2667 im Vormonat) Kurzarbeit; betroffen waren noch 93 503 Arbeitnehmer gegenüber 102 854 vor Monatsfrist.
Schliesslich nimmt unser Land auch an der Preisfront im internationalen Vergleich eine sehr günstige Position ein. Zwar erzeigte der Grosshandelspreisindex im Monat März eine leicht ansteigende Tendenz, indem er sich um 0,5% auf 147,1 Punkte erhöhte, aber gegenüber dem Stand vor Jahresfrist

SCHWEIZER RAIFFEISENBOTE 5

Mai 1976
64. Jahrgang

Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Herausgeber und Verlag
Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
Vadianstrasse 17, 9001 St. Gallen
Telefon 071 20 91 11
Telex RKSG 71231 ch
Redaktion
Dr. A. Edelmann, Direktor
Redaktionelle Zuschriften:
Schweizer Verband der Raiffeisenkassen,
Vadianstrasse 17, 9001 St. Gallen
Nachdruck mit Quellenangabe gestattet
Druck und Versand
Walter-Verlag AG, 4600 Olten
Telefon 062 21 76 21
Inserate
Schweizer Annoncen AG, 9001 St. Gallen
Telefon 071 22 26 26
sowie sämtliche ASSA-Filialen
Adressänderungen
Ausschliesslich durch die Raiffeisenkassen und mit vorgedruckter grüner Mutationskarte direkt an
Walter-Verlag AG, Abteilung EDV
Postfach, 4600 Olten 1

Aus dem Inhalt

Konjunkturspritzen
Seite 111
Steuerbefreiung von Sparguthaben aus Personalvorsorge
Seite 113
Beirat mit und ohne Vermögensverwaltung
Seite 114
Obligatorische Unfallversicherung für Lehrlinge und Lehrtöchter
Seite 115
Die Ecke der Verwalterinnen und Verwalter
Seite 116
Tabelle über die Einfuhr von Noten in die meistbesuchten Ferienländer
Seite 117
Tagung der basellandschaftlichen Raiffeisenkassen
Seite 118
Anregende Regionaltagung der Aargauer Raiffeisenkassen in Kölliken
Seite 119

ist immer noch ein Rückgang von 1,6% zu verzeichnen. Dagegen ist der Landesindex der Konsumentenpreise letzten Monat erneut um 0,2% zurückgegangen und stellte sich damit Ende März 1976 auf 165,5 Punkte. Damit lag der Index, unsere Inflationsrate, nur noch um bescheidene 2,5% über dem Stand vor einem Jahre. Das war die geringste Teuerungsrate seit 6 Jahren. Im Vorjahresmärz bezifferte sich diese noch auf 8,3%.

In einem wesentlich ungünstigeren Licht präsentiert sich die Lage auf dem Bau- und Wohnungsmarkt, resp. in der Bauwirtschaft, welche schon immer als tragender Pfeiler unserer Inlandwirtschaft und der konjunkturellen Entwicklung anzusehen war. Es ist denn auch nur verständlich, dass sich Rezessionserscheinungen, krisenhafte Arbeitsmarkt- und Beschäftigungslage gerade hier deutlich niederschlagen. Die Statistik über den Wohnungsbau gibt hierüber recht anschauliche Auskunft. Laut den vom Biga veröffentlichten Zahlen haben die Baufirmen der Schweiz im vergangenen Februar in den 92 Städten noch 903 Wohnungen erstellen können, d. h. 53,6% weniger als im Vorjahresfebruar. Im Januar belief sich der Rückgang gar auf 65,1%. Auch die Zahl der Neubaubewilligungen nimmt weiter ab. So sind im vergangenen Februar nur noch 1016 Baubewilligungen erteilt worden oder 34,5% weniger als im Februar des Vorjahres. Der Rückgang wird sehr deutlich erkennbar, wenn man sich vergegenwärtigt, dass in den letzten Jahren im Monat Februar durchschnittlich um die 2500 Baubewilligungen für Wohnbauten erteilt worden sind.

Der deutliche Umsatzrückgang in Bauleistungen wird auch in andern Publikationen und Studien vor Augen geführt. Ein Basler Forschungsinstitut hat im Auftrage einer grösseren Zahl von Unternehmen der Bauwirtschaft und öffentlichen Stellen eine Untersuchung auf diesem Gebiete durchgeführt und die höchst interessanten Ergebnisse bekanntgegeben. Danach sind von 1974 auf 1975 die Bauaufwendungen für Hochbauten — welch letztere 1974 an den gesamten Bauaufwendungen einen Anteil von 81% hatten — bereits um 23% gesunken. Für 1976 wird nochmals mit einem Rückgang der Bauaufwendungen um 23% gerechnet. Wurden 1974 noch 21 Mia Fr. für Hochbauten ausgegeben, so werden es 1976 voraussichtlich nur noch 12 Mia Fr. sein. Die Schweiz steht bezüglich Geschwindigkeit und Ausmass der Reduktion in den Bauaufwendungen unter den europäischen Industrieländern an der Spitze. Auch nach 1976 beginnt nach dieser Studie noch kein eigentlicher Aufschwung. Das «Tal» erweise sich vielmehr als Tiefebene. Erst für 1980 dürfe mit einem merklichen Anstieg der Bauaufwendungen gerechnet werden. Natürlich handelt es sich bei solchen Schätzungen nur um mutmassliche Entwicklungen, aber sie scheinen auf seriöser Basis erstellt und berechnet worden zu sein.

Das Biga hat kürzlich in seiner Mitteilung auch die Ergebnisse seiner Erhebungen über den Leerwohnungsbestand veröffentlicht. Danach sind am 1. Dezember 1975 in der ganzen Schweiz ungefähr 50 700 leerstehende Wohnungen ermittelt worden. Dies sind fast 20 000 mehr als ein Jahr zuvor und entspricht etwa 2,2% des auf 2,3 Mio geschätzten gesamten Wohnungsbestandes.

Ganz in Übereinstimmung mit dem Tiefstand der Bauwirtschaft steht auch der rückläufige Absatz der Zementindustrie. Einige Zahlen hierfür sind geeignet, die obigen Darlegungen zu ergänzen und das Bild der Lage abzurunden. Der Inlandabsatz der schweizerischen Zementfabriken erreichte im letzten Jahre noch 3,74 Mio t, nachdem er 1974 noch 5,05 Mio t und 1973 gar 5,79 Mio t betragen hatte. Der Rückgang gegenüber 1974 betrug demnach rund 26% und gegenüber 1973 etwa 35%. Dazu wird ergänzend berichtet, dass von den total 30 Brennöfen der Zementfabriken seit Mitte 1975 gerade die Hälfte, nämlich 15 Einheiten, stillgelegt worden sind.

Schon wiederholt haben wir in unseren Berichten auf die überaus grosse und eindrucksvolle Leistungs- und Aufnahmefähigkeit des schweizerischen Kapitalmarktes hingewiesen. In ihrem März-Monatsbericht gibt die Nationalbank die umfassenden Zahlen bekannt, aus welchen die imponierende Aufnahmebereitschaft und die Rekordbeanspruchung des Kapitalmarktes im Jahre 1975 zahlenmässig erkennbar wird. Nach Abzug der Konversionen ist der Markt für inländische Obligationenanleihen mit dem Rekordbetrag von 5956 Mio in Anspruch genommen worden. Das waren über 50% mehr als im Vorjahre. Dazu kamen noch Aktienemissionen für 1090 Mio und Auslandsanleihen für 2355 Mio, was zusammen eine

in dieser Höhe noch nie erreichte Neubeanspruchung des Marktes für die enorme Summe von 9400 Mio Fr. ergibt.
Nicht eingerechnet sind in den vorstehenden Zahlen die ebenfalls Milliarden-Beträge ausmachenden Zeichnungen von Euroanleihen, den Erwerb von Notes ausländischer Schuldner, worin dem Vernehmen nach sehr grosse Summen investiert wurden. Alles in allem und selbst wenn wir einräumen, dass höchstwahrscheinlich nicht unbedeutende Summen Auslandskapitalien an den Zeichnungen beteiligt und interessiert sein mögen, bekräftigen obige Zahlen doch recht deutlich die Leistungsfähigkeit des Finanzplatzes Schweiz, nicht weniger aber auch die bedeutsame Auswirkung des Spar- und Vorsorgewillens unseres Volkes.
Zu gleichen Folgerungen kommen wir auch, wenn wir die Meldung über die Neuabschlüsse der Lebensversicherer in der Schweiz betrachten. Nach der vor kurzem veröffentlichten Erhebung der Pressestelle der schweizerischen Lebensversicherungsgesellschaften beziffern sich die 1975 neu abgeschlossenen Kapitalversicherungen im Rahmen der privaten Vorsorge (3. Säule) auf 12,57 Mia oder fast eine Mia mehr als 1974. Jene der Gruppenversicherung (2. Säule) stiegen auf 19,46 Mia. Der Gesamtumfang der Neuabschlüsse überstieg also die Summe von 32 Mia, wozu erst noch die Abschlüsse für Rentenversicherungen kommen, die ebenfalls namhafte Beträge und Vorsorgeleistungen umfassen.
Fast mehr noch als das Rekordvolumen der Emissionen und die abermals angestiegene Neuproduktion der Lebensversicherungsgesellschaften zeigt uns ein Blick und eine Analyse der Bankbilanzen für 1975 den ungebrochenen Sparwillen und die ausgedehnte Anlagebereitschaft unserer Wirtschaft und unseres Volkes.
Die hocherfreulichen Ergebnisse der Raiffeisenarbeit und die bilanzmässige Entwicklung im vergangenen Jahre werden in diesem Blatte gesondert wiedergegeben und erläutert. Die Schweizerische Nationalbank veröffentlicht in ihrem Monatsbericht wie üblich eine umfassende Zusammenstellung über die bilanzmässige Entwicklung der 72 grössten Banken unseres Landes im abgelaufenen Jahre 1975. Daraus entnehmen wir die geradezu auffallende Tatsache, dass sich die Gesamtbilanz aller dieser 72 Institute im letzten Jahre um nicht weniger als 30 598 Mio oder rund 14% erhöht hat, d. h. von 218,1 Mia auf 248,7 Mia Fr. angestiegen ist. Die Bilanzvermehrung war damit fast dreimal so gross wie im Jahre 1974 mit 11,3 Mia und nur 5,7 Mia im Jahre 1973.
Vom obgenannten Bilanzzuwachs entfallen 7536 Mio auf die 28 Kantonalbanken, 21 186 Mio auf die fünf Grossbanken und 1876 Mio auf 39 Regionalbanken und Sparkassen. Besonders auffallend ist das rund 17% ausmachende Bilanzwachstum der fünf Grossbanken, während jenes der Kantonalbanken mit rund 10% ebenfalls als recht stark bezeichnet werden darf. Alle Gruppen der fremden Gelder erzeigen mehr oder weniger starke Zunahmen, und die rege Spartätigkeit findet hier einen recht deutlichen Niederschlag. Wenn wir eine Passivenposition herausgreifen, dann sind es die «Bankenkreditoren auf Zeit», die bei den fünf Grossbanken allein um rund 7000 Mio zugenommen haben. Hier sind unzweifelhaft in ganz grossem Umfange Auslandsgelder enthalten, und die verstärkte Auslandverflechtung der Schweizer Banken wird hier offenkundig. Gemäss der Mitteilung der Nationalbank in ihrem Märzbericht stiegen die Auslandguthaben der Banken (ohne Treuhandgeschäfte) letztes Jahr von 60,5 Mia (Ende 1974) auf 72,8 Mia an. Natürlich haben auch die Verpflichtungen gegenüber dem Ausland stark zugenommen, wie wir ja bereits oben bei den Bankenkreditoren festgestellt haben. Trotzdem aber sind die Guthaben im Ausland viel grösser als die Verpflichtungen. Auf Ende 1975 wurde ein Guthabenüberschuss von 29,5 Mia errechnet oder 10,7 Mia mehr als am Jahresende 1974.
Im Rahmen einer kurzen Betrachtung der Verhältnisse auf dem Geld- und Kapitalmarkt sowie in der Zinsfussgestaltung vermerken wir den Bundesratsbeschluss vom 20. April 1976 über die Einfuhrbeschränkung für ausländische Banknoten. Weil der Banknotenschmuggel aus Italien in letzter Zeit einen ganz enormen Umfang angenommen hat und daraus nachteilige Auswirkungen auf unsere Währung zu befürchten waren, sah sich die Landesregierung veranlasst, durch eine Verordnung die Einfuhr ausländischer Banknoten (generell, nicht nur aus Italien) auf einen Betrag von 20 000 Fr. zu begrenzen.
Geld- und Kapitalmarkt zeigen sich nach wie vor in einer ausgesprochen flüssigen Verfassung. Trotzdem aber hat der starke Druck auf die Zinssätze nachgelassen, und es besteht die Meinung, dass zwar noch nicht von einer eigentlichen Tendenzwende gesprochen werden kann, aber doch der Beginn einer Periode der Zinsstabilität als sehr wahrscheinlich angesehen werden kann. Der Markt befindet sich zurzeit in einem gewissen Gleichgewichtszustand. Der seit dem letzten Quartal 1974 andauernde Zinsrückgang ist offensichtlich zum Abschluss gekommen. Vorerst ist aber kaum mit einem raschen oder starken Wiederanstieg der Zinssätze zu rechnen. Ein solcher wäre nur dann möglich oder wahrscheinlich, wenn als Folge einer ausgesprochen starken Konjunkturbelebung die Kreditnachfrage stark zunehmen sollte. Dafür aber liegen im Moment noch keine Anzeichen vor. Dennoch glauben wir, dass die Zinssenkungsaktion auf Althypotheken — wie wir übrigens schon im März festhielten — etwas voreilig und schwach begründet war. Dies zeigt sich u. a. auch in den Meinungsverschiedenheiten darüber, ob und in welchem Umfange die Hypothekarzinsreduktion auf Wohnliegenschaften durch Mietzinsreduktionen an die Mieter weitergegeben werden soll, oder ob diese Schuldzinsreduktion in den Taschen der Hausbesitzer oder Vermieter verschwinden soll.
Die flüssige Geldmarktlage zeigt sich auch darin, dass die fünf schweizerischen Grossbanken ihre Sätze für Festgelder am 20. April schon wieder abgebaut haben und nun für solche Bankendepotsgelder je nach Laufzeit nur noch 1—2,75% bezahlen.
Die kürzlich aufgelegte, grosse Bundesanleihe mit einer Zinsvergütung von 5¼% ist zwar gut gedeckt, ja überzeichnet worden, aber nach der Emission bewegten sich die Börsenkurse nur um den Emissionspreis herum, was als Hinweis darauf betrachtet werden darf, dass der Druck auf die Zinssätze am langfristigen Kapitalmarkt sichtlich nachgelassen hat.
Auch die Marktrendite der Bundestitel weist auch genau in dieselbe Richtung. Die Rendite ist in den letzten Wochen nicht mehr weiter angestiegen, sondern bei 5,16—5,19% ziemlich stabil geblieben, ja gelegentlich sogar leicht angestiegen. Es ist uns übrigens aufgefallen, dass eine grosse ostschweizerische Regionalbank für Obligationenanlagen auf 7—8 Jahre wieder 5½% offeriert, nachdem sie im Zuge der Abbauwelle vor einigen Wochen auf höchstens 5¼% zurückgegangen war. Umgekehrt haben die Grossbanken beschlossen, mit Wirkung ab 14. April die Zinsvergütung für kurzfristige, 3—4jährige Kassaobligationen um ¼% auf 4½% herabzusetzen.
Die Ertragsrechnung der Banken (und auch der Raiffeisenkassen) ist aber auf Jahre hinaus mit den hohen Kosten der anfangs 1975 ausgegebenen Kassaobligationen stark belastet. In den kürzlich publizierten Bankberichten sind die effektiven Selbstkosten der Obligationengelder mit durchschnittlich 6,15—6,30% bekanntgegeben worden. Auch hier zeigt sich die Problematik der Zinsreduktion für Althypotheken auf 5¾%. Die Richtlinien für die Zinsfusspolitik der Raiffeisenkassen sind unverändert: Spareinlagen 4¼—4½%, Obligationen 4¾—5¼%. Die Sätze für Grundpfanddarlehen werden je nach Landesgegend und Konkurrenzverhältnissen im Laufe des zweiten Semesters auf 5¾—6% abgebaut werden. *J. E.*

Einladung zur 73. ordentlichen Delegiertenversammlung

Samstag, 12. Juni 1976, im Palais de Beaulieu, Lausanne

Tagesordnung

1. Eröffnung durch den Präsidenten Paul Schib
2. Bezeichnung der Stimmenzähler
3. Grussbotschaft
4. Referat von Direktor Dr. A. Edelmann:
   «Die schweizerische Raiffeisenbewegung im Jahre 1975»
5. Vorlage der Jahresrechnung der Zentralbank pro 1975 mit Bericht von Direktor Josef Roos
6. Kontrollbericht des Aufsichtsrates, erstattet von Präsident René Jacquod
7. Beschlussfassung über die Jahresrechnung und die Verwendung des Reingewinnes von 1975
8. Erneuerungswahlen:
   a) des Verwaltungsrates und seines Präsidenten
   b) des Aufsichtsrates und seines Präsidenten
9. Revision der Verbandsstatuten
10. Allgemeine Umfrage

Delegationsrecht nach Art. 11 der Verbandsstatuten:
«Jede Raiffeisenkasse hat das Recht zur Entsendung von zwei stimmberechtigten Delegierten bis zu 100 Mitgliedern und dazu je einen weiteren Vertreter für jedes angebrochene Hundert, im Maximum fünf Vertreter. Jeder Delegierte hat eine Stimme. Die Delegierten haben sich durch schriftliche Vollmacht auszuweisen.»

Die Stimmausweise sind gegen Vorweisung der abgestempelten Teilnehmerkarte am Saaleingang erhältlich.

St. Gallen, 2. April 1976 *Der Verwaltungsrat*

Programm

Samstag, 12. Juni 1976

11.00 Generalversammlung der Bürgschaftsgenossenschaft im Palais de Beaulieu, Lausanne
12.30 Mittagessen in den zugewiesenen Restaurants
14.30 Delegiertenversammlung des Verbandes im Palais de Beaulieu, Lausanne
18.30 Nachtessen in den zugewiesenen Restaurants
20.45 Unterhaltungsabend im Palais de Beaulieu

Sonntag, 13. Juni 1976

Gottesdienstgelegenheiten
09.30 Abfahrt zur Seerundfahrt mit Mittagessen an Bord
Nachmittag: Rückfahrt

Einladung zur

34. ordentlichen Generalversammlung

der Bürgschaftsgenossenschaft des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Samstag, 12. Juni 1976, punkt 11.00 Uhr,
im Palais de Beaulieu, Lausanne

Traktanden

1. Begrüssung durch den Präsidenten des Verwaltungsrates, Paul Schib
2. Wahl der Stimmenzähler
3. Bericht über die Tätigkeit im Jahre 1975 und Vorlage der Jahresrechnung durch Geschäftsführer Paul Klaus
4. Bericht der Kontrollstelle
5. Beschluss über die Betriebsrechnung und über die Verwendung des Reinertrages
6. Wahlen:
   a) des Verwaltungsrates und seines Präsidenten
   b) der Kontrollstelle
7. Allgemeine Umfrage

St. Gallen, den 7. April 1976

Für den Verwaltungsrat: Paul Schib, Präsident

Konjunkturspritzen

Bundesgelder und Raiffeisenkredite in der Ampulle

Jede Rezession stellt sich als Nachfrageeinbruch dar. Eine schrumpfende Nachfrage wirkt sich über dünner werdende Auftragspolster auf Beschäftigung und Einkommen aus. Der Auslastungsgrad der Produktionskapazitäten sinkt, oder es wird sogar über den Anpassungsdruck eine Vernichtung der Produktionskapazitäten erzwungen.
Rezessionsbekämpfung heisst deshalb Nachfragebeeinflussung. Aus diesem Grunde steht die Wirtschaftspolitik vor dem Problem, wie sie Nachfrage direkt schaffen oder indirekt ankurbeln könnte. Die Auslandnachfrage entzieht sich der direkten Beeinflussbarkeit durch die schweizerische Wirtschaftspolitik. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei der privaten Investitionsgüternachfrage, und nicht wesentlich anders präsentieren sich schliesslich die Bedingungen für eine Nachfragebeeinflussung bei den Konsumgütern. Bleibt mithin die Nachfrage der öffentlichen Haushalte als wirtschaftlich manipulierbare Grösse. Der Staat muss in die Nachfragelükke springen.
Das erste Investitionsprogramm des Bundes wurde im Sommer des letzten Jahres lanciert. Es war darauf angelegt, ein zusätzliches Investitionsvolumen von rund 1 Milliarde Franken auszulösen, und zwar durch die Forcierung bundeseigener Projekte wie auch durch Transferzahlungen an Kantone und Gemeinden. Das zweite Programm wurde als Zusatz zum Bundesbudget 1976 konzipiert. Der primär zusätzliche Nachfrageeffekt ist auf 600 Millionen Franken festgelegt worden. Und die dritte Konjunkturspritze, die in der vergangenen Märzsession von den eidgenössischen Räten beschlossen worden ist, umfasst ein Investitionsvolumen von 1,2 Milliarden Franken.
Wenn die von der Nationalbank den Kantonen und Gemeinden zur Verfügung gestellten Finanzierungserleichterungen für Arbeitsbeschaffungsmassnahmen ebenfalls in Rechnung gestellt werden, so resultieren zusätzliche Investitionsmöglichkeiten von etwas mehr als 3 Milliarden Franken. Gemessen am Nachfragerückgang ist das zwar nicht sehr viel, darf aber doch als respektabel bezeichnet werden. Obwohl die öffentliche Hand in der skizzierten Weise Beschäftigungspolitik betreiben muss, so ist von ihr doch keineswegs zu erwarten, dass sie das ganze Nachfrageloch ausfüllen kann. Dies nicht nur aus finanziellen Erwägungen, sondern insbesondere auch deshalb, weil sie gar nicht in der Lage wäre, die zusätzliche Nachfrage genau an jene Orte zu leiten, wo sie sich zurückgebildet hat. Im übrigen kann es auch nicht Aufgabe des Staates sein, über die Schaffung «künstlicher» Nachfrage Strukturerhaltungspolitik zu betreiben. Damit ist eine wesentliche Grenze öffentlicher Investitionsprogramme aufgezeigt. Sie lassen sich nur so weit überhaupt verwirklichen, als ausführungsreife Projekte vorhanden sind, die als wirtschaftlich sinnvoll bezeichnet werden können. An solchen Projekten herrscht in unserem Land offensichtlich kein Überfluss. Es ist vielmehr zu vermuten, dass mit dem neuen Programm der «Vorrat» an ausführungsreifen Projekten des Bundes praktisch aufgezehrt werden wird. Es ist deshalb notwendig, stärker in den Regionen, in den Kantonen und Gemeinden zu wirken, also die Durchführung von Projekten anzuregen, welche in den Zuständigkeitsbereich dieser Gebietskörperschaften fallen. Es sind daher entsprechende Initialzündungen vorgesehen, welche es den Kantonen und Gemeinden vorteilhaft erscheinen lassen, ihre investitionspolitischen Möglichkeiten auszuschöpfen. Es handelt sich dabei hauptsächlich um *Investitionszulagen an die Erstellungskosten von ausführungsreifen Projekten an Kantone, Gemeinden, Zweckverbände und deren Betriebe, Anstalten, Stiftungen sowie andere Träger öffentlicher Aufgaben von regionaler oder kommunaler Bedeutung* (nicht gewinnorientierte Organisationen und Unternehmen, denen von Gemeinwesen die Erfüllung öffentlicher Aufgaben übertragen ist).
Damit kann eine möglichst breite regionale Streuung der Bundesmittel erreicht und die Verwirklichung kleinerer Vorhaben begünstigt werden. Heute werden bereits monatlich Arbeitslosenentschädigungen von über 30 Millionen Franken ausgerichtet, denen keine wirtschaftliche Wertschöpfung gegenübersteht. Im Falle der Arbeitslosigkeit muss ein wirkungsvoller sozialer Schutz geleistet werden. Wir begrüssen aber die bundesrätliche Meinung, dass es gesamtwirtschaftlich sinnvoller ist,

durch gezielte Arbeitsbeschaffungsmassnahmen, welche einen volkswirtschaftlichen Nutzen bringen und in einem späteren Zeitpunkt ohnehin realisiert werden müssen, Arbeitsplätze zu sichern. Die dem Schweizer Verband der Raiffeisenkassen angeschlossenen Institute sind sehr gerne bereit, im Rahmen ihrer Möglichkeiten und entsprechend den Bestimmungen ihrer Statuten und Geschäftsreglemente, öffentlichen Körperschaften zu den Leistungen des Bundes hinzu für die Erstellung, die Erneuerung oder den Unterhalt von Bauten und für Materialbeschaffungen Darlehen und Kredite zu vorteilhaften Konditionen zu gewähren. Den Raiffeisenkassen wird ein intensives Zusammenspannen vor allem auch auf dem längerfristigen Sektor dadurch ermöglicht, dass eine ausgeprägte Verlangsamung der Kreditnachfrage — insbesondere nach Baukrediten — und ein kräftiger Zufluss längerfristiger Einlagen eingetreten ist.

Gegenstand der Investitionszulagen

Beim Instrument der Investitionszulage handelt es sich um eine für unser Land neuartige Massnahme zur Förderung der öffentlichen Investitionstätigkeit durch Beiträge des Bundes. Es gilt dabei besonders zu beachten, dass der Investitionsbonus nicht nur für bauliche Vorkehren (Erstellung, Erneuerung oder Unterhalt von Bauten), sondern auch für die Beschaffung von Ausrüstungsgütern aller Art (wie z. B. zusätzliche Bestellungen von Rollmaterial kommunaler Verkehrsbetriebe, Büromaschinen, Schuleinrichtungen usw., nicht aber Verbrauchsmaterial) ausgerichtet werden kann. Vorerst werden vom Bund Vorhaben berücksichtigt, die zusätzlich zu den bisher vorgesehenen verwirklicht, oder solche, die vorverlegt werden. Wird ein Vorhaben in Etappen realisiert, so gilt jede Etappe als ein Vorhaben.

Voraussetzungen

Im Rahmen der verfügbaren Mittel kann Bundeshilfe gewährt werden, wenn

- der Bund nicht bereits aufgrund anderer Erlasse (ausgenommen das Bundesgesetz über Investitionshilfe für Berggebiete) finanzielle Hilfe an das Vorhaben leisten kann;
- das Vorhaben bis Ende 1977 (in begründeten Ausnahmefällen bis Ende 1978) verwirklicht wird;
- die Kosten des Vorhabens 100 000 Franken, oder sofern es im Unterhalt von Bauten besteht, 20 000 Franken übersteigen;
- die Eigenleistung des Empfängers dadurch nicht unter 20 Prozent der anrechenbaren Kosten sinkt;
- die Bundeshilfe nicht dazu führt, dass Finanzhilfen der Kantone und Gemeinden oder Beiträge Dritter herabgesetzt werden;
- das Vorhaben nicht bereits in Ausführung begriffen ist.

Mittel

Vorerst ist eine Bundeshilfe von 100 Millionen Franken vorgesehen, welche theoretisch ein zusätzliches Auftragsvolumen von 1 Milliarde Franken auslösen kann. Bei anhaltend ungünstiger Beschäftigungslage kann der Bundesrat die Grenze der Bundeshilfe auf höchstens 150 Millionen Franken erhöhen.

Höhe

Die Investitionszulagen betragen 10 Prozent der anrechenbaren Kosten, höchstens aber 500 000 Franken je Vorhaben. Anrechenbar sind die Investitionskosten ohne Landerwerb und ohne Nebenkosten.

Verfahren

Gesuche sind vor der Vergebung des Vorhabens dem Kanton einzureichen. Dieser leitet sie mit seinem Antrag an die zuständige Bundesstelle weiter. Ist die Bundeshilfe gerechtfertigt, so wird sie von der zuständigen Bundesstelle dem Empfänger zugesichert.
Spätestens sechs Monate nach dem Abschluss der Arbeiten hat der Empfänger das Gesuch um Auszahlung der Bundeshilfe einzureichen. Dem Gesuch ist die Schlussabrechnung beizulegen. Gestützt darauf setzt die zuständige Bundesstelle den Umfang der Bundeshilfe fest und veranlasst deren Auszahlung. Je nach dem Stand der Arbeiten können einmal pro Kalenderjahr Abschlagszahlungen ausgerichtet werden.
Ebenfalls in der vergangenen Märzsession haben die eidgenössischen Räte einem Teilprogramm zur

Erneuerung von Altwohnungen zugestimmt

Damit soll ein Bauvolumen von 120 Millionen Franken ausgelöst werden, an das der Bund 26 Millionen beitragen wird. Beim Wohnungsbau ist der Nachfrageeinbruch weitaus am stärksten. Es erschien daher angezeigt, auch für die am Wohnungsbau beteiligten Unternehmungen gewisse Ankurbelungsmassnahmen vorzusehen. Überdies wird hier die Gefahr der Untersteuerung und damit der Zerstörung längerfristig benötigter Kapazitäten sehr ausgeprägt akut. Dazu kommt, dass der Altwohnungsbestand in der Schweiz vielfach den heutigen Anforderungen an die Wohnqualität nicht mehr genügt. Altwohnungen können vielfach mit einem geringen Einsatz von finanziellen Mitteln saniert werden. Dadurch wird wertvoller Wohnraum zu einigermassen tragbaren Mietzinsen erhalten. Wohnungserneuerungen sind zudem sehr beschäftigungsintensiv. Da es sich in der Regel um bescheidene Aufträge handelt, kann eine Vielzahl kleinerer Unternehmungen an der Ausführung beteiligt werden.
Bezüglich der Bundeshilfe zur Erneuerung bestehender Wohnungen und Häuser sowie zum Erwerb von Wohnungs- und Hauseigentum gestatten wir uns auf den Artikel «Wohnbau und Eigentumsförderung» hinzuweisen, welcher in der Dezemberausgabe des «Raiffeisenbote» des vergangenen Jahres auf den Seiten 322—324 erschienen ist. Die Raiffeisenkassen sind grundsätzlich sehr gerne bereit, zum Erwerb von Wohnungs- und Hauseigentum sowie zur Erneuerung bestehender Wohnungen und Häuser, zusätzlich zur Bundeshilfe, vorteilhafte Darlehen und Kredite zu gewähren. Gleiches gilt auch für die

Verbesserung der Wohnverhältnisse im Berggebiet

Im Bundesgesetz vom 20. März 1970 über die Verbesserung der Wohnverhältnisse in Berggebieten sind Verpflichtungskredite von jährlich höchstens 6 Millionen Franken vorgesehen gewesen. Der Bundesrat hat nun von seiner Kompetenz Gebrauch gemacht, diesen Betrag heraufzusetzen und den gesamten Kredit um weitere 6 Millionen auf 12 Millionen Franken erhöht, was kurzfristig die Verwirklichung von 300—350 Sanierungsprojekten ermöglicht. In allen Bergregionen entspricht die Weiterführung der Sanierungsaktion einem Erfordernis.

Bundesbeiträge

Gemäss Bundesgesetz über die Verbesserung der Wohnverhältnisse in Berggebieten werden Bundesbeiträge nur für einfache, zu angemessenen Preisen ausgeführte, aber solide und zweckmässige Arbeiten gewährt, die in rationeller Weise der Schaffung gesunder Wohnverhältnisse für Familien in bescheidenen finanziellen Verhältnissen dienen. Insbesondere wird die Verbesserung von Wohnungen für kinderreiche Familien unterstützt. Für die Abgrenzung der Berggebiete ist das eidgenössische landwirtschaftliche Produktionskataster wegleitend.

Voraussetzungen

Bundesbeiträge werden insbesondere gewährt für:

- die Wiederinstandstellung gesundheits- oder baupolizeilich abgebrochener Wohnungen;
- die Verbesserung der Wohnverhältnisse (Zuführung von Wasser und Energie, Einbau sanitärer Installationen, Vermehrung der Wohnräume im Verhältnis zur Familiengrösse);
- den Einbau von Wohnungen in unbenützten Gebäuden;
- Neubauten, sofern sie als Ersatz für

Wohnverhältnisse dienen, deren Verbesserung sich im Hinblick auf Kosten und Erfolg nicht vertreten lässt.

Bemessung

Der Bundesbeitrag kann bis zu 25 Prozent (in finanzschwachen Kantonen bis zu 50 Prozent) der anrechenbaren Kosten, höchstens aber 10 000 Franken, je verbesserte oder neuerstellte Wohnung betragen. Als anrechenbare Kosten gelten die Gesamtkosten einschliesslich Gebühren, dagegen nicht die Bauzinsen, die Kosten für den Landerwerb und allfällige Entschädigungen an Dritte. Die vom Bauherrn selber ausgeführten Arbeiten und Lieferungen werden zu ortsüblichen Ansätzen angerechnet.

Kantonale Leistung

Der Bundesbeitrag setzt eine Leistung des Kantons voraus, in dessen Gebiet die Wohnungsverbesserung ausgeführt wird. Die Leistung des Kantons muss mindestens gleich hoch wie der Bundesbeitrag sein. Eine Ausnahme besteht bei finanzschwachen Kantonen.

Verfahren

Gesuche um Bundesbeiträge sind den Kantonen einzureichen, welche sie begutachten und an den Bund weiterleiten. *TW*

Steuerbefreiung von Sparguthaben aus Personalvorsorge

Das neue Arbeitsvertragsrecht, das am 1. Januar 1972 in Kraft getreten ist, schreibt vor, dass der Arbeitgeber seine Zuwendungen für die Personalvorsorge und die dafür vom Arbeitnehmer geleisteten Beiträge auf eine Personalvorsorgeeinrichtung (Stiftung, Genossenschaft oder Einrichtung des öffentlichen Rechts) zu übertragen hat (Art. 331 OR). Dem Arbeitnehmer, der Beiträge geleistet hat und dem bei Beendigung des Arbeitsverhältnisses keine Vorsorgeleistungen ausgerichtet werden, steht gegen die Vorsorgeeinrichtung eine Forderung zu, die bei Spareinrichtungen mindestens seinen eigenen Beiträgen samt Zins und bei Versicherungseinrichtungen seinen eigenen Beiträgen abzüglich der Aufwendungen zur Deckung des Versicherungsrisikos für die Dauer des Arbeitsverhältnisses zu entsprechen hat (Art. 331 a und 331 b OR). Die Personalvorsorgeeinrichtung hat ihre Schuldpflicht gegenüber dem Arbeitnehmer, der bei vorzeitiger Beendigung des Arbeitsverhältnisses keine Vorsorgeleistung erhält, in der Weise zu erfüllen, dass sie zugunsten des Arbeitnehmers eine Forderung auf künftige Vorsorgeleistungen gegen die Personalvorsorgeeinrichtung eines andern Arbeitgebers, gegen eine der Versicherungsaufsicht unterstellte Unternehmung oder bei Sparguthaben auch gegen eine Kantonalbank begründet (Art. 331 c OR). In der Praxis werden neben den Kantonalbanken unter gewissen Bedingungen auch andere Banken (Raiffeiseninstitute usw.) zur Entgegennahme solcher Sparguthaben zugelassen.

Das dem Steuerpflichtigen bei Beendigung des Arbeitsverhältnisses gutgeschriebene Sparguthaben wird grundsätzlich gleich wie die bei Auflösung des Arbeitsverhältnisses ausbezahlten Beträge als Einkommen erfasst (Art. 21 bis Art. 40 Abs. 2 Wehrsteuerbeschluss). Das gilt selbst dann, wenn das Guthaben mit einer Sperre belegt ist. Hingegen wird die Besteuerung des bei einer Kantonal- oder andern Bank (z. B. Raiffeisenkasse) angelegten Sparguthabens aus Personalvorsorge aufgeschoben, wenn die folgenden Voraussetzungen erfüllt sind:

1. Das Sparguthaben ist gemäss den Bestimmungen eines Reglementes in der Form eines besonderen «Sparkontos» oder «Sparheftes» anzulegen.
2. Als Anspruchsberechtigte ist die Vorsorgeeinrichtung des bisherigen Arbeitgebers zu bezeichnen.
3. Die Ausrichtung des Guthabens hat nach den Bestimmungen der bisherigen Vorsorgeeinrichtung zu erfolgen.
4. Banken müssen derartige Sparguthaben auf eine rechtlich verselbständigte und der Stiftungsaufsicht unterstellte Vorsorgeeinrichtung der Bank übertragen.

Sparguthaben, welche diese erwähnten Voraussetzungen erfüllen, werden wie anwartschaftliche Ansprüche gegen eine Personalvorsorgeeinrichtung behandelt und erst in dem Zeitpunkt als Einkommen besteuert, in dem über das Sparguthaben frei verfügt werden kann, also bei Erreichen des Terminalters, bei Tod oder Invalidität usw. Das Guthaben wird dann als Kapitalabfindung in die Steuerberechnung einbezogen (Art. 21bis und Art. 40 des Wehrsteuerbeschlusses). Wird es für den Abschluss einer Personalvorsorge-Freizügigkeitspolice verwendet oder der Vorsorgeeinrichtung eines neuen Arbeitgebers zur Weiterführung des Vorsorgeverhältnisses überwiesen, so bleibt die Steuerpflicht weiterhin aufgeschoben. Zinsen von solchen Sparguthaben bei Banken unterliegen weder der Verrechnungssteuer auf Kapitalerträgen noch der Wehrsteuer des Bundes. Gegenwärtig klärt der Schweizer Verband der Raiffeisenkassen bei den kantonalen Steuerverwaltungen ab, ob Sparguthaben nach kantonalem Steuerrecht der Vermögens- bzw. Einkommenssteuer unterliegen oder ob allenfalls Aufschub bis zur Fälligkeit gewährt wird. Die bis jetzt eingegangenen Stellungnahmen räumen grundsätzlich die gleiche Steuerbefreiung wie der Bund ein.

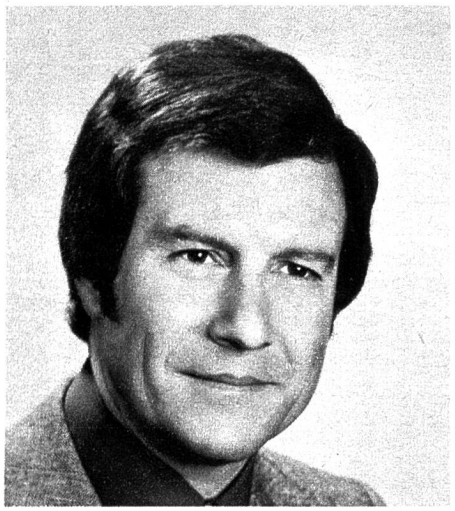
Sparguthaben aus Personalvorsorge bei Banken, die nicht Kantonalbanken sind bzw. über eine Stiftung wie unser Verband verfügen, müssen selbst dann als Kundenguthaben versteuert werden, wenn sie auf den Erlebens- oder Todesfall gestellt bleiben.

Damit Mitglieder und Kunden der Raiffeisenkassen in den Genuss der aufgezeigten Steuervorteile bei der Anlage von Sparguthaben aus Personalvorsorge gelangen können, ist der Schweizer Verband der Raiffeisenkassen einer bereits bestehenden Gemeinschaftsstiftung beigetreten. Dadurch können Verband sowie Raiffeisenkassen von Personalvorsorgeinstitutionen Austrittsabfindungen (Freizügigkeitsleistungen) entgegennehmen und als «besondere Sparguthaben» gemäss den entsprechenden Bestimmungen der Eidgenössischen Steuerverwaltung verwalten. Die betreffende Gemeinschaftsstiftung wird nämlich, aufgrund einer unserem Verband von der Eidgenössischen Steuerverwaltung erteilten Bewilligung, als Vorsorgeeinrichtung der Raiffeisenbewegung anerkannt. Die Gemeinschaftsstiftung legt sämtliche ihr zufliessenden Vorsorgesparguthaben vollumfänglich bei der Raiffeisenkasse an, welcher der Versicherte angehört. Entsprechend den Vorschriften der Eidgenössischen Steuerverwaltung wurde ein «Reglement Sparkonto» für Vorsorgesparguthaben ausgearbeitet, welches die notwendigen Bestimmungen bezüglich Eröffnung, Führung, Aufhebung sowie steuerrechtliche Behandlung von Vorsorgesparguthaben, welche bei der Gemeinschaftsstiftung angelegt sind, regelt. In einem «Besonderen Reglement für Raiffeisenkassen» sind die Aufgaben und Pflichten der RK geregelt, bei welchen Vorsorgesparguthaben angelegt werden.

Kunden von Raiffeisenkassen, welche ihr Vorsorgesparguthaben bei ihrem Raiffeiseninstitut anlegen wollen, mögen sich bitte an den Kassenverwalter wenden, welcher die Anmeldung bei der Gemeinschaftsstiftung des Verbandes gerne vornimmt. *TW*

Bürgschaftsgenossenschaft des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Wachtablösung in der Geschäftsführung



Der Verwaltungsrat der Bürgschaftsgenossenschaft des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen hat an seiner Sitzung vom 22. April 1976 als Nachfolger des am 30. Juni 1976 nach 48jähriger Tätigkeit im Dienste der schweizerischen Raiffeisenbewegung in den Ruhestand tretenden Herrn Paul Klaus Herrn Kurt Wäschle, lic. rer. pol., Prokurist der Revisionsabteilung, zum neuen Geschäftsführer der Bürgschaftsgenossenschaft, mit Antritt per 1.Juli 1976, gewählt. Herr Wäschle ist 1938 als Bürger von Langenhart TG geboren und im ausserrhodischen Rehetobel aufgewachsen. Er ist verheiratet und Vater zweier Töchter. Dem mit der Matura abgeschlossenen Besuche der Kantonsschule Trogen folgte das Studium an der Universität Bern, wo er zum lic. rer. pol. = Volks- und Betriebswirtschafter, promovierte. Nach einer mehrjährigen Anstellung bei einer Treuhandgesellschaft in der Bundesstadt trat Herr Wäschle 1968 als Revisor beim Raiffeisenverband ein, wo er auf den 1. Januar 1972 zum Prokuristen befördert wurde.

Neben der Revision angeschlossener Raiffeisenkassen hat das Hauptgewicht seiner Arbeit in den besondere fachmännische Kenntnisse erheischenden Buchprüfungen bei dem Verbande nahestehenden landwirtschaftlichen Organisationen von regionaler Bedeutung gelegen.

Der neue Geschäftsführer erfüllt somit ohne Zweifel alle Auflagen für eine erfolgreiche Wirksamkeit in seinem künftigen Tätigkeitsbereiche, wozu wir ihm alles Gute wünschen, verbunden mit unserer aufrichtigen Gratulation zur ehrenvollen Berufung. *PK*

Beirat mit und ohne Vermögensverwaltung

Bereitschaft und Beistandschaft zwingen die Banken in der Praxis immer wieder, sich Rechenschaft zu geben, wer in Vermögenssachen des Verbeirateten oder Verbeiständeten rechtsgültig handeln kann.

Im Bundesgerichtsentscheid «Praxis» 1954, Bd. 43, Nr. 43, ist das Institut der Beiratschaft interpretiert worden. Die nachstehende inhaltliche Wiedergabe des Entscheides möge dem Interessierten nützlich sein. Zum besseren Verständnis werden vorab die einschlägigen Gesetzesbestimmungen angeführt.

Art. 392 ZGB

Auf Ansuchen eines Beteiligten oder von Amtes wegen ernennt die Vormundschaftsbehörde einen Beistand da, wo das Gesetz es besonders vorsieht, sowie in folgenden Fällen:

1. Wenn eine mündige Person in einer dringenden Angelegenheit infolge von Krankheit, Abwesenheit oder dergleichen weder selbst zu handeln noch einen Vertreter zu bezeichnen vermag;
2. wenn der gesetzliche Vertreter einer unmündigen oder entmündigten Person in einer Angelegenheit Interessen hat, die denen des Vertretenen widersprechen;
3. wenn der gesetzliche Vertreter an der Vertretung verhindert ist.

Art. 393 ZGB

Fehlt einem Vermögen die nötige Verwaltung, so hat die Vormundschaftsbehörde das Erforderliche anzuordnen und namentlich in folgenden Fällen einen Beistand zu ernennen:

1. bei längerer Abwesenheit einer Person mit unbekanntem Aufenthalt;
2. bei Unfähigkeit einer Person, die Verwaltung ihres Vermögens selbst zu besorgen oder einen Vertreter zu bestellen, falls nicht die Vormundschaft anzuordnen ist;
3. bei Ungewissheit der Erbfolge und zur Wahrung der Interessen des Kindes vor der Geburt;
4. bei einer Körperschaft oder Stiftung, solange die erforderlichen Organe mangeln und nicht auf andere Weise für die Verwaltung gesorgt ist;
5. bei öffentlicher Sammlung von Geldern für wohltätige und andere dem öffentlichen Wohle dienende Zwecke, solange für die Verwaltung oder Verwendung nicht gesorgt ist.

Art. 394 ZGB

Einer mündigen Person kann auf ihr Begehren ein Beistand gegeben werden, wenn die Voraussetzungen der Bevormundung auf eigenes Begehren vorliegen.

Art. 395 ZGB

Wenn für die Entmündigung einer Person kein genügender Grund vorliegt, gleichwohl aber zu ihrem Schutze eine Beschränkung der Handlungsfähigkeit als notwendig erscheint, so kann ihr ein Beirat gegeben werden, dessen Mitwirkung für folgende Fälle erforderlich ist:

1. Prozessführung und Abschluss von Vergleichen;
2. Kauf, Verkauf, Verpfändung und andere dingliche Belastung von Grundstücken;
3. Kauf, Verkauf und Verpfändung von Wertpapieren;
4. Bauten, die über die gewöhnlichen Verwaltungshandlungen hinausgehen;
5. Gewährung und Aufnahme von Darlehen;
6. Entgegennahme von Kapitalzahlungen;
7. Schenkungen;
8. Eingehung wechselrechtlicher Verbindlichkeiten;
9. Eingehung von Bürgschaften.

Unter den gleichen Voraussetzungen kann die Verwaltung des Vermögens dem Schutzbedürftigen entzogen werden, während er über die Erträgnisse die freie Verfügung behält.

Art. 417 ZGB

Die Beistandschaft hat unter Vorbehalt der Bestimmungen über die Mitwirkung eines Beirates auf die Handlungsfähigkeit der verbeiständeten Person keinen Einfluss.

Die Amtsdauer und die Entschädigung werden von der Vormundschaftsbehörde festgestellt.

Art. 418 ZGB

Wird dem Beistand die Besorgung einer einzelnen Angelegenheit übertragen, so hat er die Anweisungen der Vormundschaftsbehörde genau zu beobachten.

Art. 419 ZGB

Wird dem Beistand die Verwaltung

oder Überwachung eines Vermögens übertragen, so hat er sich auf die Verwaltung und die Fürsorge für die Erhaltung des Vermögens zu beschränken. Verfügungen, die darüber hinausgehen, darf er nur auf Grund besonderer Ermächtigung vornehmen, die ihm der Vertretene selbst oder, wenn dieser hiezu nicht fähig ist, die Vormundschaftsbehörde erteilt.

Dem Bundesgericht lag folgender Sachverhalt zugrunde:

Ein wegen Misswirtschaft unter Verwaltungsbeiratschaft Stehender vereinbarte unter Zustimmung seines Beirates und seiner Ehefrau, ihr in Anerkennung der von ihr geleisteten Arbeit und in Würdigung ihrer Verdienste um die Führung und Erhaltung seines Bauerngutes Fr. 50 000.— als Entgelt zu bezahlen. Obwohl die Vormundschaftsbehörde die im Vertrag vorbehaltene Genehmigung nie erfüllte, wurde der Betrag ausbezahlt. Anlässlich der Abnahme von Bericht und Rechnung des Beirates lehnte die Vormundschaftsbehörde die Genehmigung ab, worauf ein neuer Beirat von der Ehefrau die Rückzahlung forderte, was das Bundesgericht geschützt hat.

Das Bundesgericht führte aus, die Beiratschaft sei sachlich keine Beistandschaft, sondern eine Vormundschaft mindern Grades, deren Tragweite sich bei der Mitwirkungsbeiratschaft auf die in Art. 395 Abs. 1 Ziffer 1—9 aufgezählten und bei der Verwaltungsbeiratschaft auf alle die Vermögensverwaltung betreffenden Rechtsgeschäfte beschränke. Während die Beistandschaft zur Vermögensverwaltung gemäss Art. 395 in der behördlichen Fürsorge für ein Vermögen bestehe, das keinen bekannten, präsenten und fähigen Verwalter habe, sei die Verwaltungsbeiratschaft durch die Tatsache begründet, dass der bekannte und präsente Eigentümer des Vermögens fähig sei, sein Vermögen selbst zu verwalten, so dass die Massnahme der Verwaltungsbeiratschaft in seinem eigenen Interesse liege und sie sich zu seinem Schutz vor sich selbst als notwendig erweise.

Zwar ähnele der Verbeiständungfall gemäss Art. 393 Ziff. 2 der Verwaltungsbeiratschaft gemäss Art. 395 Abs. 2; doch sei bei jener «Unfähigkeit» zur Verwaltung in erster Linie an die physische Verhinderung, die Verwaltung zu besorgen, gedacht. **Art. 392 Ziff. 2 sei eine Beistandschaft, welche gemäss Art. 417 Abs. 1 auf die Handlungsfähigkeit der verbeiständeten Person keinen Einfluss habe, während die Verwaltungsbereitschaft gerade dem typisch vormundschaftlichen Zwecke diene, den Verbeirateten von der Vermögensverwaltung auszuschliessen** (vgl. BGE 60, II, 11 = Praxis 23, Nr. 35).

Die Abgrenzung zwischen Verwaltungsbeirat gemäss Art. 395 Abs. 2 und Mitwirkungsbeirat gemäss Art. 395 Abs. 1 nimmt das Bundesgericht in dem Sinne vor, **dass der Verwaltungsbeirat mit Bezug auf die Geschäfte der Vermögensverwaltung gesetzlicher Vertreter des Schutzbedürftigen ist** (vgl. BGE 43, III, 211), **dass er somit nicht bloss wie der Mitwirkungsbeirat gemäss Art. 395 Abs. 1 bei Handlungen des Verbeirateten mitwirkt, sondern ohne den Verbeirateten an dessen Stelle handelt.** Der Schutzbedürftige ist also für den Bereich der Vermögensverwaltung praktisch bevormundet.

Der im zu beurteilenden Fall Verbeiratete stand unter Verwaltungsbeiratschaft. Da er als solcher in Vermögensgeschäften keine Handlungsfähigkeit mehr besass, hätte er die Zahlungsverpflichtung gegenüber seiner Ehefrau nur mit Genehmigung der Vormundschaftsbehörde eingehen können, weil sich der Verwaltungsbeirat gestützt auf Art. 419 auf die Verwaltung und die Fürsorge für die Erhaltung des Vermögens zu beschränken hat. Verfügungen, die darüber hinausgehen, darf der Beistand bzw. der Verwaltungsbeirat nur aufgrund besonderer Ermächtigung vornehmen, die ihm der Vertretene (Verbeiständete) selbst oder, wenn dieser (unter Verwaltungsbeiratschaft Stehende) hiezu nicht fähig ist, die Vormundschaftsbehörde erteilt.

Ki

Obligatorische Unfallversicherung für Lehrlinge und Lehrtöchter

Gestützt auf § 11 des *aargauischen* Einführungsgesetzes zum Bundesgesetz über die Berufsausbildung vom 3. März 1970 und eine Ermächtigung des Regierungsrates vom 8. Dezember 1975 erlässt das Erziehungsdepartement folgende Verfügung in bezug auf die minimalen Versicherungsleistungen für Lehrlinge und Lehrtöchter:

1. Sämtliche Lehrlinge und Lehrtöchter, welche einen Beruf erlernen, der dem Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit unterstellt ist (ausgenommen diejenigen, welche durch die SUVA versichert sind), sind mit den folgenden minimalen Versicherungssummen gegen Betriebs- und Nichtbetriebsunfälle zu versichern:

Bei Todesfall Fr. 20 000.—
Bei Invalidität Fr. 100 000.— progressiv
Taggeld für längstens 2 Jahre
Fr. 7.— im ersten
Fr. 10.— im zweiten
Fr. 13.— im dritten
Fr. 16.— im vierten Lehrjahr

Heilungskosten unbegrenzt, zahlbar während längstens 5 Jahren ab Unfalltag.

Haftpflichtansprüche, welche an den Versicherungsnehmer aus Betriebsunfällen (Körperverletzung oder Tötung) der in seinem Dienst stehenden Lehrlinge gestellt werden, sind aufgrund der Allgemeinen Bedingungen der abschliessenden Gesellschaft in die Versicherung eingeschlossen. Die aus der Unfallversicherung erbrachten Leistungen werden den geschuldeten Entschädigungen angerechnet.

2. Diese Konditionen entsprechen den von der Unfalldirektoren-Konferenz «UDK» in Zusammenarbeit mit der Deutschschweizerischen Berufsbildungsämter-Konferenz «DBK» ausgearbeiteten Versicherungsbedingungen für die Normalversicherung für Lehrlinge und Lehrtöchter.

3. Diese Verfügung tritt auf 1. Juli 1976 in Kraft und ersetzt diejenige vom 22. Februar 1966. Die Versicherungsgesellschaften haben ab diesem Datum allen Versicherungsnehmern den vollen Versicherungsschutz gemäss den Bedingungen von Abs. 1 zu gewähren.

4. Mit dem Vollzug der Verfügung ist das Kantonale Amt für Berufsbildung, Vordere Vorstadt 13, Aarau, beauftragt, wo auch die Unterlagen über die vollständigen Versicherungsbedingungen inklusive Prämiensätze bezogen werden können.

Der Regierungsrat des Kantons *Bern* hat diese neuen Versicherungsvorschriften mit Gültigkeit ab 1. April 1976 in Kraft gesetzt.

Auch der Regierungsrat des Kantons *Solothurn* hat die neuen Versicherungsvorschriften schon in Kraft treten lassen.

Es dürfte nur noch eine Frage der Zeit sein, bis auch weitere Kantone die Unfallversicherung für Lehrlinge obigen Vorschriften anpassen werden.

Für alle Raiffeisenkassen und Raiffeisenbanken, die ihre Lehrlinge in der Kollektiv-Unfallversicherungs-Police des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen, St. Gallen, mitversichert haben, gelten bereits die neuen Versicherungsleistungen ohne speziellen Antrag der betreffenden Raiffeisenkasse bzw. Raiffeisenbank. Eine geringe Prämienerhöhung war nicht zu umgehen.

Ki

Die Ecke der Verwalterinnen und Verwalter

Steuerehrlichkeit und christliche Gebote

An Herrn X.

In einem kürzlich erhaltenen Schreiben war zu lesen:
«Im ‹Raiffeisenboten› Nr. 2 vom Februar, Rubrik für die Verwalter, ist der Sinn zu entnehmen, dass es ein Akt der Klugheit sei, seine Bankguthaben vollumfänglich zu versteuern. Da die Raiffeisenbewegung öfters auf ihre christliche Grundlage verweist, wäre es nach meinem Dafürhalten durchaus angängig gewesen, bei dieser Gelegenheit einmal darauf hinzuweisen, dass Steuerehrlichkeit ein christliches Gebot sei. Meine Frage: Wie steht es diesbezüglich mit den Kassen selbst? Was für Abzüge und Rückstellungen sind gesetzlich erlaubt oder werden von den Steuerorganen toleriert und was nicht? Heisst es doch, in Steuerangelegenheiten solle man es gleich halten wie im Strandbad: Nicht mehr abziehen als erlaubt sei.»
Das hiermit angeschnittene Thema, nämlich die Steuerehrlichkeit, ist eines der heikelsten Probleme, die sich dem Menschen unserer Zeit stellen. Verkoppelt mit der Hochhaltung christlicher Grundsätze, entspricht Ihre Frage der berühmten Quadratur des Zirkels. Sie kann kaum von einer Person allein stellvertretend für alle ihre Zeitgenossen behandelt, geschweige denn beantwortet werden. Trotzdem sei es uns erlaubt, einen (schüchternen) Versuch zu wagen. Bei gewissen Gelegenheiten verweisen wir wohl auf den christlichen Gehalt unserer Grundsätze, und daran ist auch nicht zu rütteln. Unsere Raiffeisenkassen und -banken sind genossenschaftliche Unternehmen, die jedoch in erster Linie ökonomische Ziele verfolgen und sich dabei vor allem an die verantwortungsbewussten und sich den Mitmenschen gegenüber solidarisch verpflichtet fühlenden Frauen und Männer wenden. Daher finden wir unter unsern Genossenschaftern solche, die der christlichen, und andere, die eher der wirtschaftlichen Zielsetzung das Primat gewähren; die letzteren jedoch ohne deswegen unbedingt unchristliche Personen zu sein. Und da nur der Zusammenschluss und die Einigkeit stark machen, sind wir auf die wirkungsvolle Mitarbeit sowohl der einen als auch der andern zitierten Gruppe angewiesen. Deshalb haben wir es auch nicht als angebracht erachtet, in dieser sozusagen «Nebenrubrik» unserer Monatszeitschrift auf unsere Grundsätze überhaupt einen besonderen Akzent zu setzen. Denn auch die schmackhafteste Speise, oder Nachspeise, muss in richtig dosierten Portionen serviert werden. Als Einleger kann ich mich zum Beispiel durch die guten Zinssätze und die sprichwörtliche Sicherheit unserer Institution angezogen fühlen, ohne dadurch etwas besonders «Christliches» tun zu wollen, und trotzdem hilft dies der Raiffeisenkasse, alle ihre Ziele zu erreichen. Ich kann somit ein guter Menschenfreund und treuer Genossenschafter sein, ohne dabei speziell an die christlichen Eigenschaften meiner genossenschaftlichen Tätigkeit gedacht zu haben.
Ein Hinweis auf diese Christenpflicht im Zusammenhang mit Steuerproblemen hätte vermutlich verschiedene Gegenfragen ausgelöst, unter anderem z. B.: Sind alle fleissigen Kirchgänger in anderen Belangen — so z. B. als Arbeitnehmer oder -geber — auch so christlich, wie sie es durch ihre Kirchenbesuche so offensichtlich bekunden möchten? Oder — wenn es sich um Geld und Steuern handelt — gehen unsere christlichen Vereinigungen, unsere Erbauungsvereine und — ja warum denn auch nicht — unsere Kirchen immer mit dem absolut christlichsten Beispiel voran? «Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist!» Gut und recht! Aber wie verhält sich denn dieser macht- und geldhungrige «Kaiser» nun in der Tat? Sind die Steuergesetze, -verfügungen und -bestimmungen samt und sonders «urchristlich», also gerecht? Ist man nicht hie und da der Gewalt (schreiben: dem Gewicht der grossen Masse) gewichen? Hat man nicht Verbesserungen in Aussicht gestellt, die dann schnellstens in Vergessenheit gerieten, sobald das (gesetzliche) Ziel erreicht worden war? Wir denken hier u. a. an die von den höchsten Stellen anlässlich der letzten Amnestie gemachten Versicherungen über mindestens gleichbleibende, wenn nicht sogar niedrigere Steueransätze, die dann allen zugute kämen; allerdings nur dann, wenn die bis anhin verborgen gebliebenen Millionenbeträge ans Tageslicht (der Steuerkommissäre) kämen! Die Millionen kamen! Und die Erfüllung der Versprechen? Oder ein anderes Beispiel: Sind die «Abmachungen» mit wohlhabenden Steuerzahlern nun tatsächlich gänzlich unterblieben? Ist man wirklich ein schlechter Christ und Bürger, wenn man auf die Härten der kalten Progression oder auf gewisse Bestimmungen, die die Erbschafts- und Gewinnsteuern betreffen, mit Befremden reagiert und sie vielleicht sogar überspitzt findet?
Oder: ohne Antimilitarist zu sein (ein Bannfluch, der leicht verteilt wird), darf ein besonders lebhafter Geist die Erwartung aussprechen, unsere Wehrsteuer so zu taufen, dass es möglich ist, sich wenigstens ein annähernd exaktes Bild über die Verwendung dieser respektablen — um nicht zu sagen schmerzhaften — Abgabe zu machen?
Und dieser Staat (der Sparsamkeit zwar als staatserhaltende Tugend empfiehlt), warum hat er nicht während der langen Jahre der Hochkonjunktur, als er dazu ja wirklich in der Lage war, denn die Steuergelder flossen reichlich und verhältnismässig «ring», Rücklagen

gemacht? Rücklagen, die er heute dringend nötig hätte, um sie in den jetzt mageren Jahren einsetzen zu können. Wenn man bedenkt, dass beinahe alle Programme zur Ankurbelung der Wirtschaft durch Kapitalaufnahmen (also ständig steigende Verschuldung) oder durch ein erneutes kräftiges Drehen der Steuerschraube wenigstens auf dem Papier gesichert werden müssen, so kann man diesem gewiss guten, belehrenden Vater Staat aber doch kaum den Vorwurf ersparen, dem Volk zwar Wasser gepredigt zu haben, sich selber aber guten Wein verordnet zu haben. Denn es ist u. E. zu einfach, heute zu erklären, die Bürger hätten nie aufgehört, vom Staat zu fordern, und dieser müsse die Mittel dazu zuerst bei ... eben diesen Bürgern eintreiben. Wir können uns nicht erinnern, in diesen guten Jahren je auf *kolossalen* Widerstand seitens der Obrigkeit gestossen zu sein ...

Wahrhaftig lauter Fragen, die wir einerseits kaum zu stellen wagen und die wir andererseits auch gar nicht beantworten möchten. Sie würden den Rahmen unserer Zeitschrift und ganz besonders dieser Nebenrubrik einfach sprengen. Wahrscheinlich würden sie auch end- und uferlose Debatten auslösen, was wir zu vermeiden versuchen.

Zur zweiten Frage: «Wie steht es diesbezüglich mit den Kassen selbst?» Als Revisionsinstanz sind wir nicht befugt, darüber auch nur Andeutungen zu machen; denn wir würden dadurch Gefahr laufen, das Bankgeheimnis zu verletzen. Es sei daher lediglich folgendes festgestellt.

In sozusagen allen Kantonen werden von den Steuerämtern gewisse steuerfreie Rückstellungen toleriert, wobei jede kantonale Instanz das Recht besitzt, hier den ihr passenden Schlüssel zu finden. Um eventuelle Debitorenverluste decken zu können, wird z. B. beinahe überall eine Rückstellung von 1% der Bilanzsumme bzw. des Hypothekarbestandes konzediert. Ob dieser Prozentsatz genügt und ob eine weitergehende Speisung dieser Reserve (mit oder ohne Meldung an das Steueramt) notwendig oder tunlich ist, muss jedem Kassavorstand überlassen werden. Weiter werden auch Rückstellungen für Mobiliaranschaffungen sowie die Äufnung von Bau- oder Umbaufonds, von Zinsausgleichsreserven usw. als normale, stille Reserven betrachtet, die also darum durchaus vertretbar sind. Bei diesen letzteren Kategorien handelt es sich meistens nur um einen temporären Entzug, der nach Durchführung des Projektes wieder in die laufende Ertragsrechnung aufgenommen wird.

Ohne auf Einzelfälle zurückzugreifen, glauben wir doch, sagen zu können, dass die Raiffeisenkassen sich auch in diesem Sektor ihrer Verpflichtungen gegenüber Staat und Allgemeinheit vollauf bewusst sind.

Es ist nicht möglich, im Rahmen dieser Rubrik einigermassen überzeugend — und noch viel weniger erschöpfend — Stellung zu nehmen. Wir fragen uns, ob der ganze Problemkreis der Steuerehrlichkeit nicht an einem Instruktionskurs oder an einem Seminar behandelt werden sollte. Der Verband könnte dann einen versierten Mitarbeiter beauftragen, ein Eintretensreferat vorzubereiten, das dann zu einer breiten und offenen Diskussion Anlass geben könnte. Denn die Frage «Steuerehrlichkeit, ein christliches Gebot» würde es verdienen, unter allen möglichen Aspekten erörtert zu werden.

Wir wissen, dass diese Stellungnahme kaum der Klärung der Geister dienlich ist. Sie sollte vielmehr den Weg öffnen zu einem weitern und gründlichen Studium dieses ganzen Fragenkomplexes und anregen zu einem fruchtbaren Gedankenaustausch.

-pp-

Tabelle über die Einfuhr von Noten in die meistbesuchten Ferienländer

Land	erlaubte Einfuhr Landeswährung	erlaubte Einfuhr Franken oder andere Währungen	ungefährer Kurs
Belgien	frei	frei	bfrs. 100.— = 6.50
Dänemark	frei	frei	DKr. 100.— = 43.—
Deutschland	frei	frei	DM 100.— = 101.—
England	frei	frei	Lg. 1.— = 4.80
Finnland	frei	frei (deklarieren)	Fmk. 100.— = 67.—
Frankreich	frei	frei (deklarieren)	FF 100.— = 55.50
Griechenland	Dr. 750.—	frei	Dr. 100.— = 8.—
Holland	frei	frei	Hfl. 100.— = 95.50
Israel	is. Lg. 200.—	frei	Lg. 1.— = —.45
Italien	Lit. 35 000.—	frei (deklarieren)	Lit. 100.— = —.30
Jugoslawien	Dinar 1500.—, in Noten bis Din. 100.—	frei	Din. 100.— = 14.75
Norwegen	frei, in Noten zu max. Kr. 100.—	frei (deklarieren)	NKr. 100.— = 47.50
Österreich	frei	frei	Sch. 100.— = 14.10
Portugal	von Fall zu Fall erkundigen		Esc. 100.— = 8.50
Schweden	SKr. 6000.—	frei	SKr. 100.— = 58.50
Spanien	Ptas. 50 000.—	frei (deklarieren)	Ptas. 100.— = 4.—
Tunesien	verboten	frei (deklarieren)	Din. 1.— = 6.50
Türkei	türk. Lg. 1000.—	frei (deklarieren)	Lg. 1.— = —.16
Ungarn	Ft. 400.—, in Noten bis max. 100.—	frei (deklarieren)	Ft. 100.— = 7.75

Wir bitten die Funktionäre unserer Raiffeisenkassen dringend, in der Entgegennahme ausländischen Hartgeldes zurückhaltend zu sein und von aus den Ferien heimkehrenden Kunden nicht jeden «Güsel» anzunehmen.
Die Zentralbank nimmt nur Hartgeld von Deutschland, Österreich, Frankreich und Italien entgegen. *—he—*

Bilanz der Zentralbank des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen per 31. März 1976

Aktiven		
Kassa, Giro- und Postcheckguthaben		6 181 604.29
Bankendebitoren auf Sicht		4 509 613.63
Bankendebitoren auf Zeit		350 000 000.–
(davon mit einer Laufzeit bis zu 90 Tg. Fr. 156 500 000.–)		
Raiffeisenkassen-Debitoren		39 355 010.73
Wechsel		36 694 756.75
(davon Reskript. und Schatzscheine Fr. 25 800 000.–)		
Kontokorrent-Debitoren ohne Deckung		3 894 231.90
Kontokorrent-Debitoren mit Deckung		25 256 341.54
(davon mit hyp. Deckung Fr. 19 512 450.48)		
Feste Vorschüsse und Darlehen ohne Deckung		41 000 000.–
Feste Vorschüsse und Darlehen mit Deckung		5 009 114.20
(davon mit hyp. Deckung Fr. 2 699 948.60)		
Kontokorrent-Kredite und Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften		284 909 915.24
Hypothekaranlagen		381 809 975.65
Wertschriften		1 062 114 324.65
Dauernde Beteiligungen		740 022.–
Bankgebäude		11 100 000.–
Andere Liegenschaften		1 107 912.95
Sonstige Aktiven		22 428 448.21
Bilanzsumme		2 276 111 271.74
Passiven		
Bankenkreditoren auf Sicht		537 742.71
Raiffeisenkassen-Kreditoren auf Sicht		387 345 766.46
Raiffeisenkassen-Kreditoren auf Zeit		1 616 004 980.85
Kreditoren auf Sicht		23 460 324.37
Kreditoren auf Zeit		4 700 000.–
(davon mit Laufzeit bis zu 90 Tg. Fr. 750 000.–)		
Spareinlagen		45 647 495.32
Depositen- und Einlagehefte		19 069 369.11
Kassaobligationen		39 551 500.–
Pfandbriefdarlehen		4 000 000.–
Akzepte und Eigenwechsel		–.–
Sonstige Passiven		46 992 369.08
Geschäftsanteile	Fr. 65 000 000.–	
Reserven	Fr. 19 000 000.–	
Saldo der Gewinn- und Verlustrechnung	Fr. 4 801 723.84	88 801 723.84
Bilanzsumme		2 276 111 271.74

Tagung der basellandschaftlichen Raiffeisenkassen

Am Nachmittag vor dem Palmsonntag trafen sich die Delegierten des Verbandes Basellandschaftlicher Raiffeisenkassen in Biel-Benken zu ihrer ordentlichen Jahresversammlung. Namens der Ortsbehörde hiess Gemeindepräsident Paul Dill die Gäste herzlich willkommen. Dem Vorsitzenden übergab er einen alten Stich von Biel-Benken, um den Tagungsort nicht so schnell in Vergessenheit geraten zu lassen.

In seiner Begrüssung gedachte der Präsident des Verbandes, Dr. A. Simon, Allschwil, in ehrenden Worten seines zwei Monate zuvor verstorbenen Vorgängers, alt Rektor Paul Müller, der während 31 Jahren dieses Amt innehatte und während der gleichen Zeit Präsident der Raiffeisenkasse Oberwil war. Auch dem im Mai 1975 verstorbenen Präsidenten der Kasse Arlesheim, Dr. W. Schöb, widmete der Vorsitzende Worte des Gedenkens.

Über den Verlauf der letzten Delegiertenversammlung vom 30. November 74 in Bad Ramsach berichtete der Aktuar, Karl Laub, Oberwil, in einem knappen und präzis abgefassten Protokoll.

Seinem Jahresbericht stellte der Präsident einige Gedanken über das in der Natur des Menschen liegende Streben nach Höherem, Besserem voran. Dieses Streben stelle die eigentliche Triebkraft des Fortschrittes dar und trage zu Vorwärtskommen und Erfolg bei. Ansehen und Macht könnten aber auch verführen und den Menschen zum Sklaven seiner eigenen Wünsche werden lassen. – Wenn die Zeit auch gut genützt werden müsse, so sollte man trotzdem den Augenblick geniessen können. Jeder Tag bringe Neues und Schönes. Wer nicht achtlos daran vorbeigehe, habe mehr vom Leben und könne auch mehr leisten. – Nach dieser kleinen Lektion Lebensphilosophie verwies Dr. A. Simon auf die Tätigkeit der 14 Baselbieter Raiffeisenkassen. Trotz Rezession, die bei manchen Kassen zu spürbaren Umsatzrückgängen geführt habe, sei erfreulicherweise doch eine bilanzmässige Erstarkung von 6,7% zu verzeichnen. Auch die Reserven, die statutengemäss aus dem Reinertrag gespiesen werden müssen, hätten um 7,5% zugenommen. – Aus der Tätigkeit des Unterverbandes selbst sind die im Herbst 1975 im Ausbildungszentrum Freidorf an zwei Samstagen durchgeführten Seminare hervorzuheben. Die Zusammenkünfte mit den Verwaltern und Spitzen der Kassenbehörden dienten der persönlichen Kontaktnahme und dem geschäftlichen Gedankenaustausch.

Die von Hans Probst, Buus, vorgelegte Jahresrechnung pro 1975 konnte trotz vermehrter Auslagen im Zusammenhang mit den Seminaren positiv abgeschlossen werden. Da nach Auffassung des Vorstandes eine grössere Vermögensbildung nicht erforderlich ist, wurde der Kassier beauftragt, den Antrag zur Reduktion des Beitragssatzes zu stellen. Dieser wurde verständlicherweise ohne Einwand gutgeheissen.

Nach 10jähriger Tätigkeit wünschte der Vizepräsident, Max Stöcklin, Aesch, durch eine jüngere Kraft ersetzt zu werden. Unter Verdankung der geleisteten wertvollen Dienste wird an seine Stelle René Feld, Aesch, gewählt. Die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder: Dr. Albin Simon, Präsident, Karl Laub, Aktuar, Hans Probst, Kassier, Otto Stingelin, Sekretär, erfolgte einstimmig.

Dann erläuterte Dr. A. Simon die im Entwurf vorliegenden Statuten des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen, die an der Schweiz. Delegiertenversammlung vom 12. Juni 1976 in Lausanne zur Genehmigung vorgelegt werden. Die Grundideen der genossenschaftlichen Selbsthilfe und der Solidarität erfahren keinerlei Änderungen, hingegen wird die Anpassung an die

wirtschaftliche Entwicklung vollzogen. Damit wird ein Instrument geschaffen, das sowohl den gegenwärtigen Bedürfnissen entspricht als auch auf die zukünftigen Erfordernisse ausgerichtet ist. Der Verband ist nicht Selbstzweck, sondern steht im Dienste der einzelnen selbständigen Kassen, denen er mit Rat und Tat hilft, ihre Aufgaben zu meistern. Existierten bis heute nur kantonale Unterverbände, so ist nun die Möglichkeit zur Schaffung von Regionalverbänden vorgesehen. Neu wurde das Prinzip des gleichen Stimmrechtes der einzelnen Kassen an der Delegiertenversammlung, dem obersten Organ des Verbandes, geregelt: jede Kasse hat Anspruch auf Entsendung von zwei Vertretern, womit die bisherigen grossen «Landsgemeinden» mit 2000 bis 3000 Teilnehmern, die nur in den grossen Messestädten durchgeführt werden konnten, ein Ende finden dürften. Eine weitere Eigenheit besteht in der Bestimmung, dass feste Anlagen im Ausland nicht zulässig sind. Das bei den Ortskassen unumstössliche Prinzip der Verwendung der Gelder im eigenen Geschäftskreis gilt somit im grösseren Rahmen auch für den Schweizer Verband. — Die Diskussion zeigte, dass die neuen Statuten den heutigen Verhältnissen Rechnung zu tragen vermögen und eine Garantie für die zukünftige Entwicklung der 1165 Raiffeisenkassen in der Schweiz mit einem Gesamtbestand von 185 000 Mitgliedern darstellen.

K. Wäschle, der Vertreter der Verbandsdirektion in St. Gallen, überbrachte die Grüsse der Zentrale und verabschiedete sich gleichzeitig in seiner bisherigen Eigenschaft als Revisor der Baselbieter Kassen, von denen er während seiner 3jährigen Tätigkeit einige wertvolle Anregungen für seine weitere Aufgabe im Gesamtverband mitnehmen konnte.

Anregende Regionaltagung der Aargauer Raiffeisenkassen in Kölliken

Nach einem Unterbruch von etlichen Jahren fand anfangs April in Kölliken eine Arbeitstagung für die Raiffeisenkassenvertreter des alten bernischen Kantonsteils statt. Kassier Peter Vogt, Kölliken, konnte Delegationen von allen acht Kassen begrüssen.

Revisor W. Casanova vom Schweizer Verband der Raiffeisenkassen, St. Gallen, hielt zwei aufschlussreiche Referate. Eingehend legte er die Bedeutung der verschiedenen Wertpapiere dar. Je nach Anwendung haben Checks, Wechsel, Schuldbrief, Gülten, Obligationen, Aktien, Sparhefte oder Depositenhefte ihre besondere Geltung. Ferner wurde ein Beispiel durchexerziert, wie vom Verwalter der Eigentumsausweis und die Liquidität der Kasse errechnet werden kann. Anschliessend wurde als wichtige Aufgabe die gemeinsame Propaganda auf regionaler Basis eifrig besprochen. Die Delegierten einigten sich für ein wöchentliches Inserat im «Landanzeiger», dem Mitteilungsblatt des Suhrentals und Umgebung. Daneben wird es jeder einzelnen Kasse überlassen, «privat» Propaganda zu machen. Angeregt wurde auch eine bessere Anschrift der Raiffeisenkassengebäude. Um den Kontakt unter den Kassen der Region besser zu gestalten, soll jährlich eine Tagung durchgeführt werden. An Problemen wird es nicht fehlen. *FH*

An die Verwalterinnen und Verwalter

Adressänderungen und Neuabonnenten für den «Schweizer Raiffeisenbote»

Eine einwandfreie und reibungslose Mutation ist nur dann gewährleistet, wenn Sie die folgenden wichtigen Punkte beachten:

1. Sämtliche Adressänderungen und Neuabonnenten müssen **ausschliesslich durch die entsprechende Raiffeisenkasse** gemeldet werden. Nur so kann jede Kasse ihre Abonnenten lückenlos kontrollieren und mit der von der Druckerei jährlich 1 × ausgedruckten EDV-Mitgliederliste vergleichen. Aus diesem Grunde sind Adressänderungen durch die Post oder durch das Mitglied selbst unzulässig.

2. Die Meldung von Adressänderungen und Neuabonnenten hat **ausnahmslos mit der vorgedruckten grünen Mutationskarte** zu erfolgen. Diese muss in jedem Fall genau und **vollständig ausgefüllt** sein. Vergessen Sie nicht, die **Berufsbezeichnung,** das **Geburtsjahr** und die **Kassenzugehörigkeit** anzugeben. Unentbehrlich ist bei Adressänderungen zusätzlich die Angabe der auf der Adressetikette (oder auf der jeder Kasse jährlich 1 × zugestellten Mitgliederliste) ersichtliche **Referenz-Nummer.** Unvollständig oder nicht mit der grünen Karte gemeldete Mutationen müssen zurückgewiesen werden. (Verwalterinnen und Verwalter können die grünen Mutationskarten beziehen durch: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen, Redaktion, Vadianstrasse 17, 9001 St. Gallen, Tel. 071-20 91 11.)

3. Die Meldung hat **direkt an die Walter-Verlag AG, Abt. EDV, Postfach, 4600 Olten 1,** zu erfolgen.

4. Melden Sie Adressänderungen sofort, d.h. sobald die Adressänderung in Kraft tritt. Wenn die Meldung nicht pünktlich erfolgt oder zeitlich mit den Versandvorbereitungen zusammenfällt, ist es möglich, dass der Abonnent erst bei der übernächsten Ausgabe mit der richtigen Adresse bedient wird. Eine allfällige diesbezügliche Beanstandung soll also grundsätzlich erst bei der zweiten der der Mutation folgenden Ausgabe erfolgen.

5. Anfragen und Reklamationen sind in jedem Fall direkt an die **Walter-Verlag AG, Abt. EDV, 4600 Olten 1,** zu richten (Telefon 062-21 76 21).

Jubiläumsversammlungen

Bellach SO
25. Jahre Raiffeisenkasse
Am 7. Oktober 1951 haben 22 Männer unseres Dorfes die Raiffeisenkasse gegründet. Die Tatsache, dass in unseren Nachbargemeinden Selzach, Lommiswil und Oberdorf schon Kassen bestanden und sich bewährten, bewog die Bellacher zu diesem Schritt. Leider musste in den Gründerjahren gegen viele Vorurteile und Missverständnisse angekämpft werden. Doch die Raiffeisenidee fasste in Bellach Fuss. So konnte die Kasse am 10. April 1976 mit der Generalversammlung das 25-Jahr-Jubiläum feiern. Zahlreiche Gäste hatten der Einladung Folge geleistet: Herr Niklaus Schmid, Prokurist bei der Zentralbank in St. Gallen; Nationalrat Louis Rippstein, Präsident des Solothurner Raiffeisenverbandes, Vertreter der Gemeindeinstitutionen Bellachs sowie der Nachbarkassen.
Trotz Rezession durfte Verwalter J. Dietschi über ein gutes Geschäftsjahr berichten. Die Bilanzsumme ist mit Fr. 5460943.02 ganz leicht rückläufig. Um so erfreulicher aber ist der Abbau der Verbindlichkeiten bei der Verbandsbank in St. Gallen. Immer noch sind die Spareinlagen und die Kassenobligationen die meistgewählten Anlagearten. Diese Gelder werden im eigenen Geschäftskreis weitergegeben. Obwohl die Entwicklung der Zinssätze einseitig verlief konnte der Reingewinn mit Fr. 23151.14 fast gleich wie im Vorjahr ausgewiesen werden. Die Reserven erreichen somit den schönen Betrag von Fr. 117116.97. Vorstandspräsident M. Frei durfte dem Verwalter für seine grosse und verantwortungsvolle Arbeit den Dank der Genossenschafter aussprechen.
Zu Beginn der eigentlichen Jubiläumsfeier unterhielt die Musikgesellschaft Bellach die Feiernden mit stimmungsvollen Weisen. Dem Jubiläumsbericht von M. Frei entnehmen wir besonders den Aufruf zu weiteren Entwicklung unserer Dorfbank. Sie hat sich während 25 Jahren bewährt. Das erste «Geschäftsjahr» dauerte nur einen Monat, dennoch konnten bereits 7 Fr. an Reserven verbucht werden. 1966 überstieg der Umsatz erstmals die 5-Mio-Grenze, 1973 10 Mio. Auch die Bilanz stieg stets: 1960 1 Mio, 1970 3,3 Mio und 1975 5,5 Mio Fr. Eine gleiche Entwicklung zeigt die Mitgliederzahl: 1955 57, 1965 96 und 1975 112. Anton Ris, Aktuar des Aufsichtsrates, durfte anschliessend die Ehrung der Gründer vornehmen. Von den damals 22 weitsichtigen Männern sind heute noch 14 unter uns, 11 konnten an der Jubiläumsfeier teilnehmen. Mit Blumen geschmückt, durften sie als Zeichen der Anerkennung ein Portemonnaie mit Widmung entgegennehmen. Eine besondere Ehre erfuhren 4 Gründer, die seit den Anfängen in leitenden Funktionen tätig sind: Josef Dietschi, Verwalter; Otto Eggenschwiler, Aktuar und Vizepräsident des Aufsichtsrates; Max Frei, Präsident des Vorstandes; Hans Reinhart, Vizepräsident und Präsident des Aufsichtsrates. In einer schlichten, aber eindrücklichen Totenehrung gedachte man der seit der Gründung verstorbenen 26 Mitglieder der Raiffeisenkasse.
Den Reigen der Gratulanten eröffnete Herr Schmid aus St. Gallen. Wie die Eltern beim Geburtstage eines Kindes freute sich die Verbandsdirektion am 25-Jahr-Jubiläum. Jede Kasse sei ein wertvolles Glied des Verbandes. Nationalrat Louis Rippstein ist auch bei uns kein Unbekannter. Mit den Glückwünschen des Solothurner Verbandes hob er in fröhlicher Art die Bedeutung und Stellung von Dorf und Raiffeisenkasse Bellach hervor. Die Genossenschaftsidee habe besonders im Zeitalter der Mitbestimmung ihren Wert, die Raiffeisenidee sei heute noch so jung wie vor hundert und mehr Jahren. Statthalter V. Stüdeli anerkennt im Namen der Gemeinden die Wichtigkeit einer dorfeigenen Bank. Ihre Dienste und Arbeit werden geschätzt. Schliesslich gratulierte noch ein Vertreter der Nachbarkassen zum Jubiläum und überreichte wie seine Vorredner ein prächtiges Geschenk.
In seinem Schlusswort bat H. Reinhart, der diese Jubiläumsfeier vorzüglich organisiert hatte, beim Weiterausbau unseres Geldinstitutes tatkräftig mitzuarbeiten und mitzuhelfen. Das anschliessende Bankett vereinigte Gäste und Genossenschafter der idealen Selbsthilfegenossenschaft. Mit dem Segen Gottes und in Beachtung der soliden und bewährten Raiffeisengrundsätze wird es der Raiffeisenkasse Bellach möglich sein, zuversichtlich in die Zukunft zu gehen und sich zum Wohle aller Mitbürger zu entwickeln. *-hh-*

Benken SG
75 Jahre Raiffeisenbank
Nach dem markanten Begrüssungswort des Präsidenten, dem Gedenken der Verstorbenen und den besten Wünschen an die Kranken verlas der versierte Aktuar, Lehrer Paul Hardegger, das Protokoll der letztjährigen Generalversammlung. In seinem vorzüglich abgefassten Jahresbericht ging Präsident Albert Thrier mit grosser Sachkenntnis der wirtschaftlichen Entwicklung der letzten Monate nach und beleuchtete vortrefflich die finanziellen Zusammenhänge. In einem ausführlichen Bericht nahm Verwalter Anton Fäh die Jahresrechnung 1975 unter die Lupe, die mit einem Reingewinn von rund 147000 Fr. und einer Bilanzsumme von 37,4 Mio Fr. abschloss. Namens des Aufsichtsrates erstattete dessen Präsident Karl Strassmann Bericht.
Aufsichtsratspräsident Karl Strassmann reichte nach 27jähriger treuer Tätigkeit seine Demission ein. Präsident Albert Thrier würdigte die der Bank geleisteten Dienste. Als Nachfolger wurde einstimmig Simon Ziegler-Good, Käsermeister, gewählt. Als neuer Aufsichtsratspräsident wurde Redaktor Josef Fäh gewählt. Für 25jährige verdienstvolle Tätigkeit im Vorstand und Aufsichtsrat wurde Alois Landolt, Gehren, geehrt. Für alle etwas überraschend kam das Demissionsschreiben des langjährigen, sehr verdienten Verwalters Alois Fäh. Nun, nach 43jähriger fruchtbringender Tätigkeit im Dienst der Benkner Bank ist zu verstehen, dass er sich mit seinen 69 Jahren von seinem verantwortungsvollen Posten zurückziehen will. «Ehre wem Ehre gebührt, Dank wem Dank gebührt.» Dies waren die einleitenden Worte, mit denen Präsident Albert Thrier das Wirken des Verwalters würdigte. Vorstand und Aufsichtsrat werden nun sofort die Verwalterstelle ausschreiben. Anton Fäh verbleibt im Amt, bis ein Nachfolger gewählt ist.
Den Jubiläumsteil leitete in gewohnt gewandter Art Vorstandsmitglied Guido Kühne, Gemeinderat. Ein besonderes Kränzchen verdient der Jodelclub Benken, der unter der Leitung von Christoph Mark die Feier mit gepflegt gesungenen Liedern umrahmte. Direktor Dr. Edelmann würdigte die Pionierarbeit der Benkner Raiffeisenbank, die in einer starken, soliden inneren Verfassung das Jubiläum begehen könne. Anerkennung zollte er dem Präsidenten Albert Thrier für seine vorzügliche Versammlungsleitung und Verwalter Anton Fäh für seine unzähligen Dienste. Direktor Edelmann überreichte zum Jubiläum eine wertvolle Zinnkanne. Auch Kantonsrat und Gemeindeammann Schwendimann von Andwil, Präsident des Unterverbandes, gratulierte und überreichte ein Geschenk. Im Namen der Behörde und aller Korporationen von Benken übermittelte Gemeindeammann Balz Manhart die Glückwünsche, und namens der benachbarten Banken gratulierte der Präsident der Raiffeisenbank von Schänis, Josef Glarner. Ganz besonders beglückwünschte er Benken zum schönen Geschäftserfolg. Nett überrascht wurden die Benkner durch die Anwesenheit des Präsidenten der Raiffeisenbank Seewen SO, dessen Institut am Samstagabend gleich auch das 75jährige Jubiläum feiern konnte. Der Präsident, der mit der Benknerin Bernadette Steiner (Tochter von A. Steiner-Dörig) verheiratet ist, überbrachte ebenfalls ein Geschenk. Dekan Xaver Lenherr betonte in seiner Gratulation, dass man an den Leistungen der Bank sehe, dass Benken keineswegs eines der geringsten Dörfer im Kanton St. Gallen sei. Ganz persönlich dankte er der Raiffeisenbank für das der Kirchgemeinde immer wieder erwiesene Wohlwollen. Ein von alt Gemeinderat Karl Küng meisterhaft verfasstes und von Albert Glaus junior vortrefflich vorgetragenes Gedicht brachte Abwechslung in den Gratulationsreigen.
Natürlich gingen die Versammlungsbesucher an diesem Jubiläumsfest nicht leer aus. Alle erhielten ein Portemonnaie geschenkt und durften sich an einem währschaften Zvieri aus der bewährten «Rössli»-Küche freuen. Möge der sonnige Frühlingstag vom Jubiläum gleichsam symbolischer Auftakt für weiteres Blühen und Gedeihen der Benkner Bank sein.

Direktor Dr. A. Edelmann (rechts) gratuliert dem Präsidenten der jubilierenden Bank, Albert Thrier, zum sehr schönen Stand des örtlichen Instituts.

Nach 43jähriger Verwaltertätigkeit hat Anton Fäh (links) seine Demission bekanntgegeben. Im Vordergrund Aufsichtsratspräsident Karl Strassmann, der der Bank 27 Jahre treu diente, und ganz rechts Vorstandsmitglied Guido Kühne, Gemeinderat, der den Jubiläumsteil mustergültig leitete.

Das im Jahre 1963 erbaute, stattliche Bankgebäude in Benken.

Cumbel GR
25 Jahre Raiffeisenkasse
Cumbel ist eine geschlossene Gemeinde des Kreises Lugnez. Ihr Gebiet ist recht klein. Die Einwohnerzahl beträgt seit dem 19. Jahrhundert immer zwischen 280 und 300. Früher waren in Cumbel sozusagen nur Landwirte anzutreffen. Heute haben ebenfalls Arbeiter und Handwerker hier ihren Wohnsitz. Ihre Arbeitsplätze befinden sich vor-

wiegend in Ilanz und Domat/Ems. Die Steuerkraft dieser kleinen Berggemeinde ist schwach. Weder für Landwirtschaft und Tourismus noch für die Ansiedelung von Industriezweigen ist Cumbel günstig gelegen. Einzig die natürliche Lage des Dorfes und seine reizende Umgebung vermögen wirklich ansprechende Wohnverhältnisse zu bieten. Mit der Bereitstellung einer guten Ortsplanung hat Cumbel die Möglichkeit, diesen Vorzug sinnvoll auszunützen.
Im März 1951 erfolgte dank der Weitsicht einiger mutiger Initianten die Gründung der Raiffeisenkasse in Cumbel. In der Schweiz gab es damals etwas mehr als 500 solcher Institute. Die erste Raiffeisenkasse im Lugnez wurde in Vals ins Leben gerufen. 1950 eröffnete man in der Nachbargemeinde Morissen die zweite Kasse im Lugnez. Der erste Präsident, Rest Giusep Arpagaus, hat das junge Unternehmen in Cumbel nun genau 25 Jahre geleitet. Mehr als 20 Jahre amtete alt Gemeindepräsident Balzer Antoni Arpagaus als Kassier. Erster Präsident des Aufsichtsrates war der damalige Pfarrherr Anton Baselgia selig. Wahrlich, diesen Persönlichkeiten und auch den anderen Gründungsmitgliedern gebührt Dank und Anerkennung für ihren grossartigen Einsatz zum Wohle der jungen Dorfbank.
Besonders der Anfang war recht beschwerlich. Nur 19 Mitglieder wies die Genossenschaft im Jahre ihrer Gründung auf. Der Umsatz des ersten Geschäftsjahres belief sich lediglich auf gut 200000 Fr. Doch es ging immer aufwärts, und die kleine Dorfbank gedieh und brachte ihren Mitgliedern und wohl auch den anderen Bewohnern von Cumbel gute Frucht. Heute sind unter den 42 Mitgliedern erfreulicherweise auch viele Vertreter der jungen Generation zu finden. Die Bilanzsumme hat unterdessen die Millionengrenze überschritten. Ein Gewinn von 4000 Fr. liess den Reservefonds auf fast 36000 Fr. anwachsen. Gemessen mit anderen Raiffeisenkassen sind dies immer noch sehr bescheidene Zahlen. Im Verhältnis zur Einwohnerzahl widerspiegeln sie aber in treffender Weise die bedeutungsvolle Aufgabe, die dieses Institut als Dorfbank zu erfüllen hat. Es ist anzunehmen, dass die Raiffeisenkasse in Cumbel trotz Rezession ihre Tätigkeit in den nächsten Jahren ausweiten werde.

Jubiläumsfeier
Am Abend des 5. März füllte sich der Gemeindesaal bis zum letzten Platz. Nicht allein die Mitglieder der Genossenschaft, nein, eine stattliche Anzahl von auswärtigen Gästen, der Gemischte Chor und alle Bewohner von Cumbel waren eingeladen. Hervorragend und einfallsreich war der Festsaal geschmückt. Bäuerliche Geräte und Werkzeuge, Geschirr und Zierpflanzen aus unseren guten Stuben gaben dem Raum eine bodenständige Note.
Die Eröffnung erfolgte durch ein Lied des Chores. Der scheidende Präsident, Rest Giusep Arpagaus, hiess Gäste, Mitglieder und Anwesende mit sichtlicher Freude willkommen. 25 Jahre sind nun nach der Gründung verflossen. Die junge Dorfbank konnte in diesen Jahren eine durchaus erfreuliche Entwicklung durchlaufen. Nun wurden Tätigkeits- und Rechnungsbericht des letzten Geschäftsjahres vorgelegt und genehmigt. Hernach nahm das Festprogramm einen interessanten Verlauf. Gesangliche Darbietungen wechselten mit den Glückwunschadressen der Gäste ab. Lehrer Giusep Vieli, Präsident des Aufsichtsrates, liess in gefälliger Weise die geschichtliche Vergangenheit des Dorfes Cumbel aufleben. Die interessante und wertvolle lokalgeschichtliche Chronik fand reges Interesse unter der Zuhörerschaft und erhielt begeisterten Beifall.
Die Totenehrung für die 13 verstorbenen Mitglieder der Genossenschaft wurde durch ein besinnliches Lied sehr würdig eingerahmt. Auch die noch lebenden Gründungsmitglieder erwähnte der neugewählte Präsident, Hans Heisch, namentlich in dankbarer Anerkennung für ihre beispielhafte Initiative. Mit einer kleinen Gabe als Zeichen des Dankes wurden 3 langjährige Vorstandsmitglieder geehrt. Es sind: Rest Giusep Arpagaus, 25 Jahre Präsident; Balzer Antoni Arpagaus, mehr als 20 Jahre Kassier, und der jetzige Verwalter Alfons Arpagaus, der ebenfalls viele Jahre im Vorstand wirkte. Alle 3 dürfen mit Genugtuung auf ihr Wirken zurückblicken, ein Wirken, das ganz und gar nicht umsonst war.
Und jetzt kam eine Überraschung für den Gaumen. Der von unseren Mädchen servierte Imbiss bestand ausschliesslich aus feinen einheimischen Bauernspezialitäten. Allzu schnell verging die Zeit und schon schloss ein letztes Lied diese schöne Jubiläumsfeier. Es war ein einfaches und sehr würdiges Fest. Wir sind dankbar für diese angenehmen Stunden, die wir im Kreise der lieben Raiffeisenfamilie von Cumbel verbringen durften. Dem ganzen Dorf Cumbel und besonders seiner Raiffeisenkasse wünschen wir weiterhin gutes Gedeihen zum Segen für die kommende Generation in diesem sympathischen Bergdorf.

-d-d-

Illgau SZ
Goldenes Jubiläum der Raiffeisenkasse
Es war der Mittfasten-Sonntag, ein traumhaft schöner, lauwarmer Frühlingstag. «Lätare-Sonntag» nennt man ihn, und weil man sich an diesem Sonntag besonders freuen soll, war die Jubiläumsfeier unserer Raiffeisenkasse hiezu gerade wie geschaffen. Vorgängig der Jubiläumsfeier wurde im Sigristenhaus die Generalversammlung abgehalten. Sichtlich erfreut begrüsste Präsident Dominik Rickenbacher die Mitglieder. Speditiv wurden die statutarischen Traktanden erledigt. Im Aufsichtsrat hat Pfarrer Ferdinand Vieli seine Demission eingereicht. Er war jahrelang Präsident. Für seine vorzügliche Arbeit sei ihm daher ein verdienter Dank ausgesprochen. An seiner Stelle wurde Josef Bürgler, Raindli, neu in den Aufsichtsrat gewählt. Ganz besonders zu erwähnen ist, dass der Umsatz erstmals die erstaunliche Höhe von Fr. 6724951.80 erreichte und die Gewinn- und Verlustrechnung mit einem sehr beachtlichen Reinertrag abschloss, so dass der Reservefonds auf Fr. 137407.29 angewachsen ist. Für die erfreuliche Umsatzsteigerung und den guten Abschluss unserer Raiffeisenkasse kommt unserem umsichtigen Verwalter Franz Betschart, der die Kasse seit 32 Jahren führt, ein grosses Verdienst zu. Ist man bei ihm doch zu jeder Tageszeit und auch abends immer willkommen. Darum herzlichen Dank, lieber Kassier.
Die eigentliche Jubiläumsfeier fand unter Mitwirkung der Feldmusik Illgau und des Jodlerclubs in der festlich geschmückten Turnhalle unseres Schulhauses statt. In seiner Eröffnungsansprache konnte Präsident Dominik Rickenbacher eine ganze Reihe von Persönlichkeiten begrüssen, so u.a. Landammann X. Reichmuth, den Direktionssekretär des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen in St. Gallen, Dr. Th. Wirth, Vertreter des Bezirksrates Schwyz, den Präsidenten des Schwyzer Unterverbandes, Josef Kryenbühl, Vertreter der Gemeindebehörde sowie zahlreiche Delegierte der benachbarten Raiffeisenkassen und die Kassamitglieder mit ihren Frauen. Er erwähnte, dass weitsichtige Männer am 21. Februar 1926 mit Lehrer Mazenauer, Muotathal, die Raiffeisenkasse Illgau gegründet hatten. Trotz Schwierigkeiten habe sich aber unsere Dorfkasse ganz erfreulich entwickelt. Allen Raiffeisenmännern, welche keine Opfer gescheut und die Raiffeisenideale stets hochhielten, sei darum der gebührende Dank ausgesprochen.
Einen verdienten Applaus ernteten die drei noch lebenden Gründermitglieder, Alois und Anton Bürgler und Xaver Rickenbacher, sowie alt Lehrer Josef Mazenauer, die aus den Händen von Trachtenfrauen reichlich gefüllte Früchtekörbe entgegennehmen durften. (Die letzteren zwei mussten sich allerdings krankheits- und altershalber entschuldigen lassen.)
In bunter Reihenfolge wickelte sich das Programm auf der Bühne und im Saal ab. Es wurden Ansprachen gehalten, Glückwünsche ausgesprochen, Blumen und Erinnerungsgeschenke überbracht. Eine ganz besondere Note verlieh dem Jubelfest das «Einheimische», nämlich die folkloristischen Darbietungen, die wahre Beifallstürme auslösten. Dank gebührt deshalb dem Organisator Engelbert Betschart.
Mit einem nochmaligen und aufrichtigen Dank an alle schloss der Präsident die Feier mit den Worten, wie es in der Festschrift so zutreffend hiess: «Mit Vertrauen auf Gotteshilfe überschreiten wir getrost die Schwelle ins zweite Halbjahrhundert.»

Jonen AG
50 Jahre Raiffeisenkasse
Am 4. April 1976 feierten die Mitglieder der Raiffeisenkasse in der festlich geschmückten Turnhalle in einer stimmungsvollen und gediegenen Jubiläumsfeier die 50. Generalversammlung. Zu diesem Anlass durfte der Präsident Alfons Huber neben den Mitgliedern auch Dr. A. Edelmann, Direktor des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen, Ständerat Reimann, Präsident des Verbandes Aargauischer Raiffeisenkassen, Nationalrat Rüttimann, Grossrat Steiner sowie die vier zur Feier erschienen Gründer willkommen heissen.
Erwin Rüttimann konnte als Verwalter der Kasse den Anwesenden einen trotz der Rezession ausgezeichneten Jahresabschluss bekanntgeben. So wurde bei einer gegenüber dem Vorjahr von 7885549 auf 8530933 Fr. gestiegenen Bilanzsumme ein Gewinn von 31999.75 Fr., der dem Reservefonds zugewiesen wird, erwirtschaftet. Die Einlagen erhöhten sich im gleichen Zeitraum von 7020276 auf 7635722 Fr. Dem Antrag des Präsidenten des Aufsichtsrates, die Bilanz und die Ertragsrechnung per 31. Dezember 1975 zu genehmigen, wurde von der Versammlung einstimmig entsprochen. Anstelle des zurücktretenden Alfons Huber, der während 40Jahren Präsident des Aufsichtsrates bzw. Vorstandes war, wählten die Mitglieder Albert Bürgisser zum neuen Präsidenten des Vorstandes. Johann Rüttimann wurde zum neuen Präsidenten des Aufsichtsrates gewählt.

Jubiläumsfeier
Nach der Eröffnung der Feier durch einen Vortrag der Musikgesellschaft Jonen hielt Grossrat Josef Brem eine gehaltvolle Jubiläumsansprache. Aufgrund eines Vergleiches zwischen den Lebenshaltungskosten und den Kapitalerträgnissen wies er nach, dass sich das Sparen in den letzten 50 Jahren trotz der Teuerung immer gelohnt hat. Er unterstrich die hervorragende Bedeutung, die das Sparen sowohl für den einzelnen als auch für das Gemeinwesen hat. Den stetigen Anstieg der Mitglieder- und Einlegerzahl führte Josef Brem auf die uneigennützige und umsichtige Tatkraft von Vorstand und Aufsichtsrat, den Einsatz des Kassiers sowie auf die besondere Aufmerksamkeit, die stets dem Jugendsparen entgegengebracht wurde, zurück und würdigte die konstante Zunahme des Geschäftsvolumens als eindrückliches Zeugnis für den Gemeinschaftssinn und das grosse Vertrauen, das die Kasse heute geniesst. Zum Schluss dankte Grossrat Brem den Anwesenden für ihre Mitarbeit und Treue und gab der Hoffnung Ausdruck, dass die Raiffeisenkasse ihre Ausstrahlungskraft weiterhin beibehalte.
Dr. Edelmann überbrachte die besten Glückwünsche des Gesamtverbandes und begeisterte die Mitglieder mit einem schwungvoll vorgetragenen, auf den sozialen Gehalt der Raiffeisenbewegung und die volkswirtschaftliche Bedeutung des Sparens zugeschnittenen Referat. Er betonte, dass der Idee der Selbsthilfe und Solidarität gerade in der gegenwärtigen Rezession wieder vermehrt Beachtung geschenkt wird. Als Jubiläumsgabe schenkte er der Kasse eine Wappenscheibe mit dem Raiffeisensignet. Ständerat Reimann gratulierte der Jubilarin im Namen des aargauischen Verbandes und unterstrich in seinem geistreichen Referat die volkswirtschaftlich wichtige Rolle der Raiffeisenkassen. Zum Jubiläum schenkte er der Kasse eine gediegene Standuhr. Nationalrat Rüttimann und Gemeindeammann Fröhli würdigten die Verdienste der Dorfbank und ihrer Funktionäre um das öffentliche Wohl. Josef Gumann beglückwünschte die Jubilarin im Namen der Nachbarkassen.
Die vier Gründer Josef Huber, Jakob Rüttimann-Huber, Josef Rüttimann-Stutz und Josef Widler-Keusch, die am Jubiläum teilnehmen konnten, wurden für ihre Verdienste um die Kasse besonders geehrt und mit Wein beschenkt. Dem zu-

rücktretenden Präsidenten des Vorstandes, Alfons Huber, der während 40 Jahren den Aufsichtsrat bzw. Vorstand präsidierte, dankte der Vorstand für seinen uneigennützigen Einsatz und überreichte ihm als Anerkennung seiner geleisteten Dienste einen Scheck. Eindrücklich gewürdigt wurden die Verdienste des demissionierenden Aktuars Franz Meng, der nicht nur einen vorzüglichen Jubiläumsbericht und ausgezeichnete Protokolle verfasste und dem Vorstand während 40 Jahren mit seinem vielseitigen Wissen zur Seite stand, sondern als Lehrer und Erzieher auch den Sparsinn und das Solidaritätsdenken unter der Jugend förderte. Als Anerkennung seiner Verdienste um das Selbsthilfewerk schenkte ihm die Kasse einen Scheck. Nach weiteren Ehrungen gedachte die Versammlung der verstorbenen Mitglieder, insbesondere Jakob Brems, der während 30 Jahren als Vizepräsident dem Aufsichtsrat angehörte.
Im Schlusswort dankte der neue Präsident Albert Bürgisser allen, die zum Gelingen dieser Jubiläumsfeier beitrugen.

Lufingen ZH
25 Jahre Raiffeisenkasse
Die dorfeigene Darlehenskasse nach dem System Raiffeisen erfreute sich anlässlich der am 24. April abgehaltenen Generalversammlung und Jubiläumsfeier zum 25jährigen Bestehen einer fast vollständigen Präsenz ihrer Genossenschafter. Unter dem Vorsitz des derzeitigen Präsidenten, Jak. Schellenberg, wickelten sich die statutarischen Geschäfte im Sinne eines Rechenschaftsberichtes speditiv ab. Rechnungsablage mit Jahresbericht des Vorstandes, Vorlage der Jahresrechnung durch die Verwalterin Anny Thalmann und Kontrollbericht des Aufsichtsrates zeugten von gewissenhaftem Wirken.
Vizepräsident Jak. Altorfer verlas den durch den langjährigen Verwalter Alb. Sauter verfassten Jubiläumsbericht. So war zu vernehmen, dass am 21. April 1951 die Gründungsversammlung der «Dorfbank» als eigene Kreditgenossenschaft stattgefunden hat. Damals traten elf Genossenschafter bei. Die Darlehenskasse ist am 1. Mai 1951 eröffnet worden. Der Vorstand setzte sich aus folgenden zum Teil schon verstorbenen Lufingern zusammen: Heinr. Klöti, Präsident, Alb. Sauter, Verwalter, Jak. Hiltebrand, Aktuar, und Jak. Altorfer. Als Präsident des Aufsichtsrates amtete Jak. Bliggenstorfer.
Seit 1951 haben die Bilanzsumme wie auch Spareinlagen und Kassenobligationen um ein Vielfaches zugenommen. Umständehalber konnte der beinahe während 25 Jahren wirkende Verwalter Albert Sauter nicht anwesend sein und persönlich geehrt werden. Der ehemalige Präsident Alfred Rüegg (1955–1964) und die beiden Gründungsmitglieder Siegfried Schurter und Albert Krebser wurden durch die Versammlung geehrt.
Als Vertreter des Schweizer Verbandes in St. Gallen richtete Herr Schneuwly die besten Glückwünsche an die Jubilarin. Der Gratulant würdigte den Einsatz der verantwortlichen Personen und lobte das gute gegenseitige Einvernehmen. Er bezeichnete die Vorteile einer selbständigen Bank am Ort und nannte das solidarische Tätigsein als erste Aufgabe. Die 1174 dem Schweizer Verband angehörenden Darlehenskassen werden auch heute noch ganz im Sinne des Gründers Friedrich Wilhelm Raiffeisens geführt.
Als Vertreter des Regional- oder Unterverbandes Zürich/Schaffhausen überbrachte Josef Keller, Oberembrach, Grüsse und Wünsche und sprach zur Raiffeisenfamilie über den Ausbau der Leistungen und die Pflege des Raiffeisengeistes. Gemeindepräsident Dr. Ed. Bohli beglückwünschte die Raiffeisenkasse Lufingen, würdigte das Funktionieren dieser Selbsthilfeorganisation und unterstrich den gemeinnützigen Aspekt.
Nach der schlichten und eindrücklichen Gedenkstunde zeigte Herr Schneuwly den sehr aufschlussreichen Film über Sinn und Zweck der Raiffeisenkassen. Auch eine Abordnung der Raiffeisenkassen Embrach und Oberembrach und eine Anzahl Gäste wohnten dem wohlgelungenen Abend bei. Gute Aufnahme hat auch die gehaltvolle musikalische Unterhaltung gefunden. – Bei der heutigen glücklichen Zusammensetzung des Vorstandes und dem festen Vertrauen der Genossenschafter wird die Raiffeisenkasse Lufingen mit frohem Mut in die Zukunft blicken können. *GN*

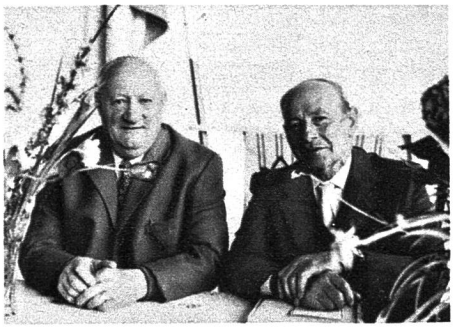
Nottwil LU
25 Jahre Raiffeisenkasse
Viel Positives über die Idee der Raiffeisenkasse wurde von den vielen Gratulanten erwähnt. Präsident Hans Aregger konnte während der Generalversammlung in seinem Rückblick feststellen, dass die Idee dieser Selbsthilfegenossenschaft gerade in den letzten Jahren ihre besondere Bedeutung erlangt habe. Hans Aregger wünschte sich noch einen grösseren Informationsfluss zwischen Vorstand und Aufsichtsrat und den Genossenschaftern. Kassenverwalter Josef Muff, Gemeindeammann, erläuterte die Jahresrechnung 1975 und durfte mit Stolz auf eine Bilanzsumme von annähernd 3,5 Mio Fr. hinweisen. Er appellierte an die Mitglieder, sich weiterhin für die Dorfkasse einzusetzen und auch neue Mitglieder zu werben.
Durch die Jubiläumsfeier führte die anwesenden Gäste geschickt Vizepräsident Jost Hürlimann. Eine ganze Reihe von Ehrengästen konnten begrüsst werden, so namentlich Revisor Brunner vom Schweiz. Verband der Raiffeisenkassen in St. Gallen, alt Nationalrat Julius Birrer, Mitglied des Verwaltungsrates des Schweiz. Verbandes, Verwalter Baumeler vom Unterverband Zentralschweiz und Vertreter der Raiffeisenkassen von Buttisholz, Neuenkirch und Eich. In eindrücklicher Art und Weise schilderte Präsident Hans Aregger die 25 Jahre des Bestehens der Dorfkasse. Was einst noch nach Kässeli ausgesehen habe, sei heute eine recht gut fundierte Kasse, die allerdings weiterhin sorgsam gehegt und gepflegt werden müsse. Das Geld fliesse bei der Raiffeisenkasse aus dem Dorf für das Dorf. Er wusste schliesslich das aufbauende Kanzelwort von Dorfpfarrer Alois Elmiger herzlich zu verdanken. – Nun folgte ein ganzer Reigen von Gratulationsrednern, die abgelöst wurden durch gut aufgenommene Beiträge der Feldmusik Nottwil und des Jodelclubs Nottwil. Revisor Brunner vom Schweiz. Verband hob den sozialen und genossenschaftlichen Gedanken der Raiffeisenidee hervor. 1173 Bankinstitute gehörten heute zum Schweizer Verband, und dies in einer Zeit der Konzentration in der Bankbranche! Noch immer würden neue Ortssektionen entstehen. – Verwalter Baumeler vom Unterverband Zentralschweiz stellte den ethischen Gedanken der Raiffeisenidee in den Vordergrund: Es gelte, Sparsinn wie Verantwortungsbewusstsein gegenüber der Gemeinschaft zu fördern. Gemeindepräsident und Grossrat Muff konnte auf die freundnachbarlichen Beziehungen zwischen den Gemeinden Neuenkirch und Nottwil hinweisen. Glückwünsche über den See hatte der Eicher Raiffeisen-Präsident Victor Kuhn mitgebracht. Aktuelle Fragen des Privateigentums und der Raumplanung streifte alt Nationalrat Julius Birrer.
Gemeindepräsident Erwin Wandeler wünschte weiterhin viel Geschäftsglück und konnte der Raiffeisenfamilie ein «Schwarzes» offerieren. Schliesslich war es noch Grossrat Franz Bannwart, der der Raiffeisenkasse gute Wünsche auf den Weg gab.
Viele wurden genannt, die sich um die Raiffeisenkasse Nottwil einen Namen gemacht haben: die Gründungsmitglieder, die Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates. Präsident Hans Aregger konnte eine gelungene Jubiläumsfeier schliessen, nicht ohne dass er die besonderen Verdienste des jetzigen Verwalters Josef Muff hervorhob, der es wohl weiterhin verstehen wird, dass die Dorfbevölkerung Vertrauen zu ihrer Raiffeisenkasse hat.

Staad SG
Die Raiffeisenkasse floriert und jubiliert
Am 27. März 1976 folgten mehr als 200 Genossenschafterinnen, Genossenschafter und Gäste der Einladung zur 25. Generalversammlung der Raiffeisenkasse Staad. Unter den Gästen konnte Präsident Josef Gähler Direktor Roos von der Verbandszentrale St. Gallen, Gemeindeammann Schlegel, Thal, und Verwalter Weibel, Tübach, als Delegierte des Kantonalverbandes begrüssen. Die benachbarten Kassen bekundeten mit Delegationen den guten Kontakt untereinander, der sich während des Jahres auch in gemeinsamen Insertionen zeigt.
Die Erledigung der ordentlichen Jahresgeschäfte nimmt in der Regel, so auch an diesem Abend, wenig Zeit in Anspruch. Die Berichte des Präsidenten des Vorstandes, des Aufsichtsrates und des Verwalters würden hier eine Erörterung verdienen. Sie beschäftigten sich mit den Auswirkungen der wirtschaftlichen Rezession und den Fortschritten, die unsere Kasse trotzdem gemacht hat. Dem Bericht von Verwalter Peter Morgenroth ist zu entnehmen, dass die Bilanzsumme um 9,3% auf 9989000 Fr. anstieg. Es war ein Umsatz von 55,151 Mio zu verzeichnen. Nach Abschreibungen auf Mobiliar, Liegenschaft und Devisen und 6% Verzinsung des Anteilscheinkapitals konnte eine Vergrösserung der Reserven um rund 20000 Fr. auf 182000 Fr. vorgenommen werden.
Zeigte die Zinsentwicklung im 1. Halbjahr sprunghafte Steigerungen, so ist sie seither ebenso schlagartig zurückgegangen. Die Raiffeisenkasse Staad musste sich, wie alle Banken, diesen Bewegungen anpassen. Bis jetzt hat sie aber die Rezession ausserordentlich gut überstanden.
Neben diesem erfreulichen Geschäftsverlauf war es vermutlich die Jubiläumsfeier, welche die Mitglieder anlockte. Die Musikgesellschaft Altenrhein-Staad, lauter junge Leute in neuer, schmukker Uniform, eröffnete die Feier mit rassigen Märschen. Der Männerchor Sängerbund setzte diesen Teil entsprechend fort. Es sind fast alle Sänger auch Kassamitglieder. Etwas ganz Köstliches waren die gesanglichen, musikalischen und humoristischen Einlagen der 6. Schulklasse von Lehrer Bruno Stillhard, der, seit 20 Jahren Aktuar des Vorstandes, das Jubiläum organisierte. Aber einer fehlte: Verwalter Fritz Morgenroth, Hauptinitiant, zuerst kurze Zeit Präsident, dann bis zu seinem plötzlichen Ableben Verwalter der Kasse. Er war die Seele des Geschäftes, und seinem vielseitigen Einsatz ist die erfreuliche Entwicklung zur Hauptsache zu verdanken. Seiner Mithilfe bei allem Geschehen in unseren Dörfern Buechen, Staad und Altenrhein ist die Zahl von 403 Mitgliedern weitgehend gutzuschreiben. Seine Verdienste wurden denn auch von allen Festrednern an diesem Abend anerkannt und verdankt, soweit dies mit Worten geschehen kann.
Den Jubiläumsbericht konnte sich alt Gemeindeammann Schläpfer leichtmachen, lagen doch die wichtigsten Daten mit der Einladung gedruckt in den Händen der Mitglieder. Als Vizepräsident seit der Gründung im Juli 1951 hatte er neben guten Präsidenten des Vorstandes, Fritz Morgenroth, Alois Meienberg und seit 1955 Josef Gähler, und des Aufsichtsrates, Heinrich Letsch, Paul Stehrenberger, Karl Löffler und jetzt Robert Beerli, nur selten zu amten. Die Kasse, aus dem kurz vorher gegründeten Gewerbeverein Staad hervorgegangen, entsprang Bedürfnissen zur Selbsthilfe bei den damaligen Verhältnissen in der Gemeinde Thal. Es fehlte eine eigene Bank im Dorf. Mit dem Anwachsen der Mitgliederzahl und damit der Geschäfte ergab sich der Bedarf an grösseren Räumlichkeiten, der mit dem Erwerb und Ausbau von Stockwerkeigentum gedeckt wurde. Diese Räume noch besser auszunützen und die Kasse zu stärken, damit sie ihren Kundendienst noch besser gestalten kann, war die Schlussfolgerung dieses Berichtes.
Direktor Roos von der schweizerischen Verbandszentrale in St. Gallen gratulierte zur überdurchschnittlich kräftigen Entwicklung der Staader Kasse. Er würdigte die uneigennützige Tätigkeit des Verwalters, des Vorstandes und Aufsichtsrates und überreichte mit launigen Worten die Pendüle des Verbandes. Die beiden Vorstandsmitglieder, die von Anfang bis heute mitwirkten, Oswald Schläpfer und Willi Stäuber, erhielten als Anerkennung vom Verband prächtige Zinnteller. Der Verband ist ständig damit beschäftigt, seine Dienste an die 1173 örtlichen Kassen noch ratio-

neller und schneller zu gestalten. Dabei der Tiefhaltung der Unkosten die nötige Aufmerksamkeit zu schenken, damit die Differenz zwischen Anleger- und Schuldnerzinsfuss möglichst gering bleibt, muss ein erstes Gebot bleiben. Schwierigkeiten bereiteten im Jahr 1975 die seit 50 Jahren nie so grossen und gegenläufigen Ausschläge der Zinsfussbewegungen nach oben und schon wieder nach unten. Sorge zu tragen und Treue zu bewahren zu unserer Kasse war sein Schlussappell.
Verwalter Weibel erläuterte die Bestrebungen des Kantonalverbandes. Diese liegen hauptsächlich bei der Ausbildung der Kassenorgane und im Erfahrungsaustausch. Damit man bei uns rechtzeitig beginnen und wieder Schluss machen kann, überreichte er eine nicht überhörbare Tischglocke.
Gemeindeammann Hans Schlegel, Thal, freut sich natürlich an allem, was in unserer Gemeinde floriert,und wünschte für die folgenden 25 Jahre gutes Gedeihen.
Dann nahm Aktuar Bruno Stillhard im Auftrag des Vorstandes die Ehrungen der treuen Mitglieder und Mitarbeiter vor. Die Bühne füllte sich mit freudigen Männern und Blumen. Der Filmchronist des Verkehrs- und Einwohnervereins, Leo Venzago, hatte alle Hände voll zu tun. Wenn nur die schon von Freude erhellten Gesichter nicht überbelichtet wurden! Mit älteren und neuen Weisen zum Abschluss des Abends bewies die Musikgesellschaft Altenrhein-Staad, dass auch sie grosse Fortschritte gemacht hat. *(Korr.)*

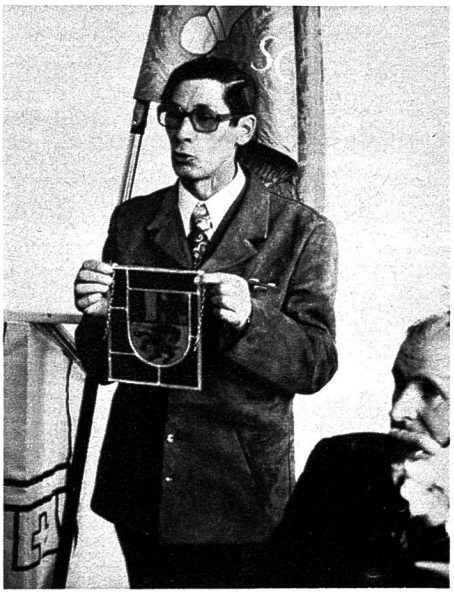
Schmitten (Albula) GR
25 Jahre Raiffeisenkasse
Am 3.April 1976 hielt die Raiffeisenkasse Schmitten ihre 25.Generalversammlung mit anschliessender Jubiläumsfeier ab. In der festlich geschmückten Turnhalle des neuen Schulhauses hatte sich eine ansehnliche Mitgliederschar eingefunden. Vorstandspräsident Eduard Brazerol eröffnete die Generalversammlung mit einer reundlichen Begrüssung. In seinem Jahresbericht kam er auf die weltweite Wirtschaftslage und im besondern auf den dorfeigenen Geschäftsverkehr der Kasse zu sprechen. Mit Genugtuung stellte er fest, dass es ihr gelungen sei, einen beachtlichen Fortschritt zu erzielen. Abschliessend galt sein Dank dem Kassenverwalterehepaar für seine grosse Arbeit sowie allen Mitgliedern für ihre Unterstützung und das Vertrauen. Zur Jahresrechnung, die gedruckt vorlag, erhielt der Verwalter Jos. Gruber das Wort. Mit sichtlicher Freude erwähnte er, dass trotz Krise die Bilanzsumme auf 1 526 162 Fr. angestiegen und ein Reingewinn von 5 209 Fr. erzielt worden sei. Diese schönen Erfolge schrieb er im wesentlichen dem echten Sparwillen der Mitglieder zu, den es auch in Zukunft hochzuhalten gelte. Mit allseitigem Dank für jegliche Mitarbeit und das ihm geschenkte Vertrauen schloss er seinen Bericht. — Nun war es der Präsident des Aufsichtsrates, G.Schmid, der den Revisorenbericht verlas, worin beantragt wurde, die vorliegende Rechnungsablage zu genehmigen, die verantwortlichen Organe zu entlasten und dem Verwalter für die einwandfreie, saubere Buchführung bestens zu danken. Diese Anträge wurden einstimmig gutgeheissen. Damit waren die Hauptgeschäfte erledigt, und der Präsident konnte die 25.Generalversammlung mit allseitigem Dank schliessen.

Jubiläumsfeier
Wieder war es der Vereinspräsident, dem die Ehre zufiel, die Jubiläumsfeier zu leiten. Die inzwischen angetretene Musikgesellschaft eröffnete die Feierlichkeiten mit einem flotten Marsch und einem wohlklingenden Musikstück. Aufmerksame Gastgeber und flinkes Servierpersonal sorgten, dass die Kehlen nicht allzusehr austrockneten. In seiner Eröffnungsansprache gab E. Brazerol der Freude Ausdruck, eine stattliche Festgemeinde begrüssen zu dürfen, und hiess vor allem die Gäste willkommen, unter anderen O. Schneuwly vom Zentralverband St.Gallen, L.Mani vom Unterverband, die Vertreter der Raiffeisenkassen der Nachbargemeinden Wiesen, Filisur und Alvaneu. Nicht minder galt sein Willkomm den anwesenden Gründern der Kasse, den Mitgliedern samt ihren Frauen und sämtlichen Versammelten. In einem ausführlichen Rückblick erläuterte er die Entwicklung der Raiffeisenkasse Schmitten bis zum heutigen 25-Jahr-Jubiläum. Am 26.Januar 1951 waren es 13 weitsichtige Männer, die sich nach den bewährten Grundsätzen der Raiffeisenbewegung zusammentaten und die Kasse gründeten. Das Pflänzchen, das sie zu kalter Jahreszeit mit Zuversicht setzten, hat sich durch grosse Anstrengungen und gute Pflege zu einem kräftigen Baum entwickelt. Stolz und Hochachtung, aber auch volle Dankbarkeit zollte er den Gründern, allen Mitarbeitern und Mitgliedern und nicht zuletzt auch der tatkräftigen Unterstützung des Zentralverbandes.



Links: Vorstandspräsident Eduard Brazerol
Rechts: Josef Gruber, scheidender Verwalter

Namentlich erwähnte er die sechs verstorbenen Gründer und bat die Versammelten, sich zu deren und der verstorbenen Mitglieder Ehre zu einem stillen Gedenken von den Sitzen zu erheben. Ehre, wem Ehre gebührt! — Freudig überreichte er den fünf anwesenden Gründern ein bescheidenes Präsent mit den herzlichsten Glückwünschen. Zu ihnen gehörte auch Verwalter Josef Gruber, der nun seinen Jubiläums- und Abschiedsbericht erstattete. Einleitend gab er seine Demission infolge Wegzuges bekannt. Alsdann schilderte er den gesamten Werdegang der Kasse und besonders die Entwicklung während seiner 18jährigen Tätigkeit als Verwalter. Durch seine interessanten Ausführungen und die Statistik erfuhr man, dass sich die Raiffeisenkasse des kleinen Bergdorfes Schmitten zu einem ansehnlichen Gemeinwerk zum Wohle der Bewohner aufgeschwungen hat. 19 Mitglieder begannen — 60 sind es heute; mit 22 Fr. Reserven wurde gestartet — heute sind es 40753 Fr. Mit einem kräftigen Appell, besonders an die junge Generation, das wohlfundierte Werk der Alten fortzusetzen, mit dem herzlichsten Dank an alle Mitarbeiter und in der Hoffnung, dass die Raiffeisenkasse Schmitten auch weiterhin gedeihen möge, schloss er mit den besten Wünschen für die Zukunft.
Mit zwei wohlklingenden Vorträgen lockerte nun die Musikgesellschaft die Feier auf. Anschliessend erhielten die Vertreter der Nachbargemeinden das Wort, sie gratulierten der Jubilarin, wünschten weiterhin Erfolg und überreichten ihre Präsente. — Nun trat Herr L. Mani ans Rednerpult, überbrachte die Grüsse und Glückwünsche des Unterverbandes, erläuterte die Zusammenarbeit mit den Sektionen und wies auf die Grundsätzlichkeiten der Raiffeisenidee hin. Zum Abschluss überreichte er der Jubilarin eine prächtige Wappenscheibe mit den besten Wünschen für eine erspriessliche Zukunft. Mit freundlichem Dank nahm E. Brazerol das wertvolle Geschenk in Empfang und erteilte O.Schneuwly das Wort. Einleitend überbrachte er die Grüsse und herzlichsten Glückwünsche des Zentralverbandes zum 25-Jahr-Jubiläum. Zudem dankte er allen Vereinsfunktionären und Mitgliedern für ihren uneigennützigen Einsatz, für ihre Mühen und ihren Durchhaltewillen. Gewandt kam er auf die Bedeutung der Raiffeisenkasse im Bergdorf zu sprechen. Mit Überzeugung erwähnte er die wichtigsten Gründe für die Berechtigung einer solchen Institution. Sie sei die ortsverbundene, die persönliche, die sichere, die zuverlässige Bank, die Bank mit Mitbestimmung der Mitglieder, um nur einige Gedanken herauszugreifen. Mit dem Aufruf, dass nur im Zusammenschluss der Erfolg liege, wünschte er der Raiffeisenkasse Schmitten frohes Gedeihen in alle Zukunft, den Funktionären und Mitgliedern gute Gesundheit und Tatkraft und überreichte als Anerkennung eine gediegene Wanduhr. Aufrichtig dankend nahm der Präsident das schöne Geschenk in Empfang. In einem kurzen Schlusswort dankte der Präsident allen Rednern, seinen Mitarbeitern, dem Verwalter und seiner Gattin, der Musikgesellschaft, allen Helfern und nicht zuletzt den Mitgliedern für das Vertrauen und bat sie um ihre weitere Unterstützung zum Wohle der Raiffeisenkasse Schmitten.



Tenna GR
Raiffeisenkasse ein Vierteljahrhundert alt
So wie ein Mensch, der 25jährig wird, die Kinderkrankheiten überstanden, die wildesten Sturm-und-Drang-Zeiten hinter sich gebracht und die Mündigkeit erreicht hat, so hat auch die Raiffeisenkasse Tenna die grössten Anfangsschwierigkeiten überwunden und ihren festen Platz in der Gemeinde eingenommen. Man möchte und könnte sie nicht mehr missen, unsere eigene Dorfbank.
Dieser 25. «Geburtstag» bildete den Anlass, dass sich am 27.März die Grosszahl der Kassamitglieder im festlich geschmückten Saal des Hotels Alpenblick in Tenna einfand. Abraham Joos, Vorstandspräsident, begrüsste zu Beginn des Abends neben den zahlreich erschienenen Frauen der Kassamitglieder noch einige offizielle Gäste und Delegationen. Der Schweizer Verband der Raiffeisenkassen wurde durch Frau und Herrn Schneuwly von St.Gallen vertreten. Vom Unterverband Graubünden war kein Geringerer als dessen Präsident Herr Mani aus dem Avers anwesend. Er wurde von Herrn Heini aus Rhäzüns begleitet.
Bevor man zum eigentlichen Festakt schritt, wurden die Traktanden der 25. Jahresversammlung behandelt. Auf speditive Art wurden alle Sachgeschäfte durchberaten und erledigt. Als ob die Kasse das Ihre zur Erhöhung der Festtagsstimmung beitragen wollte, wies sie dieses Jahr zum erstenmal eine Bilanzsumme von nahezu 2 Mio Fr. auf. Auch der Reingewinn von 4668 Fr. vermochte seinerseits die Feststimmung zu heben.
Der Männerchor Tenna, unter der Leitung von H.Furler, leitete zur eigentlichen Jubiläumsfeier über. Auf kurze und treffende Art fasste Präsident Abraham Joos die Geschehnisse der ersten 25 Jahre der Raiffeisenkasse Tenna zusammen. So war zu erfahren, dass im Jahre 1951 13 Männer die Tenner Kasse ins Leben riefen. Von diesen Gründungsmitgliedern sind noch deren acht am Leben und schmieden heute noch aktiv am Glükke der Kasse mit. Im Laufe der Zeit wuchs die Mitgliederzahl auf 36 an, was bei einer Gemeindeeinwohnerzahl von 136 Seelen doch einen ansehnlichen Anteil darstellt. Nach anfänglichen Schwierigkeiten konnte die Kasse ihren Platz in

der Gemeinde festigen, und nun brachte gerade das 25. Geschäftsjahr die ersehnten Darlehensgesuche, welche der Kasse zum prächtigen Reingewinn verhalfen. Als zweiter Redner überbrachte Herr Schneuwly die Grüsse und Glückwünsche des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen. In seinem kurzen Referat verstand er es auf treffliche Weise, die Entwicklung und die Tendenzen im schweizerischen Bankwesen zusammenzufassen. Auch legte er auf vorzügliche Art die Vorteile und den Wert einer dorfeigenen Kasse dar. Zum Schluss seiner Ausführungen konnte er drei Mitglieder der Raiffeisenkasse Tenna ehren, die sich um das Kassageschehen besonders verdient gemacht hatten. Seit der Gründung im Jahre 1951 führt Abraham Joos die Geschicke der Kasse als verdienstvoller Präsident des Vorstandes. Auch der Verwalter, Michel Buchli, kann auf eine 25jährige aktive Mitwirkung zurückblicken. Schliesslich wurde auch Johann Juon für seine langjährige Mitwirkung als Präsident des Aufsichtsrates geehrt. Alle drei erhielten den wohlverdienten Zinnteller des Verbandes.
Mit einer Schnitzelbank, die das Geschehen der 25jährigen Tenner Kasse widerspiegelte, leitete der ehemalige Aktuar mit seiner Frau das Referat des Unterverbandspräsidenten Herrn Mani ein. Dieser überbrachte auf humorvolle Weise die Grüsse des Unterverbandes. Er schilderte einige Begebenheiten aus seinem eigenen Kassabereich, dem Avers. Seine Aufmunterung, neue Mitglieder für die Kasse zu werben, war so einladend, dass sich gleich anschliessend zwei Frauen um die Mitgliedschaft bewarben. Im weitern führte er aus, dass eine Jubiläumsfeier wohl eine Verschnaufpause darstellen solle, nicht aber zum Feierabendbänklein werden dürfe. Als Jubiläumsgabe wurde unserer Tenner Kasse eine prächtige Wappenscheibe überreicht. Als letzter Redner ergriff Gemeindepräsident Hanspeter Messmer das Wort. Für die auswärtigen Gäste fasste er die Situation des Gemeindewesens von Tenna mit seinen Besonderheiten und Eigenarten kurz zusammen. In anerkennender Weise würdigte er den Wert eines gemeindeeigenen Geldinstitutes. Auf diesem Wege werden die Spargelder der Gemeindeeinwohner für Projekte in der Gemeinde eingesetzt. Er schloss seine Ausführungen mit den besten Wünschen für das zweite Vierteljahrhundert der Tenner Raiffeisenkasse. Nicht nur das finanzielle, auch das leibliche Wohl der Mitglieder lag den Kassaorganen am Herzen, denn es konnte sich männiglich am nun folgenden Mitternachtsmahl stärken. Als Tafelmusik trat erneut der Männerchor Tenna mit einem lustigen Lied in Erscheinung. *J. B.*

Wachseldorn BE
25 Jahre Raiffeisenkasse
Am 6. März 1976 fand die 25. Generalversammlung, verbunden mit einer Jubiläumsfeier, der Raiffeisenkasse Wachseldorn statt. Von 103 Mitgliedern nahmen 88 mit ihren Ehefrauen daran teil. Nebst den zahlreich erschienenen Gästen aus den Nachbarkassen konnte Präsident A. Eicher, auch Herrn Naef, Vizedirektor des Schweizer Verbandes St. Gallen, sowie die Herren Neuenschwander, Vizepräsident, und Herrn Jaun, Sekretär des Berner Verbandes, begrüssen. 16 neu eingetretene Mitglieder wurden zu ihrem Beitritt beglückwünscht.
Nach der Verlesung des Protokolls durch Sekretär Fritz Wenger folgten ein Bericht des initiativen Vorstandspräsidenten A. Eicher und die Vorlage der Jahresrechnung durch die Verwalterin. Der Jahresumsatz belief sich auf Fr. 10457721.80, die Bilanzsumme ist angestiegen auf Fr. 3505518.–. Der erfreuliche Reingewinn von Fr. 14532.70 konnte vollumfänglich den Reserven beigefügt werden, welche jetzt eine Höhe von Fr. 101956.– erreicht haben.
Dann folgten der positive Kontrollbericht und die Anträge durch den Aufsichtsratspräsidenten W. Stettler. Die Anträge wurden einstimmig gutgeheissen.
Wahlen: Die nötigen Wiederwahlen waren schnell erledigt: Paul Stettler und Werner Stettler sind einstimmig wiedergewählt worden. Für den verstorbenen Hans Zürcher und die demissionierenden Walter Stegmann und Ernst Bieri wurden Christian Wenger, Hans Stegmann und Hans Reber gewählt. Für Ihre wertvolle Mitarbeit wurde den zwei Zurücktretenden gedankt.
Der geschäftliche Teil des Abends wurde angenehm aufgelockert durch die Mitwirkung des Schülerbläserchors Wachseldorn und eines Jodlerinnenduetts.

Nach einem flott vorgetragenen Marsch des Schülerbläserchors blickte Vorstandspräsident A. Eicher in einer markanten Rede auf die vergangenen 25 Jahre zurück und erzählte, wie die Gründung der Kasse zustande kam. Mit einer stillen Minute wurde der in den 25 Jahren verstorbenen Mitglieder gedacht.
Dann folgte die treffliche Ansprache von W. Stettler, der dem Präsidenten, dem Inhaber des ersten Sparheftes und der Verwalterin G. Zürcher ein Präsent als Dank überreichte. Weiter meldete sich Fritz Wenger zum Wort, der seine Gedanken sogar in poetischer Form zu äussern wusste. Verwalter und Dorfschmied Walter Zürcher erzählte in witzigen Worten Erlebnisse aus seiner Tätigkeit bei der Raiffeisenkasse.
Nach dieser interessanten und unterhaltenden Erzählung nahm der Vizepräsident des Berner Verbandes, Herr Neuenschwander, unter Mithilfe von zwei Trachtenmädchen als Ehrendamen die Ehrung der 7 Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates sowie des Verwalterehepaares vor, die alle während 25 Jahren ihre Arbeit für die Kasse geleistet haben. Er überbrachte die Glückwünsche des Berner Verbandes in Form eines schönen Buches über F. W. Raiffeisen, und betonte, dass der Umstand, dass in diesen 25 Jahren des Bestehens der Raiffeisenkasse Wachseldorn kein Wechsel in diesen Gremien stattgefunden hatte, Seltenheitswert besitze und sich vor allem günstig auf die Kasse auswirke, was durch die initiative Kassaleitung der Raiffeisenkasse Wachseldorn seine Bestätigung finde. Getrübt wurde diese erfreuliche Tatsache einzig dadurch, dass im September vergangenen Jahres ein verdientes Mitglied des Aufsichtsrates, Hans Zürcher, verstorben ist und diesen Freudentag nicht mehr miterleben konnte.
Nach einer prägnanten Jubiläumsansprache sprach Herr Naef, Vizedirektor des Schweizer Verbandes, denen, die sich um das Zustandekommen und das Fortbestehen der Kasse verdient gemacht haben, im Namen des Verbandes, Glückwünsche, Dank und Anerkennung aus und bedachte sie mit schönen Geschenken.
Als Sprecher für die Vertreter der Nachbarkassen äusserte sich Fritz Müller, alt Verwalter, Unterlangenegg, anerkennend über die Tätigkeit der Raiffeisenkasse Wachseldorn und wünschte alles Gute für die Zukunft. Einmal mehr ist uns allen bewusst geworden, wie segensreich sich eine solche Selbsthilfegenossenschaft auf ein Gebiet auswirken kann, das durch seine wirtschaftliche Lage sonst alles andere als bevorzugt gelten kann.

Zeiningen AG
50 Jahre Raiffeisenkasse
Die Banner der Gemeinde, des Kantons und die eidgenössische Flagge sowie das Wahrzeichen des Schweizerischen Raiffeisenverbandes schmückten die festlich hergerichtete Turnhalle zum Empfang einer imposanten Raiffeisentagung.
Im ersten Teil der Versammlung begrüsste Vorstandspräsident Hans Schlagentweith die stattliche Raiffeisengemeinde. Er ehrte die verstorbenen und begrüsste die 14 neu neueingetretenen Mitglieder. Die Kasse zählt damit 242 Mitglieder. Erich Freiermuth gab in seinem Protokoll erschöpfend Auskunft über die letzte Generalversammlung. Der Vorstandsbericht des Präsidenten erwähnte vor allem den Sparsinn und die Treue der Kassamitglieder im örtlichen Geschäftskreis. Kassier Walter Freiermuth verwies mit berechtigtem Stolz auf einige Zahlen in Jahresrechnung und Bilanz: Die Bilanzsumme beträgt 15,2 Mio Fr. (+ 1,55 Mio Fr.), Sparkasseneinlagen netto 1 Mio plus 0,2 Mio Fr. Obligationengelder, neue Hypothekaranlagen 0,94 Mio Fr., Reingewinn 52000 Fr. plus 80000 Fr. Rückstellungen für den acht Tage zuvor beschlossenen Kassenneubau. Die gesamten Hypothekaranlagen betragen gegenwärtig 7,2 Mio Fr., die Darlehen an öffentliche Körperschaften 3 Mio Fr. Auf der Passivseite hat die Kasse 10 Mio Fr. Spargelder und 2,6 Mio Fr. Obligationen entgegengenommen. Die Reserven beziffern sich auf 0,55 Mio Fr. Josef Brogli unterbreitete die Anträge des Aufsichtsrates zu Rechnung und Bilanz, die einhellige Billigung erfuhren.
Nun leitete die Musikgesellschaft unter der gekonnten Direktion von Robert Obrist mit zwei schnittigen Märschen zur eigentlichen Jubiläumsversammlung über. Präsident Schlagentweith begrüsste hierauf die zahlreichen Gäste: Dr. Edelmann, Direktor vom Zentralverband, alt Nationalrat Paul Schib, Verwaltungsratspräsident, Ständerat Robert Reimann, Präsident des aargauischen Unterverbandes, die verschiedenen Delegationen der Nachbarkassen, die Musikgesellschaft, den Männerchor und den Kochklub Zeiningen. – Hierauf umriss Direktor Dr. Edelmann die Aufgaben und Pflichten der Raiffeisenkassen, unter besonderer Berücksichtigung der Rezession. Er erwähnte, dass der Raiffeisenverband sich nicht nur für rein materielle Belange einsetze, sondern dass auch der ehtisch-moralischen Seite ihr Recht zukommen müsse. Es war ein Genuss, diese Ausführungen zur Kenntnis zu nehmen. Der Direktor ist ein Mann, der mitten in der Sache steht, zugleich aber auch darüber und der damit der ganzen Raiffeisenbewegung eine persönliche Prägung verleiht. Die von ihm überreichte herrliche Wappenscheibe des Verbandes wird im erstehenden Neubau den gebührenden Platz einnehmen. Gemeindeammann Alfred Freiermuth würdigte die Leistungen der Kasse im Dienste der Gemeinde. Ständerat Reimann hielt eine kurze, aber inhaltsreiche Ansprache. Er stellte vor allem fest: Die Raiffeisenkassen sind aus dem schweizerischen Wirtschaftsleben nicht mehr wegzudenken. Er überreichte der Jubilarin eine prächtige Uhr als Gabe des aargauischen Unterverbandes. Paul Schib überbrachte die be-

sten Grüsse des Gesamtverbandes und zugleich diejenigen «seiner» Kasse aus Möhlin. Es sprachen noch die Vertreter der Nachbarkassen Hellikon (Meinrad Hürbin) und Mumpf (Erhard Wunderlin). Auch sie legten ihre gediegenen Geschenke auf den Tisch der Jubilarin. Hierauf begaben sich die sieben noch lebenden Gründer (einer fehlte krankheitshalber) der Kasse auf die Bühne. Der Männerchor sang zu ihren Ehren einige dankbar aufgenommene Lieder. Eugen Brogli, Gemeinderat, ehrte und beschenkte die Gründer. Dann setzte sich der Kochklub in Szene. Essen und Trinken waren wahrschaft und wurden mit einem unglaublichen Schneid für die etwa 300 Personen serviert.

P. R.

Generalversammlungen

Die Einsendungen der Raiffeisenkassen werden entsprechend dem Eingangsdatum publiziert. Der redaktionelle Teil hat jedoch Vorrang. Aus diesem Grund ist es nicht immer möglich, die Berichte in der nächstfolgenden Ausgabe zu veröffentlichen. Der Platz ist zudem beschränkt. Daher bitten wir im Interesse aller Kassen, die Berichte nur auf das Wesentliche zu beschränken und möglichst kurz zu halten.

Die Red.

Abtwil-St. Josefen SG

Am 4. März versammelten sich 125 Mitglieder im Pfarreiheim zur 71. Generalversammlung. Traditionsgemäss eröffnete der Männerchor unter Leitung von Max Scheck, Lehrer, die Versammlung mit zwei Liedern, die mit herzlichem Applaus verdankt wurden. In der Begrüssungsansprache entbot Vorstandspräsident Josef Ullmann, welcher die Traktandenliste speditiv abwickelte, den anwesenden Genossenschaftern herzlichen Gruss und Willkomm. Der Mitgliederbestand vermehrte sich um 14 Neumitglieder auf 268. Durch Tod verloren wir 5 treue Mitglieder, welchen die übliche Ehrung erwiesen wurde. Zu Stimmenzählern wurden Theodor Bühler, Dorfschmied, und Anton Moser, Landwirt, bestimmt. Das Protokoll der letzten Generalversammlung, verfasst vom Vorstandsaktuar August Noser, erhielt mit Applaus die Genehmigung. Der Jahresbericht des Präsidenten, in dem er seiner Freude über den erfreulichen Rechnungsabschluss Ausdruck gab, verdankte der Dorfgemeinschaft ihre Treue zur Dorfbank. Die Vorlage der Jahresrechnung, erläutert durch die Verwalterin, Frl. Rita Schönenberger, zeigt u. a., dass die Bilanzsumme auf Fr. 14099322.88 angewachsen ist. Der Umsatz von Fr. 82953500.26 ist eine sehr erfreuliche Feststellung. Vom Reingewinn von Fr. 62071.69 konnte nach Vornahme von Abschreibungen auf Liegenschaft und Mobiliar ein Betrag von Fr. 36070.69 den Reserven zugewiesen werden, welche damit Fr. 467469.49 ausweisen. Verwalterin Rita Schönenberger verdankte Vorstand und Aufsichtsrat, besonders deren Präsidenten, sowie allen, auch dem neuen Mitarbeiter August Noser jun., für den Einsatz bei der Raiffeisenkasse. Der grosse Applaus durfte auch die Verwalterin mit Freude erfüllen.

Der Kontrollbericht des Aufsichtsratspräsidenten, August Fräfel, welcher wegen Erkrankung an der Versammlung nicht teilnehmen konnte, wurde vom Vizepräsidenten Willi Leuzinger zur Abstimmung gebracht. Die drei üblichen Anträge wurden mit Einstimmigkeit gutgeheissen.

Nun stellte Präsident Josef Ullmann den neuen Lehrling vor, der ab Frühjahr 1976 auf unserer Kasse tätig sein wird. Er dankte weiterhin den Kollegen in Vorstand und Aufsichtsrat sowie allen, die zum guten Rechnungsabschluss beigetragen haben, und allen, die an der heutigen Generalversammlung mitgewirkt haben. Der Raiffeisen-Kurzfilm fand grosses Interesse. Das Schlusswort unseres verdienten Präsidenten wurde mit Applaus verdankt.

Amden SG

Die Raiffeisenkasse verzeichnet ein Rekordjahr!

Der umsichtige Präsident Robert Thoma konnte eine stattliche Anzahl Mitglieder und Geschäftsinteressenten zur diesjährigen Generalversammlung begrüssen. In seinem Jahresbericht blickt er mit Genugtuung auf das verflossene Geschäftsjahr unserer Dorfbank zurück. Der erfreuliche Anstieg der Bilanz- und Umsatzzahlen ist Ausdruck des Vertrauens und der Treue unserer Mitglieder und Einleger gegenüber unserer Genossenschaft. Am hohen Zufluss der Spargelder ist eine vermehrte Spartätigkeit unserer Bevölkerung zu erkennen. Die Ursachen dafür sind wohl die hohen Zinssätze sowie die Verstärkung des Vorsorgegedankens gewesen.

Die effektiven Zahlen der Jahresrechnung werden vom Verwalter Franz Thoma erläutert. So ist die Zahl der Mitglieder von 317 auf 327 angestiegen. Die Bilanzsumme verzeichnet eine Zunahme von 1380000 Fr., womit wir nun gut 15,5 Mio zu verwalten haben. Nach unserer Devise «Das Geld des Dorfes dem Dorfe» haben wir wiederum den grössten Teil der Neuanlagen im eigenen Geschäftskreis angelegt. Dabei helfen wir nicht nur den privaten Kunden, sondern auch den Gemeinden und Korporationen und tragen dadurch zur Lösung der Probleme der öffentlichen Hand bei. Die natürliche Folge der Zinsentwicklung ergibt nach einer Rückstellung von 40000 Fr. für den Neubau den beachtlichen Reingewinn von Fr. 53797.70, der den Reservefonds nun auf 668055 Fr. ansteigen lässt. Der Umsatz von 51,2 Mio Fr. spricht für eine rege Geschäftstätigkeit unseres Instituts.

Aufsichtsrat Jakob Rüdisüli kann über die Führung der Raiffeisenkasse Amden einen guten Bericht abgeben. Dabei erwähnt er den Vorstand und dessen grosses Verantwortungsbewusstsein sowie den mit den Verhältnissen unserer Gemeinde vertrauten Verwalter, welcher mit der Kundschaft ein gutes Einvernehmen pflegt. Somit werden den Anträgen des Aufsichtsrates über die Genehmigung der Bilanz und Erfolgsrechnung sowie Entlastung der verantwortlichen Organe einheitlich zugestimmt.

Unter dem Traktandum «Wahlen» werden sämtliche fünf Verwaltungs- und drei Aufsichtsratsmitglieder sowie deren Präsidenten einstimmig wiedergewählt, und zwar gemäss den neuen Statuten für eine vierjährige Amtsdauer. So kann der Vorsitzende die gut verlaufene Versammlung schliessen mit allseitigem Dank und den besten Wünschen für die weitere Zukunft. *ft*

Balsthal SO

Die 63. Generalversammlung der Raiffeisenkasse im Hotel Kreuz erfreute sich wiederum eines zahlreichen Besuches, konnte doch Vorstandspräsident Josef Brunner nicht weniger als 230 Mitglieder willkommen heissen. Ein ganz besonderes Gepräge wurde der Versammlung durch die Mitwirkung der «Konkordia» verliehen, welche den Anlass mit einigen schmissigen Vorträgen umrahmte. In seinem Jahresbericht setzte sich der Präsident im wesentlichen mit dem Zinsproblem auseinander, mit welchem die Behörde im abgelaufenen Jahre ständig konfrontiert wurde. Dank der erfreulichen Entwicklung wurde die 20-Mio-Grenze in der Bilanzsumme nicht nur erreicht, sondern sogar um 2,5 Mio überschritten. Dadurch wurde ein wichtiger Meilenstein in der Geschichte der Kasse gesetzt. Nach Bankengesetz steht ihr nunmehr das Recht zu, den Namen Raiffeisenbank zu führen. Mit Genugtuung und Freude nahm die Versammlung von dieser Tatsache Kenntnis und nahm den Anlass wahr, um gleichzeitig mit der diesjährigen Generalversammlung den Geburtstag der Raiffeisenbank zu feiern. Über das abgelaufene Geschäftsjahr legte Verwalter Albert Jäggi Rechenschaft ab. Der Umsatz konnte erneut gesteigert werden, und zwar von 48 Mio auf 67 Mio. Als Gradmesser des von der Bevölkerung geschenkten Vertrauens kann der Zuwachs von 50 neuen Mitgliedern und die Zunahme der Bilanzsumme um 3,4 Mio und der Publikumsgelder um rund 2,7 Mio bewertet werden. Zufolge der vermehrten Aktivität und der günstigen Zinsspanne konnte ein Reingewinn von 46100 Fr. erzielt werden, welcher den Reserven gutgeschrieben wurde, die nunmehr auf 622000 Fr. angewachsen sind. Der Bericht und die statutarischen Anträge der Kontrollstelle erfolgten durch den Aufsichtsratspräsidenten Walter Hug, der sich lobend über die Kassaführung aussprach.

Dem geschäftlichen Teil folgte ein Kurzreferat von Dr. E. Bogenmann, Arzt in Olten, der wirtschaftliche und medizinische Probleme einander gegenüberstellte. Im wirtschaftlichen Sektor rief die immer grössere Produktion vermehrte Investitionen hervor. Man geriet in die Zeit der gesteigerten Bedürfnisse und zu Perfektionismus und Wohlstand, die schliesslich zu der heutigen Situation führten. Aber auch im medizinischen Sektor hat sich der kranke Mensch ebenfalls das Recht genommen, die beste Behandlung zu fordern. Die Entwicklung und Forschung in diesem Bereiche verlangen enorme Investitionen, die fast nicht mehr zu verkraften sind. Mit dem Wunsche auf grössere Bescheidenheit in der Zukunft schloss der Referent seine Ausführungen, die mit grossem Interesse verfolgt wurden.

Bernhardzell SG

Das 68. Geschäftsjahr unserer Dorfbank ist wiederum sehr gut ausgefallen. Sämtliche Aktivposten mit Ausnahme der Kredite und Darlehen an öffentlich-rechtliche Korporationen haben eine Erhöhung erfahren. Bei Fr. 758831.74 Ertrag und Fr. 721543.01 Aufwand weist die Erfolgsrechnung einen Reingewinn von Fr. 37288.73 aus, 10700 Fr. mehr als letztes Jahr. Der nach Abzug der Anteilscheinzinsen verbleibende Betrag von Fr. 35822.33 wurde den Reserven zugeschieden, welche nun die beachtliche Höhe von Fr. 472938.73 erreicht haben.

Dass die Generalversammlung der 193 Mitglieder zählenden Raiffeisenkasse zu den beliebtesten Tagungen im Dorf gezählt werden darf, bewies der selten grosse Aufmarsch am 16. März im «Engel»-Saal. Durch Wahlen und Ehrungen erhielten die üblichen Traktanden eine stimulierende Auflockerung. Ob der jährlich zunehmenden Schar der Frauen sichtlich erfreut, galt ihnen ein besonders herzlicher Gruss und Willkomm sowie den neuen Mitgliedern. In ehrenden Worten wurde der Verstorbenen, Anna Egli, Pfarresignat Johann Stäheli und Martina Heim, gedacht. Für das prägnant abgefasste Protokoll zeichnete der Aktuar Alois Egger verantwortlich.

Der Jahresbericht des einsatzfreudigen Präsidenten Karl Edelmann zeigte recht interessante Aspekte zur schweizerischen Wirtschaftslage auf mit der erfreulichen Feststellung, dass die meisten Positionen der Jahresrechnung und Bilanz unseres Geldinstitutes erneut gestiegen sind. Seinen aktuellen Betrachtungen über die Geld- und Zinspolitik mit einer stürmischen Entwicklung und wiederholten Anpassungen der Zinssätze folgte die Bekanntgabe der gegenwärtig gültigen Ansätze. Trotz Rezession konnte der pflichteifrige Verwalter Victor Agosti ein erfolgreiches Rechnungsergebnis unterbreiten. Die vorwiegend landwirtschaftliche Struktur seines Geschäftskreises wirkte wie ein Wellenbrecher auf die wirtschaftliche Berg- und Talfahrt. Die Bilanzsumme ist um 697500 Fr. auf 13,8 Mio gestiegen.

Aufsichtsratspräsident Johann Edelmann, der wie übrigens auch Vorstandsmitglied Franz Steiner die Demission eingereicht hatte, attestierte der Verwaltung einwandfreie und solide Geschäftsführung. Seine Anträge auf Genehmigung der Rechnung und Dankabstattung fanden diskussionslose Zustimmung. Die notwendige Ergänzungswahl im Vorstand fiel auf Kantons- und

Gemeinderat August Krapf (bisher im Aufsichtsrat), nachdem die in Ausstand getretenen Mitglieder Karl Edelmann und Josef Eigenmann ehrenvoll bestätigt wurden. Als Präsident beliebte weiterhin der überzeugte Raiffeisenmann Karl Edelmann. Im Aufsichtsrat halten neu Otto Edelmann und August Hengartner Einzug, während der bisherige Aktuar Andres Bolzern zum Präsidenten aufrückte. Zu einem festlichen Höhepunkt gestalteten sich die Ehrungen, die vorerst den scheidenden Behördemitgliedern Franz Steiner und Johann Edelmann galten. Das Buch von F.W. Raiffeisen nebst einem «Liebhaber-Präsent» waren äussere Zeichen der Würdigung und des Dankes für ihre langjährige, ehrenamtliche Tätigkeit. Auf 25 Jahre beispielhafter Arbeit in den Kassabehörden (1951 Wahl in den Aufsichtsrat, 1962 als Mitglied des Vorstandes und seit 1964 als verantwortungs- und pflichtbewusster Präsident) konnte Karl Edelmann mit Genugtuung zurückblicken. Seine steten Bemühungen um den Beitritt der Frauen als Genossenschafterinnen beginnen offensichtlich Früchte zu bringen. Er durfte eine prächtige Zinnkanne mit Tableau und sechs Bechern nebst einem Blumenarrangement (natürlich aus charmanter Frauenhand) entgegennehmen. Der Verband Schweizerischer Raiffeisenkassen zollte dem Jubilar mit einem Dankschreiben und einem wertvollen Zinnteller mit Widmung die verdiente Anerkennung. Das Dankes- und Schlusswort des Jubilars widerspiegelte echten Raiffeisengeist, unterstrich den unschätzbaren Wert und die Bedeutung der Dorfbank und schloss mit einem begeisterten Appell zur Treue und wirksamen Mitarbeit. Es bleibt nur zu hoffen, dass er das Amt noch recht lange mit der gleichen Begeisterung, mit dem gleichen Idealismus und Elan ausüben kann zum Wohl der Dorfgemeinschaft. *H.K.*

Bönigen BE

Die 43. ordentliche Generalversammlung fand im Parkhotel statt. Das verflossene Jahr war für unsere Kasse wieder erfolgreich. Nachfolgend die wichtigsten Zahlen aus der Jahresrechnung 1975: Umsatz: Fr. 18581102.85, Bilanzsumme Fr. 7904910.68, Spareinlagen Fr. 5960914.75, Kassenobligationen Fr. 1227500.—. Die Aktiven weisen als grössten Posten die Hypothekardarlehen mit Fr. 5805489.90 auf. Nettoertrag pro 1975 Fr. 30448.45, womit die Reserven auf Fr. 320675.03 angestiegen sind.
Die Zinssätze erfuhren per 1. Januar 1976, der allgemeinen Tendenz folgend, eine angemessene Reduktion. Die Mitgliederzahl ist auf 319 angestiegen. Infolge Ablauf der Amtsdauer kamen Walter Frei und Oskar Urfer in die Wiederwahl. Da von den beiden keine Demission vorlag, erfolgte die Bestätigung einstimmig.
Neben der Auszahlung der Genossenschaftsanteilschein-Zinsen erfolgte der Austausch der alten Statuten durch die neuen, denen an der Generalversammlung vom 2. März 1976 einstimmig zugestimmt worden war.
NB. Diejenigen Genossenschafter, die nicht an der Generalversammlung teilgenommen haben oder aber die Statuten schon vorher ausgetauscht haben, werden ersucht, dies baldmöglichst auf der Kasse nachzuholen, wo auch der Anteilscheinzins in Empfang genommen werden kann. *d*

Buchholterberg BE

Von den 215 Genossenschaftern haben 96 an der ordentlichen Generalversammlung im Rohrimoosbad teilgenommen. Vorstandspräsident Samuel Sempach konnte in seinem ausführlichen Jahresbericht einen erfreulichen Rückblick auf das Jahr 1975 halten, ist doch der Umsatz um 5 Mio Fr. gestiegen und betrug 18264000 Fr. Auch die Bilanzsumme hat sich erhöht und macht 9173370 Fr. aus. Diese Zahlen sind Ausdruck des Vertrauens und der Treue aller Kunden gegenüber unserer Ortskasse. Zufolge der geringen Zinsmarge zwischen Aktiv- und Passivgeschäft sowie wenig Baukreditzinsen muss im Vergleich zum Vorjahr ein geringerer Nettoertrag ausgewiesen werden (23000 Fr.), aber das Ziel von F.W. Raiffeisen waren ja nicht hohe Reingewinne; «Dienen und nicht verdienen» war der Leitgedanke und gilt auch heute noch für unsere Genossenschaft. Die seit einem Jahr amtierende neue Kassierin Marianne Gugger hat sich sehr gut eingearbeitet. Der glänzende Rechnungsabschluss mit einer Umsatzsteigerung von 36% erbrachte den Beweis, dass die richtige Person gewählt worden ist. Für den demissionierenden Hans Schweizer, der während sieben Jahren im Vorstand und dreizehn Jahre lang im Aufsichtsrat tätig war, wurde neu Peter Dällenbach gewählt. Die Versammlung gedachte auch der sieben im vergangenen Jahr durch den Tod abberufenen treuen und geschätzten Mitglieder. Nach einigen kurzen wirtschaftspolitischen Betrachtungen konnte die sehr speditiv abgewickelte Generalversammlung mit der Auszahlung des Genossenschaftsanteilzinses geschlossen werden. *H.S.*

Buochs NW

Unter den 220 anwesenden Genossenschaftsmitgliedern bemerkte man auch das einzig noch lebende Gründungsmitglied Martin Wyrsch, Rain, dem der Vorstandspräsident Theo Barmettler einen besonders herzlichen Willkommgruss entbot. Der Präsident konnte in seinem Rechenschaftsbericht feststellen, dass unsere Dorfkasse trotz der Rezession ein sehr gutes Geschäftsergebnis präsentieren kann. Mit den 21 neuen Mitgliedern zählt unsere Raiffeisenbank 378 Genossenschaftsmitglieder. 6 Mitglieder, Aufsichtsratspräsident Otto Baumgartner, Vorstandspräsident Theo Barmettler, sein Namensvetter Theodor Barmettler, Wissibach, Franz Christen-Elmer, Andreas Villiger und Guido Wyrsch, konnten für ihre 25jährige Mitgliedschaft anerkennende Worte des Dankes entgegennehmen. Der versierte Verwalter Peter Strebel erläuterte die Jahresrechnung. Der Umsatz hat um 15,5 Mio zugenommen und betrug 95,7 Mio Fr., die Bilanzsumme um 1,3 Mio und erhöhte sich auf 22,63 Mio Fr. Die Spareinlagen ergaben 14,247 Mio Fr. An Steuern musste die Kasse 18223 Fr. bezahlen. Mit dem Reingewinn von 109520 Fr. ist der Reservefonds auf 680464 Fr. angewachsen. Der Präsident des Aufsichtsrates konnte der Kasse ein solides Geschäftsgebaren attestieren und auf ihre Vertrauenswürdigkeit hinweisen. Auf Antrag des Aufsichtsrates wurden Rechnung und Bilanz genehmigt. Bei den Wahlen gab es keine Mutationen. Die bisherigen Mandatsinhaber Vorstandspräsident Theo Barmettler und Walter Zimmermann, Vorstandsmitglied; Aufsichtsratspräsident O. Baumgartner und Erwin Durrer, Aufsichtsrat, wurden für eine weitere Amtsdauer von vier Jahren bestätigt. — An dem durch den Verband der Raiffeisenkassen organisierten internationalen Raiffeisen-Jugend-Wettbewerb 1975 «Jugend — Sport — Olympia» nahmen auch acht Schulklassen von Buochs am Malwettbewerb teil. Mit Freude konnte der Vorstandspräsident mitteilen, dass die Jury von den 5531 eingegangenen Arbeiten der 10jährigen Heidi Forrer, Schützenmatte 2, Buochs, den 3. Preis zugesprochen hat. Ferner erhielten Trostpreise: Daniel Aeberli, André von Holzen, Markus Luther und Gialo Wüthrich. Beim Reportage-Wettbewerb erhielt Urs Heller den 3. Preis. Mit solchen Wettbewerbs-Beteiligungen wird die Raiffeisenkasse auch bei der Jugend populär, was sicher zu begrüssen ist. *Bgr*

Däniken-Gretzenbach SO

Die 73. ordentliche Generalversammlung war von 170 Genossenschafterinnen und Genossenschaftern besucht. Der diesjährige Versammlungsort war Gretzenbach, wo unter dem Vorsitz des Vorstandspräsidenten, Kantonsrat Oskar Scherer, die statutarischen Geschäfte rasch abgewickelt werden konnten. Am 6. Januar 1975 wurde die Raiffeisenkasse von Gretzenbach nach Däniken in ein neues Bankgebäude übersiedelt. Die Gretzenbacher Kunden wurden aber weiterhin mit zweimal wöchentlichen Kassastunden bedient, und darum war man allgemein auf den Jahresabschluss gespannt. Präsident Oskar Scherer konnte aber schon in seiner Eröffnungsansprache auf die Tatsache hinweisen, dass der Kassaumsatz der Raiffeisenkasse um mehr als 80% angestiegen ist. Anschliessend erläuterte Verwalter Alfred Steiger die Jahresrechnung, die mit folgenden Zahlen abschloss: Bilanzsumme Fr. 19798610.82, Reingewinn nach Abschreibung Fr. 21912.87, Umsatz 76,3 Mio. Den Anträgen des Aufsichtsrates unter dem Vorsitz des Präsidenten Josef Schenker wurde einstimmig zugestimmt. Für die musikalische Einlage war der ausgezeichnet aufspielende Musikverein Gretzenbach besorgt. Die Raiffeisenkasse Däniken-Gretzenbach darf dank ihrer stets vorsichtigen und seriösen Geschäftsführung mit Zuversicht der weiteren Zukunft entgegen sehen.

Därligen BE

Der Präsident der Raiffeisenkasse Därligen konnte am 6. März eine grosse Anzahl Genossenschafter zur 32. Generalversammlung in der Pension Schärz begrüssen, um die ordentlichen Jahresgeschäfte der Dorfbank zu behandeln. Im Jahresbericht des Vorstandes wurden die neuesten Entwicklungen auf dem Zins- und Kapitalmarkt vom Vorsitzenden Hans Suter eingehend beleuchtet. Der spürbare Konjunkturrückgang hat sich auch in dieser Sparte stark ausgewirkt, doch kann unser dorfeigenes Geldinstitut dennoch auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken, was im Geschäftsbericht des Verwalters Rud. Dietrich-Imboden zum Ausdruck kam. Der Umsatz ist etwas zurückgegangen, die Bilanzsumme aber auf 3239178 Fr. angestiegen, während der Nettoertrag mit 15536 Fr. ausgewiesen wird. Die Reserven betragen 110105 Fr. Die Genossenschaft zählt 110 Mitglieder. Nach dem Bericht und den Anträgen des Aufsichtsrates, gestellt durch dessen Präsident G. Pahud, wurden die Rechnungen gutgeheissen und Vorstand und Verwaltung Entlastung erteilt. Die Genossenschaftsanteile wurden erstmals mit 6% verzinst. Präsident Hans Suter wurde einstimmig für eine weitere Amtsdauer wiedergewählt, ebenfalls die Vorstandsmitglieder W. Dietrich-Wenger und Adolf Fehlmann; bestätigt wurde ebenfalls als Mitglied des Aufsichtsrates Adolf Bütikofer. Das Schlusswort des Vorsitzenden enthielt die Aufforderung zu weiterer Werbung für den Raiffeisengedanken. *är*

Dietwil AG

Am 13. März fand die 34. Generalversammlung der Raiffeisenkasse in der Turnhalle statt. Präsident Grossrat Richard Steiner konnte 80 von 157 Mitgliedern begrüssen. Die Versammlung gedachte ehrend der 6 verstorbenen Mitglieder. Das gut abgefasste Protokoll der letzten Generalversammlung wurde dem Aktuar, A. Krummenacher, bestens verdankt und einstimmig genehmigt. Eingehend orientierte der Vorsitzende über das verflossene Geschäftsjahr, das einen guten Ertrag eingebracht hatte. Verwalter Duss erläuterte die Jahresrechnung sehr ausführlich und erwähnte das grosse Vertrauen zu unserer Kasse. Dem Kontrollbericht des Aufsichtsrates, den A. Henseler bekanntgab, konnte man entnehmen, dass keine Beanstandungen vorlagen. Besonderer Dank gebührt dem Verwalter für seine gute Kassaführung während des regen Geschäftsjahres.
Alfred Schmid demissionierte als Vorstandsmitglied altershalber. 34 Jahre diente er der Raiffeisenkasse unentgeltlich, war Gründermitglied unserer Dorfkasse, amtete 18 Jahre als Aktuar und 16 Jahre als Vizepräsident. Als Anerkennung wurde ihm eine Wappenscheibe überreicht. Der Geehrte verdankte das Geschenk herzlich und schilderte den erfreulichen Aufstieg der Kasse.
Als neues Vorstandsmitglied wurde mit Applaus Gemeinderat Moritz Widmer gewählt.
Der Präsident des Aufsichtsrates konnte die Ehrung für den Vorstandspräsidenten vornehmen. Grossrat Steiner ist seit 25 Jahren im Vorstand tätig, seit 1960 dessen umsichtiger Präsident. Als Anerkennung durfte er von unserer Kasse ein Präsent entgegennehmen. Der Schweizer Ver-

band der Raiffeisenkassen weiss seine Arbeit ebenfalls sehr zu schätzen, amtet er doch auch als Vorstandsmitglied des Aargauer Regionalverbandes. In Würdigung der Verdienste um die Raiffeisenkasse Dietwil durfte er einen Zinnteller mit Widmung entgegennehmen. Herr Steiner verdankte die Geschenke herzlich.

Erlinsbach SO
Vorstandspräsident Karl Straumann konnte am Sonntag, 14. März, 349 Personen zur 73. ordentlichen Generalversammlung der Raiffeisenbank begrüssen. Die Genossenschafterinnen und Genossenschafter vernahmen nur Gutes, alle wichtigen Zahlen sind im Geschäftsjahr 1975 vergrössert worden, die Bilanzsumme stieg auf 40 Mio und der Umsatz auf 125 Mio Fr. K. Straumanns Präsidialrede galt dem Thema «Die Folgen mangelnder Geborgenheit».
Zum Thema Rechnungsablage und Kassenbericht war von K. Straumann und Verwalter Wermelinger zu vernehmen, dass trotz Rezession und pessimistischer Wirtschaftsprognosen das Jahr 1975 einen erfreulichen Verlauf genommen habe. Das Ergebnis reihe sich an die allerbesten Jahre der Vergangenheit an, trotz hoher Sparzinsen und Abschreibungen. Die Mitgliederzahl hat sich auf 517 erhöht. Verwalter Wermelinger gab einen kurzen Überblick über die aktuelle Wirtschaftslage und kam dann auf die konkrete Situation der Raiffeisenbank Erlinsbach zu sprechen. Die Bilanzsumme konnte um 11,9% gesteigert werden, sie beträgt rund 40 Mio Fr. bei einem ebenfalls stark erhöhten Umsatz von 125 Mio Fr. Die Reserven haben ebenso zugenommen und belaufen sich nun auf 1,18 Mio Fr. Die Zinstendenz beurteilt Alfred Wermelinger als weiterhin eher fallend, und er stellte eine Reduktion der Hypothekarzinse in Aussicht. Der Bericht des Aufsichtsrates sowie dessen Anträge wurden diskussionslos genehmigt. *M. E.*

Geuensee LU
Eine grosse Zahl Genossenschafter folgte der Einladung zur 13. Generalversammlung am 12. März im Gasthaus Sternen. Unter der Leitung von Präsident Josef Wey wurden die Geschäfte speditiv erledigt und in ausführlichen Berichten über das abgelaufene Geschäftsjahr Rechenschaft abgelegt. Im prägnanten Jahresbericht beleuchtete der Vorsitzende neben Fragen der gegenwärtigen Wirtschaftslage auch die Entwicklung auf dem Geld- und Kapitalmarkt. Die Rechnung für das Jahr 1975, welche allen Mitgliedern zugestellt wurde, erläuterte Kassenverwalter Anton Bucher. Die folgenden Zahlen geben reichlich Aufschluss über die Leistung: Umsatz 11,1 Mio Fr., Bilanzsumme 4,04 Mio Fr., Spareinlagen 794 625 Fr., Obligationen 165 000 Fr., Reingewinn 14 783 Fr., total Reserven 100 540 Fr. Mit diesem Abschluss darf ein freudiger Willkomm an alle Beteiligten wie auch an Aussenstehende zur weiteren Mithilfe im Bereich der Dorfkasse ergehen.
Über die Kontrolltätigkeit erstattete der Präsident des Aufsichtsrates, Josef Schmidlin, Bericht. Er betonte, dass sowohl die Kontrollen durch die interne Kontrollstelle als auch die Verbandsrevisoren zur vollen Zufriedenheit ausgefallen sind. Den Anträgen des Aufsichtsrates auf Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz stimmte die Versammlung einmütig zu. *Eg*

Gommiswald SG
Eindrückliche Generalversammlung unserer Raiffeisenkasse
Am 5. März fanden sich rund 180 Genossenschaftsmitglieder im hübsch dekorierten «Sternen»-Saal in Uetliburg zur Generalversammlung unserer Raiffeisenkasse ein. Hierauf hielt Kassapräsident Gottlieb Gebert die Begrüssung, der sich die Totenehrung für drei verstorbene Mitglieder anschloss. Nachdem Aktuar Edwin Gebert das Protokoll der letztjährigen Generalversammlung verlesen hatte, erstattete der Präsident wie gewohnt seinen eindrücklichen Jahresbericht. Mit Genugtuung konnte der Vorsitzende ferner auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr unserer Raiffeisenkasse zurückblenden. Den hohen Zufluss an Spargeldern deutete er als ein Zeichen vermehrter Spartätigkeit unserer Bevölkerung. Mit besonderem Interesse nahm die Versammlung die Ausführungen des Präsidenten zur stürmischen Entwicklung auf dem Zinssektor entgegen. Die Raiffeisenkasse ist nach wie vor bestrebt, die Einleger durch gute Zinsen zu belohnen. Anderseits möchte sie jedoch auch den Schuldnern entgegenkommen und den Hypothekarzinsfuss so niedrig wie möglich belassen. Mit einem allgemeinen Dankeswort schloss Präsident Gottlieb Gebert seinen vorzüglich abgefassten Jahresbericht.
Aus dem Rapport unserer tüchtigen Verwalterin, Else Ammann, vernahm die Versammlung viele interessante Einzelheiten über den Geschäftsgang unseres Kassainstitutes. Im vergangenen Jahr konnten 13 neue Mitglieder aufgenommen werden, so dass der Genossenschaftsbestand auf 274 angewachsen ist. Die Bilanzsumme betrug nahezu 17,4 Mio Fr., und der Gesamtumsatz machte 84,2 Mio Fr. aus. Nach verschiedenen Rückstellungen resultierte ein erfreulicher Reingewinn von rund 80 000 Fr. Die kassaeigenen Reserven belaufen sich nun auf 737 000 Fr.
Nachdem Isidor Fritschi als Präsident des Aufsichtsrates Bericht erstattet hatte, stimmte die Versammlung allen Anträgen der Kontrollstelle einmütig zu. Insbesondere wurde der geschäftstüchtigen Verwalterin der beste Dank für ihre grosse Arbeit ausgesprochen. Vizepräsident Hans Gmür richtete zum Abschluss der eindrücklichen Versammlung verdiente Dankesworte an die Adresse des Präsidenten, der es stets versteht, unsere Genossenschaft umsichtig zu führen. *(st)*

Hergiswil LU
Wie üblich hielt die Raiffeisenkasse Hergiswil am Nachmittag des ersten Fastensonntages — am 7. März — die ordentliche Generalversammlung ab. Dazu konnte Präsident Walter Bucher nahezu die Hälfte der Genossenschafter im Saale des Gasthauses zum Löwen begrüssen, wobei er die 15 Neumitglieder besonders willkommen hiess. Der zwei verstorbenen Mitglieder Anton Mehr, Langhubel, und Alois Riedweg, Lindenberg, wurde ehrend gedacht. In seinem interessanten Jahresbericht streifte der Präsident in träfen Worten die weltweiten wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten, konnte aber anderseits mit Genugtuung auf einen kräftigen Aufwärtsschub unserer Kasse im Lauf unseres Jubiläumsjahres hinweisen. Die klaren Erläuterungen der Jahresrechnung durch die Verwalterin, Frau Sophie Schärli-Felber, bestätigten diese erfreuliche Tatsache. Die Bilanzsumme ist um 1,7 Mio auf 8,4 Mio und der Umsatz um 3 Mio auf 24,7 Mio angewachsen, wobei ein Reingewinn von 18 267 Fr. erzielt werden konnte. Dieser Erfolg beweist das feste Vertrauen zu unserer Dorfkasse und den gesunden Sparwillen unserer Bevölkerung. Die Verwalterin weiss es als Armenpflegerin besonders zu schätzen, dass Familien vernünftig zu sparen verstehen, um sich in guten und schlechten Tagen mit eigenen Mitteln durchbringen zu können.
Der Präsident des Aufsichtsrates, Hans Dubach, strich in seinem Bericht vor allem die feste Sicherheit hervor, die unsere Kasse den Geldeinlegern bieten kann, und liess die Jahresrechnung durch die Versammlung genehmigen und den verantwortlichen Kassenorganen mit Dank Decharge erteilen.
Das Traktandum Wahlen erhielt dieses Jahr besondere Bedeutung; lagen doch gleich drei Demissionen infolge Erreichung der Altersgrenze vor, und zwar jene des Präsidenten des Aufsichtsrates, Hans Dubach, und des Beisitzers Xaver Kunz sowie jene des Vizepräsidenten des Vorstandes, Alois Roos. Der Vorsitzende würdigte die grossen Verdienste der Zurückgetretenen und liess sie mit einem hübschen Blumenstrauss ehren. Alsdann schritt man zu den nötigen Ersatzwahlen, die gemäss Wegleitung des Verbandes von den Kassenorganen sorgfältig vorbereitet waren. In der Folge wurden von der Versammlung einstimmig gewählt: Hans Bühler, Wissmatt, als Vorstandsmitglied, Hans Birrer, Heimat, und Anton Wermelinger jun., Salbühl, als Mitglieder des Aufsichtsrates. Die Verbleibenden im Vorstand und Aufsichtsrate wurden ebenfalls einstimmig für eine weitere Amtsperiode von 4 Jahren im Amte bestätigt. Zum neuen Aufsichtsratspräsidenten wurde das bisherige Mitglied Klaus Zihlmann erkoren.
Mit Dankesworten nach allen Seiten und der Auszahlung des Genossenschaftsanteilzinses schloss der geschäftliche Teil.

Herznach-Ueken AG
Die Generalversammlung zur Entgegennahme des 55. Geschäftsberichtes fand am 20. März in der Turnhalle Herznach statt. Kassenpräsident Hermann Schmid, Friedensrichter, zeigte sich erfreut über die Anwesenheit von gegen 100 Mitgliedern, darunter über ein Dutzend Frauen. In seinen Eröffnungs- und Begrüssungsworten gedachte er auch der 11 Genossenschafter, die im vergangenen Jahre aus dem Leben abberufen wurden. Das Protokoll der letzten Generalversammlung, abgefasst von Pfarrer Scherer, wird genehmigt. Im Jahresbericht des Präsidenten dankte dieser auch dem früheren Kassier für seine grosse Arbeit im Dienste der Kasse während fast 10 Jahren. Seit drei Monaten funktioniert Johann Felber-Schmid als neuer Verwalter. Damit ist die Kasse wieder nach Ueken umgezügelt, wo sie schon einmal während Jahrzehnten ihr Zelt aufgeschlagen hatte. Herr Felber findet in seiner Gattin gute Unterstützung. Frau Verena Herde hat die Einnehmerei in Herznach übernommen. Der Vorsitzende dankte abschliessend seinen Mitarbeitern im Vorstand und dem Aufsichtsrat für ihre Tätigkeit und die Bewältigung der nicht immer leichten Probleme. Er dankte aber auch den 202 Mitgliedern für ihre Treue und Unterstützung in der Hoffnung, das Vertrauen zur Dorfbank werde weiterhin anhalten. Mit sympathischen Worten stellte sich anschliessend der neue Kassenverwalter vor. Er verstand es ausgezeichnet, auf einfache Art die Rechnung 1975 zu erläutern.
Der Arbeitsaufwand sei gross. Jede Woche werden durchschnittlich 400 000 Fr. ein- und ausbezahlt. Die gegenwärtig festgelegten Zinssätze dürfen sich gegenüber den andern Banken sehen lassen. Der Umsatz gegenüber dem Vorjahr stieg um über 25% auf 42,5 Mio Fr. An diesem erfreulichen Aufschwung haben die Sparanlagen, die Darlehen und das Kontokorrent den grössten Anteil. Die Bilanzsumme erhöhte sich auf 8,6 Mio Fr. Trotz der notwendigen Anschaffung neuen Mobiliars konnten den Reserven 29 463 Fr. zugewiesen werden, wodurch diese auf 340 000 Fr. anstiegen. 99% der Schuldner sind ihren Verpflichtungen pünktlich nachgekommen. Diese gute Zahlungsmoral verhilft der Kasse und den Schuldnern zu einem guten Ruf. Der Verwalter dankte allen, die mit unserer Dorfbank Beziehungen pflegen, für ihr Zutrauen.

Ipsach BE
Erfreulicher Abschluss der Raiffeisenkasse Ipsach
Die vom Vorstand der Raiffeisenkasse Ipsach auf den 6. März ins Hotel-Restaurant Chrueg einberufene Jahresversammlung wies mit 85 Teilnehmern einen erfreulich guten Besuch auf. Der grosse Aufmarsch darf zweifellos als Zeichen grossen Vertrauens und Verbundenheit gegenüber der Dorfkasse gewertet werden. In seiner Begrüssungsansprache konnte Kassapräsident Gottfried Amsler Gemeindepräsident Dr. Hans Siegrist, Grossrat Hans Mäder, Bern, Fritz Roth, Vallon, und einige neue Mitglieder herzlich willkommen heissen. Das vom tüchtigen Sekretär Alfons Koller sehr ausführlich und flott abgefasste Protokoll der letzten Jahresversammlung fand einhellige Genehmigung. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand zweifellos die Behandlung und Genehmigung der Jahresrechnung. In seinem wie immer prägnant, tiefschürfend und zeitgemäss verfassten Geschäftsbericht unterzog vorerst der Vorsitzende die gute Entwicklung der Dorfkasse einer eingehenden Würdigung, und betonte weiter, dass gerade in Zeiten wirtschaftlicher Schwie-

rigkeiten die Raiffeisenkasse eine wichtige Aufgabe zu erfüllen habe. Die erfreuliche Entfaltung muss als Anerkennung der seriösen Verwaltung, die immer mit Tatkraft und Zielstrebigkeit den Gedanken der Selbsthilfe in die Tat umzusetzen weiss, bewertet werden. Der überzeugende Bericht wurde mit starkem Beifall bestens verdankt. Anschliessend erläuterte Kassier Walter Bähler die Jahresrechnung. Der Umsatz konnte gegenüber dem Vorjahre um 8% auf 4,2 Mio gesteigert werden, während die Bilanzsumme eine Erhöhung von 5% auf 2,1 Mio Fr. erfuhr. Als sehr erfreulich darf der erzielte Reingewinn von 11700 Fr. betrachtet werden, der gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung von 20% erfuhr. Dieser Reingewinn fliesst restlos den Reserven zu, die nun heute einen Bestand von 34000 Fr. erreichen. Die Einlagen auf Sparheften und Obligationen haben gegenüber dem Vorjahre um 150000 Fr. zugenommen und weisen heute einen Bestand von 1,9 Mio auf.
Fritz Segessemann, Präsident der Aufsichtsbehörde, würdigte in seinen Darlegungen die seriöse und gewissenhafte Geschäftsführung des Verwalters. Die Kontrolle hat ergeben, dass alle anvertrauten Gelder in sichern Hypotheken und Darlehen innerhalb der eigenen Gemeinden angelegt sind. Er empfahl die Jahresrechnung der Versammlung zur Genehmigung. Die Auszahlung des Genossenschaftsanteilzinses wird zu 6% vorgenommen.
Gemeindepräsident Dr. Hans Siegrist überbrachte die Grüsse des Gemeinderates und würdigte die vorbildliche Tätigkeit der Raiffeisenkasse innerhalb der eigenen Gemeinde. Er dankte den Kassafunktionären für ihre ehrenamtliche Tätigkeit recht herzlich und wünschte der Raiffeisenkasse Ipsach auch weiterhin viel Glück und Erfolg. In seinem markanten Schlusswort rief der Vorsitzende zu vermehrter Werbung und Solidarität gegenüber der Dorfkasse auf und dankte für die erwiesene Treue. *J.A.*

Malters LU
Im geschäftlichen Teil wurden Rechnung und Bilanz, die gegenüber dem Vorjahr um 2,1 Mio Fr. zugenommen hat und 26,543 Mio Fr. aufwies, genehmigt. Die Guthaben der Spareinleger stiegen von 17,152 Mio Fr. auf 19,006 Mio Fr. Die Rechnung schloss mit einem Reingewinn von Fr. 77476.11, der voll den Reserven verbucht wird, deren Fonds damit auf Fr. 781647.81 anwuchs. – Die Generalversammlung stand im Zeichen des Präsidentenwechsels. Alt Grossrat und alt Kirchmeier Josef Bucheli stand seit Gründung der Kasse vor und war wesentlich an der sehr guten Entwicklung beteiligt. Aus Altersgründen hatte er seinen Rücktritt genommen. Vizepräsident Dr. med. vet. Josef Nussbaumer lehnte eine Wahl wegen Arbeitsbelastung ab. Auf Vorschlag von Vorstand und Aufsichtsrat wurde einstimmig lic. iur. Peter Knüsel, Amtsstatthalter, gewählt, nachdem er vorgängig im Vorstand Einsitz erhalten hatte. Unter Beifall wurde Josef Bucheli zum Ehrenpräsidenten ernannt. – Am Ende des geschäftlichen Teiles überbrachte Oberrichter Dr. H. Stadelmann, Escholzmatt, Gruss und Glückwunsch des Raiffeisen-Unterverbandes Zentralschweiz und erwähnte die gute Entwicklung, bestehen doch im Kanton 52 Banken und Kassen dieses Systems. In den Ortschaften und Gemeinden bilden sie einen wesentlichen Wirtschaftsfaktor.
Unter Mitwirkung der Feldmusik Malters und des Jodlerklubs Obeglöggli, Blatten, fand die Jubiläumsfeier mit verschiedenen Ansprachen, Austausch von Blumen und Geschenken statt. Als Tafelmajor konnte Vizepräsident Dr. Jos. Nussbaumer Vertreter der Gemeindebehörden von Malters und Schwarzenberg, der benachbarten Raiffeisenkassen, die ehemaligen Lehrtöchter und Lehrlinge unter anderen begrüssen. Direktor Dr. Arnold Edelmann, St. Gallen, überbrachte die Glückwünsche der Zentralverwaltung. Die Raiffeisenbewegung sei eine lebendige Gemeinschaft, die Kombination von Materiellem und Ideellem, Geben und Nehmen. Er dankte vor allem Ehrenpräsident Josef Bucheli, aber auch Verwalter Franz Studer, der seit 1944 den Betrieb als Kassier leitet, wie allen weiteren Funktionären und den 549 Mitgliedern. Wie der kleinen, aber gediegenen und mit einem historischen Rückblick auf Malters von alt Lehrer und alt Gemeindepräsident Adolf Bürkli eingeleiteten Festschrift zu entnehmen ist, betrug die Mitgliederzahl anfänglich 73 Mitglieder, und die Kasse wies eine Bilanzsumme von 185094 Fr. auf. Nachdem diese 1973 erstmals die Zwanzig-Mio-Grenze überschritt, nennt sich das Institut Raiffeisenbank Malters.
Die Feier endete mit einem Schlusswort des neuen Präsidenten, der seinerseits für das ihm erwiesene Vertrauen dankte, Vertrauen aber auch gegenüber der Raiffeisenbank verlangte. *JoBü*

Wittenbach SG
Trotz Rezession und starker Konkurrenz konnte die Raiffeisenbank Wittenbach im abgelaufenen Jahr den grössten Einlagenzuwachs seit Bestehen verzeichnen und sich in die vordersten Ränge der schweizerischen Raiffeiseninstitute plazieren. Der nach Vornahme von Abschreibungen verbliebene Reingewinn von 93762 Fr. liess die Reserven auf die respektable Höhe von 1583118 Fr. klettern. Bei 14 Ein- und sechs Austritten ist der Bestand auf 431 Genossenschafter angewachsen.
Mit dem üblichen Grossaufmarsch zur 64. Generalversammlung am 13. März dokumentierten die Mitglieder einmal mehr ihr lebhaftes Interesse am Geschäftsgang des blühenden Selbsthilfe- und Gemeinschaftswerkes. In dem bis auf den letzten Platz besetzten «Hirschen»-Saal entbot der verhandlungsgewandte Präsident Paul Strässle herzlichen Willkommgruss, besonders Gemeindeammann Heinrich Benz, Sekundarschulratspräsident Dr. Theo Widmer und Schulrat Albert Etter. Mit ansprechenden Liedergaben wusste der Männerchor unter der neuen Leitung von Willi Sager, Engelburg, die statutarischen Geschäfte aufzulockern. Das sehr ausführliche, vom Aktuar Jean Müller verlesene Protokoll fand ungeteilten Beifall. Aufmerksam folgte die Versammlung dem aufschlussreichen Jahresbericht des Vorstandspräsidenten als Orientierung und Analyse der schweizerischen Wirtschafts- und Geldmarktlage, um dann bedeutsame Aspekte des dorfeigenen Bankinstitutes zu vernehmen. Fünf verstorbenen Mitgliedern galt ein ehrendes Gedenken.
Wie nicht anders zu erwarten war, verstand der tüchtige Bankverwalter Josef Steigmeier auch diesmal wieder mit ausgezeichneten, praxisbezogenen und humorgewürzten Erläuterungen zu begeistern. Mit verständlicher Freude und berechtigtem Stolz gab er bekannt, dass die Bilanzsumme um 3,4 auf 42,7 Mio Fr. gestiegen ist. Der äusserst attraktive Zinssatz brachte bei den Obligationen mit 1,9 Mio die grösste Steigerung, dicht gefolgt von der Sparkasse, deren Bestand um 1,8 auf 22,1 Mio Fr. angewachsen ist. Die Zahl der Buchungen hat um weit über 5000 Geschäftsvorfälle zugenommen. Mit Hilfe des Computers, besonders aber dank dem unermüdlichen Einsatz des strebsamen Filialleiters Cornel Weibel und des rastlos tätigen Vaters Engelbert Steigmeier konnte die immense Arbeit ohne Personalvermehrung bewältigt werden.

Zwieselberg BE
Präsident Fritz Rothenbühler konnte von 56 Mitgliedern deren 28 in der Wirtschaft Glütsch begrüssen. Aus der Jahresrechnung waren erfreuliche Zahlen zu verzeichnen, die seit letztem Jahr kräftig angestiegen sind. Der Umsatz stieg um eine Million und erreichte beinahe 5 Mio Fr. Die Bilanzsumme betrug 1,780 Mio Fr. Zwei Drittel des Geldes sind beim Verband angelegt, ein Drittel befriedigt das Kreditbedürfnis der Mitglieder. 9600 Fr. verblieben als Reingewinn und wurden zu den Reserven geschlagen. Geehrt wurde unser bewährter Kassier Jakob Eggen, der die 30. Jahresrechnung ablegte. Da er schon vorher 15 Jahre als Aktuar im Vorstand tätig war, kann er auf 45 Jahre Raiffeisenarbeit zurückblicken. Als Anerkennung durfte er einen Früchtekorb in Empfang nehmen.

Verdienten Raiffeisenmännern zum Gedenken

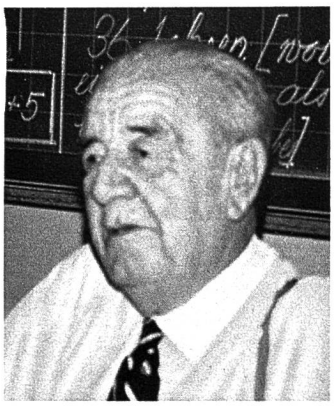
Gustav Hauser-Rennhard,
alt Wirt,
Kleindöttingen AG

Was die Angehörigen, Verwandten und Bekannten weit über die Gemeindegrenzen hinaus seit Tagen und Wochen bedrückte, ist nun geschehen. An Gustav Hauser-Rennhard hat sich das Geheimnis des Todes, kurz vor Vollendung des 80. Lebensjahres, erfüllt. Bereits vor drei Jahren hatte Schnitter Tod bei ihm hart und ungestüm angeklopft. Ärztliche Kunst und liebevolle Pflege der Seinen vermochten dem Leiden Einhalt zu gebieten, so dass Gustav Hauser bei realtiv guter Gesundheit seinen Lebensabend weiterhin in der Sohnesfamilie und bei seinen Freunden verbringen durfte. Vor drei Wochen machten Komplikationen eine sofortige Einlieferung ins Kantonsspital Aarau notwendig, wo er sich, in der Hoffnung, bald wieder gesund heimzukehren, einem weiteren operativen Eingriff unterzog. Hier trat jedoch der Todesengel an das Krankenbett von Gustav Hauser, um seine durch Leiden geläuterte Seele im 80. Lebensjahre heimzuholen zu Gott.
Mit dem schönen Heimatdorfe Böttstein, abseits der grossen Verkehrsstrassen, war Gustav Hauser zeit seines Lebens ganz verwachsen und verbunden. Hier, als drittältestes von 6 Kindern des Roman Hauser und der Elise

geb. Mösch, wurde das Sternlein seiner Geburt am 13. April 1896 gesetzt. Auf dem stattlichen Bauernhofe und der Dorfwirtschaft Brücke verlebte Gustav Hauser mit drei Schwestern und noch zwei Brüdern seine glücklichen, zum Teil auch harten Jugendjahre. Da sein Vater Roman schon damals in verschiedenen öffentlichen Beamtungen stand, war es nämlich für die Kinder selbstverständlich, in Haus und Hof und nicht zuletzt in der Dorfwirtschaft wacker mitzuhelfen. Nachdem seine Geschwister verehelicht und ins Erwerbsleben hinausgetreten waren, blieb Gustav auf dem väterlichen Hof, um hier auch nach der Schulentlassung als wertvolle Stütze seiner Eltern die Scholle zu bebauen. In diesen Jahren finden wir dann den fleissigen, strammen Bauernsohn in der Landwirtschaftlichen Schule Brugg, um hier das Rüstzeug eines fortschrittlichen Landmannes zu holen. Mit Fleiss und Energie, grosser Sachkenntnis und Freude an der Natur gedieh der väterliche Bauernhof, den er mit der angegliederten Dorfwirtschaft im Jahre 1922 übernahm. Nach dem harten Tagewerk wartete in der Gaststube zur Brücke für Gustav jedoch nicht nur Arbeit, sondern auch etwas Erholung bei seinen Gästen, die gerne bei ihm einkehrten.
Am 17. August 1922 reichte Gustav Hauser Fräulein Ida Rennhard von Schlatt die Hand zu einem überaus glücklichen, gesegneten Lebensbunde. Gott beglückte diesen Treuebund mit zwei Töchtern und einem Sohn, die heute als geachtete Menschen am Grabe ihres guten Vaters und Erziehers stehen. Seiner Gattin und den Kindern galt seine grosse Liebe, eine Liebe, die im christlichen Denken und Handeln seinen Ursprung hatte.
Fleiss und Sparsamkeit der Eheleute Hauser ermöglichten dann im Jahre 1956 den Bau des Gasthauses Linde in Kleindöttingen. Hier war Gustav Hauser noch volle vier Jahre der «Patron des Hauses». Wie in Böttstein wusste nämlich das Ehepaar Hauser auch in der «Linde» eine gediegene Atmosphäre zu schaffen, die für Zank und Streit nichts übrig hatte. — Als schaffiger Landmann und leutseliger Gastwirt hatte und nahm sich Gustav Hauser auch Zeit für die Öffentlichkeit. So präsidierte er Jahre die Elektra sowie die Wasser- und Milchgenossenschaft, und gerne nahm man seinen Rat im Vorstand der Viehversicherung wahr. Die wenigen Stunden der Musse und Erholung verbrachte er bis ins hohe Alter mit seinen Kollegen als Jäger im Walde. Nicht zuletzt finden wir ihn am Jasstisch, wo er den Ausgleich zum oft harten Alltag fand. Für seine aktive Tätigkeit bei der Schützengesellschaft Böttstein verlieh ihm diese für ein 60jähriges Mitmachen die Ehrenmitgliedschaft. Schon früh erkannte Gustav Hauser dann auch die nützliche Tätigkeit der Raiffeisenkasse im Dorfe, zu deren Mitglied er bereits in jungen Jahren zählte.
Mit 80 Erdenjahren hat sich der Lebenskreis bei Gustav Hauser geschlossen. Ein Leben voller Arbeit und treuer Pflichterfüllung gegenüber Gattin, Kinder und nicht zuletzt der Gemeinde. Eine überaus grosse Zahl von Angehörigen, Bekannten und Freunden hat so von Gustav Hauser Abschied genommen. Sie alle werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Gott gebe seinem Diener Gustav für seine Erdentaten den verdienten ewigen Lohn. — Den trauernden Angehörigen und Verwandten entbieten wir unsere aufrichtige Anteilnahme.

Ernst Howald, Rüttenen SO

Einen herben Verlust erlitt die Raiffeisenkasse im Spätherbst 1975, als alt Ammann und Malermeister Ernst Howald in seinem 68. Lebensjahre von seinem langen Leiden erlöst wurde. Ernst Howald war nicht nur Mitgründer unserer Genossenschaft, sondern von Anfang an ihr Aufsichtsratspräsident. Er hat als solcher rege an der Entwicklung und am Aufstieg unserer Kasse mitgeholfen.
1908 in Solothurn geboren, zog er mit neun Jahren mit seinen Eltern nach Rüttenen, das ihm zur festen Heimat wurde. Nach der Primar- und Bezirksschule erlernte er den Beruf eines Malers und eröffnete später ein eigenes Malergeschäft. Er wuchs damit in alle Sparten des Bauwesens hinein, und seine Erfahrungen auf diesem Gebiet kamen der Gemeinde und unserer Dorfbank reichlich zugute. Während langen Jahren präsidierte er die Baukommission, betreute während Jahrzehnten die AHV-Stelle, das Inventuramt und die Schatzungskommission und stellte schliesslich während zehn Jahren als Ammann seine ganze Schaffenskraft in den Dienst der Gemeinde. Mit seiner Lebensgefährtin Alice Thommen konnte er ein Familienleben in schönster Harmonie erleben. Als geselliger Mensch suchte er in den Dorfvereinen Kameradschaft und Erholung. Die Raiffeisenkasse Rüttenen, der er während nahezu 23 Jahren seine Dienste zur Verfügung gestellt hat, dankt ihm für die grosse geleistete Arbeit und wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren. *PF*



Alois Kühne-Grob, Benken SG

Kürzlich nahm eine sehr grosse Trauergemeinde Abschied von unserem verdienten und geschätzten Mitbürger Alois Kühne-Grob, alt Kantonsrat und ehemaliger Präsident der Raiffeisenbank Benken. Volle 16 Jahre, von 1950 bis 1966, amtete der Verstorbene als gewandter und erfahrener Steuermann unseres Bankinstituts. Schon in sehr jungen Jahren wurde er in die Kassabehörde von Benken gewählt. Von 1911 bis 1918 war er im Vorstand und von 1928 bis 1944 im Aufsichtsrat tätig. Am 6. Februar 1944 rief ihn das grosse Zutrauen der Raiffeisengemeinde abermals in den Vorstand, und am 19. Februar 1950 wurde ihm das höchste Amt der Kasse, das Präsidium, übertragen, welches er stets mit grosser Sachkenntnis und Pflichtbewusstsein ausführte. Immer wieder zeigte er grosses Verständnis Mitmenschen gegenüber, die mit Sorgen und Problemen an ihn gelangten.
Der Verstorbene schenkte sein grosses Können aber nicht nur der Raiffeisenbewegung, sondern kannte auch ein weites politisches Betätigungsfeld. So stellte er der Politischen Gemeinde Benken als Gemeinderat von 1927 bis 1948 seine Kräfte zur Verfügung. Der Ortsgemeinde diente er ab 1918 als Aktuar und von 1945 bis 1964 als Präsident. Grosse Verdienste erwarb sich der Verstorbene um die Melioration der Linthebene, welche er anregte und welche 1939 ausgeführt wurde. Von 1912 bis 1949 gehörte er dem Schulrat an, und von 1933 bis 1948 war er Mitglied des Grossen Rates. Jahrelang gehörte er auch als Vorstandsmitglied dem Verband St.-Gallischer Ortsgemeinden und dem Holzproduzentenverband des Kantons St. Gallen an.

Bis ins hohe Alter durfte sich der Verstorbene einer ausgezeichneten geistigen Frische erfreuen, bis dann schliesslich auch zu ihm die Vorboten des Todes kamen und er im Alter von 86 Jahren sein Leben dem Schöpfer zurückgab. Wir danken dem lieben Mitbruder für alles, was er in seinem reicherfüllten Leben für die Gemeinschaft geleistet hat. Er ruhe in Gottes heiligem Frieden.

Paul Müller-Düblin
Oberwil BL

Wenige Tage vor Vollendung des 80. Altersjahres hat Paul Müller am 13. Februar 1976 still und unerwartet für immer Abschied genommen. Paul Müllers Lebenswerk war wie selten reich und vielseitig: sei es als Lehrer und Erzieher, sei es als Mann des öffentlichen Lebens, sei es vor allem als Verfechter des Genossenschaftsgedankens. Sein Fachwissen beschränkte sich nicht nur auf Mathematik, Physik und Chemie, sondern weit mehr auf Menschenkenntnis und Menschenbildung. Nach dem Erwerb des Mittelschullehrerpatentes und Absolvierung der Studien an der Universität Basel, die er von 1915—1919 besuchte, unterrichtete er an verschiedenen Schulen, bis er 1938 an der Bezirksschule in Therwil seine endgültige Wirkungsstätte fand, der er von 1951 bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1961 als Rektor vorstand. Der Öffentlichkeit hat der Verstorbene 9 Jahre als Mitglied des basellandschaftlichen Landrates und 6 Jahre als Mitglied des Erziehungsrates gedient. Seit 1922 war er auch Vorstandsmitglied der örtlichen Pestalozzi-Gesellschaft. Als gewandter Festredner wurde er von überall her begehrt. So hielt er unzählige, in Form und Gehalt vollendete Reden zum Bundesfeiertag, zu den verschiedensten Vereinsanlässen, Schulfeiern und familiären Ereignissen. In allen Gemeinden des Leimentals trug er seinerzeit mit seiner Überzeugungskraft bei, dass das Gesetz über die Einführung der AHV auch hier glänzend angenommen wurde. Seine Hilfsbereitschaft und sein Verständnis für die Nöte des kleinen Mannes brachten Paul Müller schon früh auf den genossenschaftlichen Gedanken. Bereits mit 26 Jahren wurde er in die Behörde der Raiffeisenkasse Oberwil-Biel-Benken gewählt, welcher er volle 47 Jahre angehörte. Im Jahre 1922 wurde er zum Aktuar und im Jahre 1930 zum Präsidenten des Aufsichtsrates gewählt. 1939 übertrugen ihm die Mitglieder das Amt des Vorstandspräsidenten, das er bis zu seinem krankheitshalber bedingten Rücktritt im Jahre 1969 innehatte. Anlässlich seiner Amtsniederlegung wurde er für seine hervorragenden Verdienste zum Ehrenpräsidenten ernannt.

Im Jahre 1922 erfolgte die Wahl von Paul Müller in den Unterverband basellandschaftlicher Raiffeisenkassen. Hier wirkte er von 1935—1966 als Unterverbandspräsident. Gleichzeitig war er auch Vertreter in der landwirtschaftlichen Bürgschaftsgenossenschaft. Mit seiner grossen pädagogischen Erfahrung brachte der Verstorbene seinen Kollegen innerhalb der Kassenbehörde die unumstösslichen Begriffe des Raiffeisensystems bei. Oft hat er mit eiserner Härte die Raiffeisengrundsätze verteidigt und aufrechterhalten. Ob es sich um grosse oder kleine Probleme handelte: alle waren ihm wichtig genug, um sich damit auseinanderzusetzen.

Die Schule, die Öffentlichkeit und vor allem die Raiffeisenbewegung schulden Paul Müller viel. Sein Wirken und sein Wesen werden in dankbarer Erinnerung bleiben. *W.B*

Fritz Morgenroth,
Staad SG

Erschreckend rasch reisst der Tod eine schmerzliche Lücke ins Leben einer Dorfgemeinschaft. Das mussten wir erfahren, als die Nachricht das Dorf durcheilte, dass Fritz Morgenroth am Dienstagabend, 9. Dezember 1975, infolge eines Schlaganfalles gestorben sei. Mit 67 Jahren hat sich sein Lebenskreis unerwartet geschlossen. Der plötzliche Abschied war für seine Angehörigen hart und schwer.

Eine prägnante Persönlichkeit der Raiffeisenbewegung ist von uns gegangen. Fritz Morgenroth war Mitbegründer und erster Präsident im Jahre 1951, seit 1952 bis zu seinem Tode Verwalter unserer Raiffeisenkasse, deren erfreuliche Entwicklung als unvergessliche Leistung seines Lebenswerkes bezeichnet werden darf. Dank seiner Bereitwilligkeit, seinem grossen Einsatz und seiner gewissenhaften Arbeit durfte er sich grosser Beliebtheit und des stets spürbaren Vertrauens unserer Kunden erfreuen. Mit echter Genugtuung freute er sich auf die öffentliche Übergabe des Kassieramtes auf den 1. Januar 1976 und auf seine wohlverdiente Pensionierung.

Auch für seine zahlreichen Freunde im Männerchor-Sängerbund Staad, im Samariterverein sowie in andern Vereinen war der jähe Hinschied ein schwerer Schicksalsschlag. Die nie versagende Güte des Heimgegangenen und seine Hilfsbereitschaft waren Merkmale eines wahrhaft guten Menschen. Alle, die Fritz Morgenroth kennenlernen durften, werden dem stets hilfsbereiten Mitbürger ein unvergessliches Andenken bewahren.

Der Trauerfamilie entbieten wir unsere tiefempfundene Anteilnahme.

Vorstand und Aufsichtsrat
der Raiffeisenkasse Staad

Gabriel
Seewer-Niederhäuser,
alt Posthalter,
Gsteig BE

Es sind keine 14 Tage vergangen, und schon wieder treffen wir auf unserm Bergfriedhof ein neues Grab an, bedeckt mit vielen prächtigen Kränzen. Die Widmungen auf den Kranzschleifen deuten darauf hin, dass hier ein Mann begraben wurde, der der Öffentlichkeit in reichem Masse gedient hat. Am 18. März ist alt Posthalter Gabriel Seewer im Spital Saanen an den Folgen des vor einer Woche erlittenen Schlaganfalles aus diesem Leben abberufen worden. Wie eng der Verstorbene mit dem Dorf und der ganzen Bevölkerung verbunden war, bewies die überaus grosse Teilnahme von nah und fern an der Trauerfeier in Gsteig.

Mit Gabriel Seewer ist ein geachteter und lieber Mensch mit goldlauterem Charakter von uns gegangen. Der Verstorbene ist am 25. Januar 1903 im sog. Posthaus in Gsteig geboren. Er verlebte dort mit drei Brüdern und einer Schwester eine schöne Jugendzeit. Als intelligenter Jüngling besuchte er später die Sekundarschule Saanen-Gstaad. Während dieser Schulzeit verweilte er bei seinem Onkel A. von Grünigen im Schönried, wo er nebst der Schule in der Landwirtschaft wacker mithalf. Von hier aus und besonders zur

Vorsasszeit hatte er täglich einen weiten Schulweg zurückzulegen. Dieser Zeitabschnitt hat ihn nachhaltig beeindruckt, und so blieb er sein Leben lang mit Schönried verbunden.
Nach seiner Konfirmation in der Kirche von Saanen genoss er als Vorbereitung zum Postbeamtenberuf eine Ausbildung in Bern und London. Zurückgekehrt in sein Heimatdorf, betätigte er sich daheim im Postdienst, bis er im Alter von 22 Jahren von der Postdirektion zum Posthalter von Gsteig ernannt worden war. Mit dem Beruf als Posthalter kamen die wertvollen Eigenschaften des Verstorbenen erst recht zur Geltung. Es war Gabriel ein Bedürfnis, den Leuten zu dienen. Seine gewissenhafte und überaus dienstfertige Art wusste die Bevölkerung zu schätzen.
Im Jahre 1930 fand Gabriel Seewer in Hedwig Niederhäuser aus Allmendingen die passende Ehegefährtin, welche ihm in der Folge eine Tochter und zwei Söhne schenkte. Seine Frau war ihm aber nicht nur eine treubesorgte Ehegattin, sondern auch eine zuverlässige Mitarbeiterin auf der Post.
Neben seinem Beruf hatte der Verstorbene grosses Verständnis für die Anliegen des öffentlichen Wohls. So war er massgebend an der touristischen Entwicklung von Gsteig beteiligt. Weiter stellte er seine Fähigkeiten während mehr als zehn Jahren der Gemeinde als versierter Rechnungsrevisor zur Verfügung. Als Verfechter einer gesunden Wirtschaftspolitik und in Erkenntnis der starken Belastung von Landwirtschaft und Gewerbe durch hohe Schuldzinse gehörte er Ende 1943 zu den Gründern der örtlichen Raiffeisenkasse. Er diente der Genossenschaft erstmals in den Jahren 1953 bis 1958 und später vom Jahr 1969 hinweg als bewährter Sekretär. Für seine fruchtbare Tätigkeit im Dienste der Öffentlichkeit und als Förderer der Raiffeisenbewegung sei ihm an dieser Stelle herzlich gedankt.
Gabriel Seewer hatte zeitweise mit gesundheitlichen Störungen zu kämpfen. So sah er sich veranlasst, im Frühjahr 1965 etwas vorzeitig als Posthalter zurückzutreten. In seinem Ruhestand hatte er das Glück, noch eine Anzahl schöne Jahre an der Seite seiner Gattin zu verbringen. Es ist als ein gütiges Geschick zu betrachten, dass er mit seiner Gattin letzten Sommer zum zweitenmal bei seiner in Los Angeles verheirateten Tochter Dori ein paar genussreiche Monate verbringen durfte.
Der Hinschied von Gabriel Seewer hinterlässt nicht nur bei seinen Nächsten eine grosse Lücke, sondern wird auch in allen Kreisen der Bevölkerung schmerzlich empfunden. Wir werden Gabriel ein bleibendes und ehrendes Andenken bewahren. *AH*

Peter Sigron,
alt Revierförster,
Lenzerheide GR

Am 13. April verschied in Lenzerheide ganz unerwartet für seine Familie und alle, die ihn kannten, in seinem 76. Lebensjahr alt Förster Peter Sigron.
Mit ihm hat ein weit über die Gemeindegrenzen hinaus geachteter Mann und zuverlässiger Freund uns für immer verlassen.
Als Förster der Gemeinden Vaz/Obervaz und Lantsch/Lenz während 42 Jahren genoss Peter Sigron bei Vorgesetzten und Berufskollegen grosses Ansehen. Er war ein erfahrener Forstpraktiker und Organisator, der «seinen» grossen Wald gut zu nutzen, aber noch mehr standhaft zu schützen verstand. Gerade sein tiefes Berufsethos, das er eigenwillig verteidigte, wurde nicht von jedem und zu jeder Zeit verstanden. Dieses aber bewahrte er bis zu seinem 70. Altersjahr, wo er in den wohlverdienten Ruhestand trat, und weiter, bis zu seinem Tode. Für Förster Sigron im übertragenen Sinn zutreffend waren die bei Gottfried Keller entlehnten Worte des H. H. Pfarrers während der Trauerrede: «Ein schöner Wald in treuer Hand, freut Aug' und Herz und schützt das Land.»
Doch auch in seiner Berufsvereinigung und besonders als früherer Präsident des Revierförsterverbandes galt Förster Sigron als Kämpfer für das Ansehen und das Wohlergehen seines Berufstandes. Peter Sigron stellte seine temperamentvolle Tatkraft auch der Öffentlichkeit zur Verfügung: in Ämtern der Gemeinde und des Kurortes Lenzerheide, bei Vereinen und als eifriger Förderer des Raiffeisengedankens. Nach reichlichem Gedankenaustausch mit gleichgesinnten Kameraden und Berufskollegen anderer Gemeinden, die das Gedeihen der Raiffeisenkasse im Dorfe zum Wohle der Bürger und Mitmenschen bereits kannten, war es Peter Sigron, der im Jahre 1946, zusammen mit weiteren dem Raiffeisensystem zugeneigten Männern und unter Mitwirkung der Verbandskasse St. Gallen, eine Orientierungs- und Gründungsversammlung einberufen liess. Trotz schweren Anfängen, doch dank des uneigennützigen und fleissigen Einsatzes einiger weniger, aber mutiger Männer, unter der zuversichtlichen Führung des gewählten Präsidenten Peter Sigron, erklomm die Dorfkasse Lenzerheide/Valbella Sprosse um Sprosse. Im Jahre 1971 konnte sie ihr 25jähriges Jubiläum mit Rückblick auf einen beachtlichen Erfolg feiern. Der Verstorbene, als vieljähriger Präsident des Vorstandes, überliess das erfolgreiche Zepter einer jüngeren Kraft, blieb aber treues Vorstandsmitglied und amtete als Präsident des Aufsichtsrates bis 1974 und weiter als Mitglied desselben bis zu seinem Tode.
Der Initiant und Gründer der Kasse, ein entflammter Förderer der Idee, der 1971 für seine pflichtbewusste 25jährige Tätigkeit Ehrungen der Verbands- und Ortskasse entgegennehmen durfte, ist nicht mehr unter uns. Heute sehen wir einen weiteren Akt der Dankbarkeit darin, dass wir ihm am Grabe, wo er in Gottes Frieden von einem arbeitsreichen Leben ausruhen möge, die verdiente Ehrerbietung erweisen.
Eine überaus grosse Trauergemeinde hat am Hohen Donnerstag aber auch

von einem gottesfürchtigen Mann und geliebten Familienvater Abschied genommen. Die ergreifende Trauerfeier, umrahmt von einer Fülle von Blumen und Kränzen, von Fahnendelegationen und den erhabenen Liedervorträgen des «chor viril d'Alvra» und des Gemischten Chores Lenzerheide, deren Mitglied Peter Sigron während Jahrzehnten war, liessen Wertschätzung und Dank, die der Verstorbene genoss und verdient hat, zum Ausdruck kommen. Der lieben Gattin, den sieben Kindern und ihren Familien möge das Trost bedeuten. *G. S.*

Ernst Spring-Schiffmann, Teuffenthal BE

Am 23. März 1976 wurde die sterbliche Hülle von Ernst Spring unter dem Klang der grossen Glocke vom Kirchturm zu Buchen zu Grabe getragen. Er fand seine letzte Ruhestätte auf dem Friedhof in Buchen im eigenen Familiengrabe an der Seite seiner vor elf Jahren verstorbenen Gattin. Einem bei seinen Lebzeiten geäusserten Wunsche Folge leistend, hatten die Angehörigen stille Beerdigung anberaumt. Dies entsprach der stillen, gläubigen Art des Entschlafenen, der auch im Tode nicht mehr sein wollte als einst im Leben. Die Botschaft der Hoffnung auf die Auferstehung richtete der Ortspfarrer in *der* Kirche aus, an deren Gründung und Errichtung Ernst Spring einst massgeblich beteiligt gewesen ist.

Er wurde am 5. Juli 1895 als Sohn des Bergbauern und nachmaligen Posthalters Samuel Spring in Teuffenthal geboren. Durch seine Intelligenz und Schaffenskraft ist er zum Organisator und Förderer verschiedener gemeinnütziger Werke geworden, deren Bereich über die Grenzen der Talschaft hinauswuchsen.

So hat er mit seinem verstorbenen Freund Fritz Hadorn aus Innerhorrenbach Anno 1931 die Regional-Raiffeisenkasse Teuffenthal ins Leben gerufen. Als deren erster Kassier hat er die Geschäfte der ortseigenen Bank während 34 Jahren wahrgenommen und ihr zur Blüte verholfen.

Im Jahre 1919 zum Gemeindeschreiber und ein Jahr später auch zum Posthalter und Briefträger von Teuffenthal gewählt, versorgte er diese Ämter während voller vierzig Jahre in grosser Gewissenhaftigkeit und Treue. Dazu kam noch (bis zur erfolgten Automation) die Bedienung der Handzentrale des Telefons mit Tag- und Nachtbereitschaft.

Man fragt sich, wie es möglich war, dass ein Mann das alles schaffen konnte! Während seiner besten Jahre hatte er täglich im Zustelldienst der Post annähernd dreissig Kilometer zurückzulegen, zu Fuss, bei jeder Witterung, oft beladen mit nicht geringen Lasten. Auf seinem Botengang ist er ein gern gefragter, freundlicher und kundiger Ratgeber für die Anliegen des täglichen Lebens seiner Landsleute geworden.

Alle diese in besondrer Weise Zeit beanspruchenden Arbeiten hätte er nicht zu leisten vermocht ohne die tatkräftige Mithilfe seiner Frau Rosalie geb. Schiffmann. Sie hat ihn vertreten an den Schaltern der Post und an der Kasse, in der Telefonzentrale und in der Gemeindeschreiberei. Später hat ihn seine geschulte und erfahrene Tochter, Fräulein Rösli Spring, in der Arbeit unterstützt. Er durfte mit freudiger Genugtuung erleben, dass sie seine würdige Nachfolgerin im Postdienst geworden ist.

Besondre Erwähnung verdienen seine Bemühungen um die Gründung der Kirchgemeinde Buchen im Jahre 1935. Er amtierte als Kassier beim Bau des Friedhofes, der Kirche und des Pfarrhauses und hatte Einsitz im Kirchgemeinderat.

Ein Unfall im Jahre 1964, der einen längeren Spitalaufenthalt nötig machte, sowie der Tod seiner Gattin ein Jahr später, setzten seiner Schaffenskraft ein Ende. Nach etlichen Jahren der Stille, umsorgt von seiner Schwägerin, entschlief er im Alter von 81 Jahren in grossem Frieden. Seine Werke folgen ihm nach. *O. B.*

Übler Streich des Wettergottes

Mächtiger Schneefall verhindert Oberwalliser Raiffeisentagung

In Ferden, dem heimeligen Dorfe im Lötschental, hätte am 24. April die ordentliche Delegiertenversammlung des Verbandes der Oberwalliser Raiffeisenkassen stattfinden sollen. Der derzeitige Präsident des Verbandes, Werner Jaggi, Kippel, hatte mit seinem Mitarbeiterstab alles fein säuberlich vorbereitet, lag es ihm doch daran, den vielen Delegierten und Gästen einen freundlichen Empfang und einen denkwürdigen Aufenthalt in seiner engeren Heimat zu bereiten. Auf diesen Tag freuten sich nicht nur die Organisatoren und leitenden Organe der Kasse Lötschen, die am 29. November 1908 gegründet wurde und heute mitglieder- und bilanzmässig zu den grössten Kassen des Oberwallis zählt, sondern ebensosehr auch die Delegierten und Gäste, denn ihrer wartete, wie jedermann zum vornherein wusste, in dem einzigartig hochgelegenen Gebirgstal viel Schönes, Anmutiges, Herrliches und Hehres.

Und was geschah dann am 24. April? Alle Geladenen blieben aus, freilich unbeabsichtigt und wider Willen. Einzig der Direktor der Revisionsabteilung, der der weiten Herreise wegen bereits am Vortag «eingerückt» war, erreichte das Tal der Lonza und musste dort gezwungenerweise bis am Sonntag als «Gefangener» der Lötscher ausharren. Einem Berner Gast glückte es, im Schutze des Lötschbergtunnels bis nach Goppenstein vorzudringen, fand es dort aber für ratsam, gleich mit dem nächsten Zug die Rückreise anzutreten.

«Was ist wohl passiert?» wird sich mancher Leser fragen. Am Morgen des 24. April lag im Lötschental eine 70 Zentimeter hohe Neuschneedecke: Lötschen war von der Aussenwelt abgeschnitten, der Taleingang mit mächtigen Schneemassen verbarrikadiert. Man hörte, dass ebenfalls ein Grossteil der in die übrigen Walliser Täler führenden Strassen unbefahrbar und mehrere Dörfer eingeschneit seien, was zur Folge hatte, dass die Delegierten vieler Kassen bereits in ihren Wohnorten buchstäblich im Schnee steckenblieben. Das alles brachte es mit sich, dass den Organisatoren der Oberwalliser Raiffeisendelegiertenversammlung zu ihrem Leidwesen ein dicker Strich durch das verlockende Programm gezogen wurde und die wohlvorbereitete Tagung nicht ins Wasser, sondern in den Schnee fiel. Die Leitung des Verbandes der Oberwalliser Raiffeisenkassen wird nun zusätzliche Organisationsarbeit zu leisten haben und ein neues Datum für die diesjährige Delegiertenversammlung bestimmen müssen. Da möchten wir recht herzlich und aufrichtig wünschen, dass der Wettergott Einsicht walten lassen möge und zu gegebener Zeit den Delegierten und Gästen eine Berglandschaft präsentiert werden kann, wie sie Othmar Bloetzer, einer der Brüder des Ehrenpräsidenten des Verbandes Oberwalliser Raiffeisenkassen, Hans Bloetzer, während eines Fluges über seinem heimatlichen Tal geschildert hat:

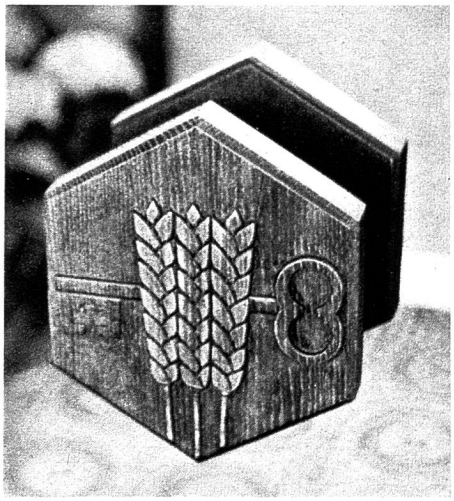
«Was vor mir liegt, ist ein Meisterwerk des Schöpfers: ein Bild in zarten Farben, mit gewaltigen Formen auf engstem Raume in harmonischen und beglückenden Einklang gebracht. Das Lötschental erstrahlt wie ein funkelnder Edelstein, wie ein Smaragd, in das hellschimmernde Platin seiner Berge gefasst.» *-n.*

Einweihung der Raiffeisenkasse Schwarzenbach

Tag der offenen Türe

Im Jahre 1914 entschlossen sich einige weitblickende Männer des Dorfes Schwarzenbach, eine Raiffeisenkasse zu gründen. Im ersten Jahr wurde eine Bilanzsumme von 23 589 Franken und Spareinlagen von 8188 Franken erreicht. Die Mitgliedzahl betrug damals 34. Im Jahr 1975 wurden 184 Mitglieder verzeichnet. Die Bilanzsumme stieg auf über 13 Mio Franken. Diese erfreuliche Entwicklung der Raiffeisenkasse zeigt, dass sich die genossenschaftlichen Grundsätze bestens bewähren.
Im Zuge dieser Entfaltung entsprachen die bestehenden Kassalokalitäten den steigenden Anforderungen und Bedürfnissen nicht mehr. In zahlreichen Sitzungen und mit der umsichtigen Mithilfe des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen wurde sorgfältig ein Projekt ausgearbeitet und anschliessend der heutige Neubau realisiert, welcher den Ansprüchen auf weite Sicht zu genügen vermag.
In knapp acht Monaten Bauzeit wurde der Neubau der Raiffeisenkasse fertiggestellt. Das an der Hauptstrasse der Ortschaft gelegene Gebäude passt sich gut in die Umgebung ein. Das Raumprogramm des Neubaus umfasst im wesentlichen einen Vorraum mit Garderobe für die Bankkunden, die zweiteilige Schalteranlage und einen Tresorraum mit zwei Kabinen. Dass für sämtliche Geschäftsräume moderne Alarmanlagen eingebaut wurden, die eine sichere Abwicklung der Arbeit und Aufbewahrung der anvertrauten Werte gewähren, muss heute für den Neubau eines Bankgebäudes als selbstverständlich betrachtet werden.
Ab Dienstag, 23. März 1976 sind die Schalter der neuen Raiffeisenkasse geöffnet. Am kurz zuvor organisierten Tag der offenen Türe wurden die Kassalokalitäten sowie die 5-Zimmer-Wohnung der Verwalterfamilie der Öffentlichkeit vorgestellt. Anlässlich der ordentlichen Generalversammlung von Samstagnachmittag, 20. März 1976, hatte die Raiffeisenkasse Schwarzenbach die Ehre, Gäste und Behördevertreter zur offiziellen Einweihungsfeier zu empfangen. Vorab hatten sich Vertreter des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen, Vizedirektor F. Naef sowie Revisor J. Wick, der Vertreter des Sanktgallischen Regionalverbandes, T. Häfliger, Delegierte von Raiffeisenkassen umliegender Gemeinden sowie ein Delgierter der Ersparnisanstalt Jonschwil, der Gemeinderat der Politischen Gemeinde sowie weitere Gäste im Bankgebäude eingefunden. Auf dem Rundgang konnte sich die Festgemeinde vom gelungenen Werk überzeugen.
Nach der Besichtigung wechselten die geladenen Gäste in den Turnhalle-Saal, wo die Bürgermusik Jonschwil den Reigen der Darbietungen eröffnete. Nach der speditiven Abwicklung der ordentlichen Generalversammlung konnte Vorstandspräsident Paul Haag zum eigentlichen Festakt überleiten. Nach den fröhlichen Darbietungen der Schüler der Oberstufe unter der Leitung von Lehrer K. Widmer hob Architekt A. Bayer, St. Gallen, in seiner Dankesadresse insbesondere die gute Zusammenarbeit mit der Bauherrschaft und dem Verwalterehepaar Cotti hervor. Vizedirektor F. Naef würdigte das gelungene Bauwerk und wies in seiner Festansprache eindrücklich auf die ideelle Aufgabe der Raiffeisenkasse im Interesse der Förderung von Gemeinschaftssinn und Solidarität hin. Gemeindeammann K. Bulgheroni erwähnte in seiner Gratulationsansprache insbesondere den grossen Mut und den Optimismus, ein neues Bankgebäude gebaut zu haben. Die Raiffeisenkasse ist ein wichtiger Faktor in der wirtschaftlichen Entwicklung der Gemeinde. Auch T. Häfliger, Vertreter des Sanktgallischen Unterverbandes, verlieh seiner Freude ebenfalls Ausdruck über diesen gelungenen Bau. Nach diesen Ehrungen und einem guten Essen konnte die Feier zur Zufriedenheit aller beendigt werden.
Gerne benützen wir die Gelegenheit, dem Verwalterehepaar Cotti in den neuen Räumen viel Glück und Erfolg zu wünschen. Die altbewährte Kasse möge in den neuen Räumen florieren — zum Nutzen und zum Wohle der Bevölkerung von Schwarzenbach und Umgebung!

Das neue Kassagebäude der Raiffeisenkasse Schwarzenbach SG



Handgriff an Glastüren, geschnitzt von Aufsichtsrat Werner Grob

Humor

Durchschnittler im Radiogeschäft: «Ich möchte einen Radioapparat kaufen. Aber bitte nur für Kurzwellen, unsere Wohnung ist so schrecklich klein.»

Joggi ist eingeladen. «Nimmst du nicht noch ein paar Erdbeeren?» fragte der Gastgeber.
«Nein danke, zwei sind genug, eine schmeckt ja wie die andere.»

«Falls du auf wirklich schöne Topfpflanzen Wert legst, Joggi, musst du es mit folgender Mischung versuchen: ein Viertel Humus, ein Viertel Dünger, ein Viertel Knochenmehl, ein Viertel Asche und ein Viertel Hornspäne.»
«Moment, Walti, das macht ja zusammen fünf Viertel.»
«Ist doch wurst, Joggi. Nimm einfach einen grösseren Topf!»

Schorsch heiratet, und nach viereinhalb Monaten beschert ihm seine Gattin schon ein Kind.
«In Gottes Namen, Schorsch», meint Joggi, «das kann passieren. Aber was werden die Leute munkeln?»
«Da gibt's doch gar nichts zu munkeln» protestiert Schorsch. «Ich bin viereinhalb Monate mit der Anna verheiratet, die Anna ist viereinhalb Monate mit mir verheiratet, und jetzt frage ich dich: Sind das neun Monate oder sind das nicht neun Monate?»

Bei strömendem Regen versuchen Joggi und Walti, eine Zigarette anzuzünden. Aber die feuchten Streichhölzer streiken. Endlich brennt ein Zündhölzli. Joggi löscht sorgfältig die Flamme, reicht Walti das Hölzchen mit den Worten: «Da, leg's in die Schachtel zurück zum Aufbewahren. Es ist das einzige, das brennt.»

Joggi fühlt sich nicht wohl und geht zum Arzt, der ihn untersucht und sagt: «Ihr Puls schlägt viel zu langsam.»
«Ach, das geniert mich weniger, Herr Doktor. Zeit habe ich genug.»

Kari verlangt im Bahnhof ein Billet: «Langnau retour, bitte!»
«Welches Langnau? Es gibt ein Langnau am Albis, ein Langnau im Emmental...»
«Kommt nicht drauf an», meint Kari, «mein Schwager holt mich ohnehin am Bahnhof ab.»

Raiffeisenbank Benken SG

Nach über 40jähriger verdienstvoller Tätigkeit tritt unser Verwalter in den Ruhestand. Wir suchen daher für unsere Bank mit über 37 Millionen Bilanzsumme und 270 Millionen Umsatz einen ausgewiesenen

Verwalter

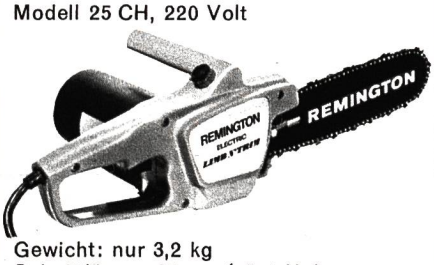
Wir bieten:
- Selbständige und interessante Tätigkeit
- Angemessene Entlöhnung
- Angenehme Arbeitsräume
- Neuzeitliche Wohnung in unserm Bankgebäude

Wir erwarten:
- Fundierte Kenntnisse im Bankfach, oder Ausbildung und Praxis in kaufmännischem Beruf oder Verwaltung
- Persönlichkeit mit organisatorischem Talent
- Geschick im Umgang mit unserer geschätzten Kundschaft und mit dem Personal

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen und mit Gehaltsansprüchen sind bis 1. Juni 1976 zu richten an den Vorstandspräsidenten, *Herrn Albert Thrier, Breiten, 8717 Benken SG*, Tel. 055 75 12 94

NEUHEIT

Jetzt ist sie lieferbar,
die neue sensationelle Remington-
Elektrokettensäge
Modell 25 CH, 220 Volt



Gewicht: nur 3,2 kg
Schnittlänge: 25 cm (sägt Holz bis 50 cm ∅)
Tiefpreis: nur Fr. 330.–

J. Hunziker AG, 8047 Zürich

Generalvertretung, Hagenbuchrain 34, Telefon 01/52 34 74

BON: Verlangen Sie den farbigen 25 CH Prospekt mit Angabe der Bezugsquellen.

Name: _____

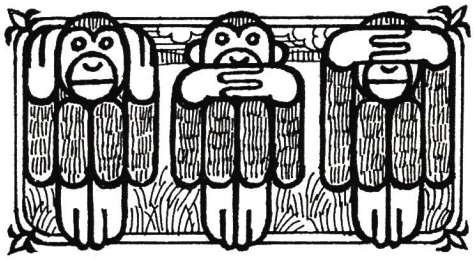
Adresse: _____

Wegen Neubau zu
verkaufen

- 1 **Panzerschrank** «Bauer» mit Zahlenkombination 183 × 96 × 90 cm
- 1 **Panzerschrank** «Bauer» 200 × 100 × 80 cm
- **Safeanlage** «Bauer» 270 Kundensafes verschiedener Grössen; Banksafe mit 2 Schiebetürschränken
- 1 **Schaukasten** freistehend
- **Diverse Büromöbel**

Günstig abzugeben im Herbst 1976
Bezirkssparkasse Uster Telefon 01 87 44 00

Inserieren Sie im Schweizer Raiffeisenboten



Besinnliches

Was die Menschen gemeiniglich
ihr Schicksal nennen,
sind meistens nur ihre
eigenen dummen Streiche.
Arthur Schopenhauer

Der Geizhals tut niemandem
etwas Gutes,
Aber er behandelt sich
selbst am schlechtesten.
Publilius Syrus

Aus Quellen römischer Weisheit
Verlag Leobuchhandlung St. Gallen

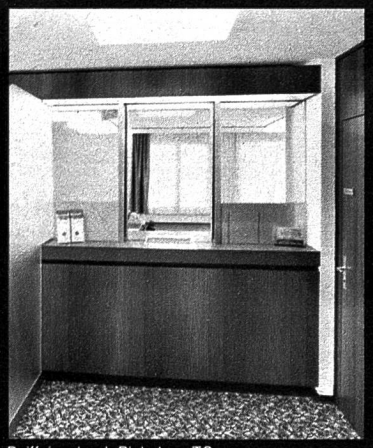
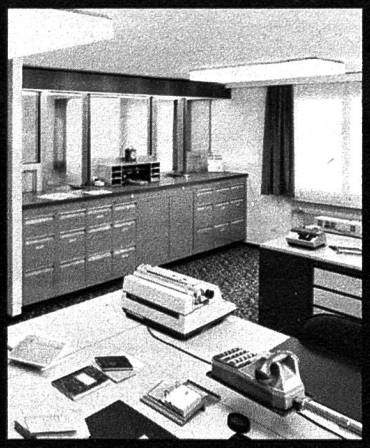
Wenn wir fehlerfrei wären,
würde es uns nicht so viel
Vergnügen bereiten,
sie an andern festzustellen.
Horaz

BAUER
Kassenfabrik AG

Flughofstrasse 40
8153 Rümlang
Tel. 01 817 70 61

Bankeinrichtungen:
Schalter- und Tresoranlagen,
Aussen- und Autoschalter,
Nachttresore,
Panzer- und Kassenschränke,
Büromöbel.

Wir helfen Ihnen Verantwortung tragen



Raiffeisenbank Bichelsee TG

Wir durften dazu beitragen, dass die erste Raiffeisenbank der Schweiz jetzt auch eine der modernsten geworden ist

BEERLI BAU BAAR

Walter Beerli
Altgasse 46, 6340 Baar
Telefon 042-31 80 22

Architekturbüro
Generalunternehmung
Bauunternehmung

Schusssichere Schalter-, Tresor- und Nachttresoranlagen
Armin Bräm AG, 8805 Richterswil
Kassenschrank- und Tresorbau Tel. 01/76 05 75

WIR LASSEN DIE FAMILIE NICHT AUSSER ACHT

Das Planen und Bauen von Wohnhäusern macht uns genauso viel Spass wie Ihnen, wenn Sie darin wohnen. Wir koordinieren und überwachen alle Bauphasen als Bautreuhänder. Vom Scheitel bis zur Sohle. Denn grosse Erfahrung ist auch im Kleinen von grosser Bedeutung.

Sunnenrain-Immobilien und Finanz AG, 4600 Olten
Tel. 062 22 31 26

Hauert DÜNGER

sind beste Boden- und Pflanzennahrung

Hauert & Co., Düngerfabrik
3257 Grossaffoltern
Telefon 032 84 14 81

Fahnen Flaggen Masten

und alles, was zur guten Beflaggung gehört,
Ihr Spezialist
Heimgartner
9500 Wil SG
Telefon 073/22 37 11

Tabake und Stumpen

Volkstabak	p. kg 12.90
Bureglück	p. kg 13.90
Älpler	p. kg 15.90
100 Brissagos	31.–
200 Habana	29.30

TABAK-VON ARX
5013 Niedergösgen
Telefon 064 / 41 19 85

Rückgaberecht bei Nichtgefallen

Erleichtern Sie sich die Gartenarbeit mit einer

RL Motorhacke

4-Takt-«Basco»-Motor, Arbeitsbreite 60 cm, kompl. betriebsbereit, inkl. Hackwerkzeug
Fr. 1065.–
(Transporträder auf Wunsch Fr. 65.–)

Aktionsrabatt 5 %
Unverbindliche Vorführung durch
J. Hunziker AG, 8047 Zürich
Generalvertretung, Hagenbuchrain 34
Tel. (01) 52 34 74

BON Senden Sie mir den farbigen Prospekt über Ihre RL Motorhacken:

Name: _____

Adresse: _____

Ihr moderner, leistungsfähiger Kleinbetrieb

071 / 81 38 61 – 9246 Niederbüren

RÜTTIMANN DRUCK AG

Offset–Buchdruck–Filme

Viel Geld

in die Vereinskasse durch Miete des zugkräftigen **Unterhaltungsspieles** (Bogenschiessen). Geeignet für alle Festveranstaltungen.
Depots in der ganzen Schweiz.

H. Gubler, 8507 Hörhausen TG
Telefon 054 8 05 07